Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 48 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Wallstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Rückverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 82 × Donnerstag, 8. April 1937 45. Jahrgang

Göring vor dem Deutschen Gemeindetag

Baldur v. Schirach vor den Hamburger HJ.-Führern — Politisierende Priester unterstützen Kommunisten

Ordnung der Aufgaben

Die deutschen Gemeinden im Vierjahresplan

× Berlin, 8. April. (Durch Funkspruch)

Den letzten Vortrag auf der Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages hielt der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem von den deutschen Gemeindevertretern ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde.

Der Ministerpräsident erklärte einleitend, daß er keine spezifisch gemeindlichen Probleme zur Erörterung stellen wolle, sondern den deutschen Gemeinden ihren Einsatz beim Vierjahresplan aufzeigen werde. Bei der Durchführung des Vierjahresplans ständen

zwei große Aufgabengebiete im Vordergrunde:

Die Steigerung der Produktion auf landwirtschaftlichem Gebiete bis zu dem möglichen Höchstmaß und die Umstellung auf neue Rohstoffe in der gewerblichen Wirtschaft. Auf dem Gebiete der Ernährung gelte es, die Spanne von 18 v. H., die heute noch an der Versorgung fehlen, rasch weiter zu verringern. Der Ministerpräsident gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Landwirtschaft seine Forderung erfüllen werde, und unterstrich besonders die Tatsache, daß dank der straffen Marktordnung des Reichsnährstandes

der deutsche Brotpreis nicht geändert

werde im Gegensatz zu den verheerenden Folgen der internationalen Getreidespekulation. Stärker noch als die landwirtschaftliche Erzeugung stehe die Steigerung der gewerblichen Produktion im Interesse der Oeffentlichkeit. Hier sei es notwendig, durch technische Ausnutzung chemischer Erfindungen die einheimischen Rohstoffe so zu verarbeiten, daß ihre Verwendung an Stelle der ausländischen Stoffe erfolgt. Dies sei

in der Wirtschaftsgeschichte durchaus nicht neu,

und lediglich die Furcht vor dem Verlust der Absatzgebiete in Deutschland stehe hinter den Einwendungen, mit denen vom Ausland versucht werde, den Deutschen die Freude an ihren Erfindungen zu verleiden. Die Erfolge, wie sie bisher in der Textilausstellung, in den Erfahrungen mit dem deutschen Treibstoff, dem Buna usw. gemacht werden konnten, hätten die Sinnlosigkeit dieser Legende um angebliche „Ersatzstoffe" restlos bewiesen.

Es sei die besondere Aufgabe aller Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, den Verbrauch der neuen deutschen Werkstoffe in jeder Weise zu fördern und gegen veraltete Vorurteile und die grundsätzliche Scheu vor dem Neuen anzukämpfen.

„Der Vierjahresplan ergreift", so fuhr Göring fort, „alle Zweige der deutschen Wirtschaft; um so mehr müssen alle öffentlich-rechtlichen Organisationen und dabei auch gerade die Gemeinden am Gelingen mithelfen zunächst durch Maßnahmen der allgemeinen Wirtschaftsförderung. Die Gemeinden müssen auf der Ausgabenseite sich dort Zurückhaltung auferlegen, wo sie durch verstärkte Nachfrage die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung für den Vierjahresplan noch vermehren. Der Führer hat sich in seiner weitschauenden Politik vorgenommen,

drei Städte in Deutschland

durch bauliche Maßnahmen größten Stils besonders auszugestalten und zu entwickeln. Sie wissen alle, es handelt sich um Berlin, München und Hamburg. Diese Aufgabe hat ihre besondere Bedeutung. Sie wird selbstverständlich durchgeführt werden. Es ist aber nicht notwendig, daß nun jede andre Stadt glaubt, zur gleichen Zeit ebenfalls ein Riesenbauprogramm durchführen zu müssen. Hier müssen sich die Gemeinden in die Stufenfolge der Dringlichkeit einordnen.

Heute ist es wichtiger, durch eine entsprechende Entwicklung und Führung der gemeindlichen Versorgungsbetriebe mitzuhelfen, als Rathäuser oder selbst Turnhallen oder selbst Versammlungshallen zu bauen, so wichtig auch das sonst ist. Als dringende Notwendigkeit einer allgemeinen Wirtschaftsförderung durch die Gemeinden müssen Steuererhöhungen unterbleiben.

Ich habe den erfreulichen Eindruck, daß es den Gemeinden in den letzten Jahren schon gelungen ist, ihre Finanzwirtschaft wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen und manche Schulden der Systemzeit abzustoßen. Neue Aufwendungen, die zu Steuererhöhungen führen, müssen aber zurückgestellt werden, da die Finanzkraft des Volkes für die größeren nationalen Aufgaben eingesetzt werden muß. Umgekehrt dient es der Förderung der Zwecke des Vierjahresplans, wenn die Gemeinden entsprechend den Anweisungen des Reichsministers des Innern alles daran setzen,

die indirekten Steuern, die in den Versorgungstarifen enthalten sind, zu senken.

Besonders für ländliche Gemeinden hängt für die Erzeugungsschlacht sehr viel von der Bereitstellung billiger Energie ab, denn sie bietet in erster Linie auf die Dauer die Möglichkeit, der überlasteten Bauersfrau das Leben leichter zu gestalten und manche Reibungen zu mildern, die durch die Knappheit an Landarbeitern entstanden sind. In städtischen Verhältnissen wird durch Senkung der Tarife insbesondere auch eine fühlbare Entlastung des Arbeiterhaushalts zu erreichen sein. Neben diese mehr allgemeinen Maßnahmen treten eine Reihe von Sonderaufgaben, mit denen gerade die Gemeinden sich in den Dienst des Vierjahresplans stellen müssen. Wenn auch die größeren Unternehmungen des Vierjahresplans aus andern Mitteln finanziert werden, so werden

die kommunalen Kreditinstitute,

vor allem die Sparkassen, durch ihre Kreditpolitik bei vielen kleineren Unternehmungen mithelfen können. Ich denke dabei vor allem an die Gewährung mittelfristiger Kredite an die Landwirtschaft, ohne die den Notwendigkeiten raschester Intensivierung nicht Rechnung getragen werden kann. Ich weiß, daß gerade diese Aufgabe bisher mancherlei Schwierigkeiten begegnet ist; die Erörterungen über eine Neuregelung stehen vor dem Abschluß, und sobald die Neuordnung verkündet ist, erwarte ich von den Gemeindeleitern in ihrer Eigenschaft als Leiter öffentlicher Sparkassen, daß sie ihre Institute

restlos in den Dienst auch dieser Aufgabe

stellen. Es muß natürlich darauf geachtet werden, daß die Spargroschen des kleinen Mannes mit der notwendigen Sorgfalt verwaltet und angelegt werden. Die Kredithergabe ist jedoch stärker als bisher nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu leiten und so einzusetzen, daß der Kreditwürdige in seiner wirtschaftlichen Initiative gestärkt und gefördert wird. Auf dem Gebiet der Wohnungspolitik haben die Gemeinden ebenfalls große Aufgaben zu erfüllen. Wichtiger als der Bau von Verwaltungspalästen ist augenblicklich die Sorge für wohlfeile Wohnungen, deren Bau uns — rohstoffmäßig gesehen — wenig stört, da hierfür im allgemeinen unbeschränkt erzeugbare Rohstoffe verwendet werden.

Es gilt, die Anfangsarbeit für das vom Führer geplante gewaltige Siedlungswerk zu leisten, das nach der Durchführung des Vierjahresplans der vollen Verwirklichung zugeführt werden soll."

Auf die Verwertung der Rohstoffe aus städtischem Abfall und auf das Ernährungshilfswerk der NSV. ging der Ministerpräsident besonders ein und richtete den Appell an die Anwesenden, alle Anregungen auf diesem Gebiete genauestens zu befolgen und unter

Einschaltung aller Möglichkeiten

für den Erfolg zu sorgen. Es gebe verschiedene Verfahren, und es sei ihm gleichgültig, welcher Weg von den einzelnen Gemeinden eingeschlagen werde, da die Entscheidung darüber den besonderen Verhältnissen angepaßt werden müsse. Er verlange aber, daß sich keine Gemeinde aus Beharrungsvermögen oder andern Gründen von dem Werk ausschließe. Auf keinen Fall könne er dulden, daß die Gemeinden etwa versuchten, Aufgaben von sich abzuwälzen, die ihrer Natur nach von ihnen betreut werden müßten. Die Möglichkeiten des besonderen Einsatzes der Gemeinden für den Vierjahresplan wären

mit den aufgezeigten Möglichkeiten keinesfalls erschöpft.

Es werde nicht immer ohne den Einsatz gemeindlicher Mittel abgehen, worüber kein sparsamer Kämmerer zu erschrecken brauche. Das große Ziel fordere eine sorgfältige Prüfung darüber, ob nicht die eine oder andre Verwaltungsmaßnahme hinter den grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Förderungsmaßnahmen zurückzustellen ist; bis dahin könne die Ablehnung jeglichem geldlichen Einsatzes mit der einfachen Begründung, daß dafür der Etatsposten fehle, nicht gelten.

„Wenn sich so die Gemeinden an dem Werk des Vierjahresplans beteiligen, so erfüllen sie damit in besonderem Maße die Aufgabe, die ihnen die Deutsche Gemeindeordnung gestellt hat, nämlich mitzuwirken an der Erreichung des Staatsziels. Ich bin mir darüber klar, daß während der Anlaufszeit des Vierjahresplans Schwierigkeiten nicht immer vermieden werden können. Oertliche Spannungen auf dem Markt gewisser Lebensmittel sind nicht immer zu umgehen. Wenn solche Erscheinungen in der eigenen Stadt auftreten, dann darf man nicht gleich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um aus Berlin zusätzliche Rationen herauszuholen. Es ist vielmehr Aufgabe gerade der Gemeindeleiter, dann der Bevölkerung die Zusammenhänge klarzumachen. Ich will aber hier eine Versicherung geben:

Wenn auch eine vorübergehende Knappheit an Eiern oder Butter, vielleicht sogar an Fleisch oder bestimmten Wurstsorten nicht verhindert werden kann — für das tägliche Brot stehe ich ein. (Lebhafter Beifall.)

Die Gemeinden werden wie zu Zeiten des Schöpfers der Selbstverwaltung auch heute wieder aufgerufen, sich in der vordersten Stelle der Front einzusetzen für die großen Ziele der Nation."

Verletzung deutschen Volksempfindens

Polizeimaßnahmen gegen Besucher des Grabes der Eltern des Führers — Oesterreichischer Beamter mit Verlust seiner Pension bestraft

× Salzburg, 8. April

Der pensionierte Bundesbahnbeamte Reinhold Brückner aus Morzg bei Salzburg und dessen Ehefrau sind mit einer Geldstrafe von 250 bzw. 300 Schilling belegt worden, weil sie im November am Grabe der Eltern des Führers in Leonding bei Linz einen Kranz niedergelegt hatten. Reinhold Brückner wurde aus dem gleichen Grunde auch seiner Pensionsansprüche strafweise für verlustig erklärt. Die zuständigen Gendarmerieposten haben ferner die Weisung erhalten, alle Personen, welche das Grab der Eltern des Führers besuchen, namentlich festzustellen.

•

Es gibt wohl kaum einen Deutschen, dem bei der Kenntnisnahme dieser Meldung aus Salzburg nicht die Schamröte ins Gesicht steigt über diesen fast unvorstellbaren Exzeß einer engstirnigen, ahnungslosen österreichischen Bürokratie. Ein Mann legt Blumen zum Gedenken der Toten nieder! Das ist ein Akt der Pietät, der in allen Ländern, auch den unzivilisiertesten, geachtet und geehrt wird. Zufällig sind die Toten, denen die Blumen dargebracht wurden, die Eltern des Führers. Grund genug für gewisse österreichische Behörden, den Spender dieser Blumen nicht nur mit einer Geldstrafe zu belegen, sondern ihn darüber hinaus für sein ganzes übriges Leben noch wirtschaftlich zu ruinieren. Denn was macht ein alter Pensionär, den man seiner Pensionsansprüche strafweise für verlustig erklärt? Es bleibt ihm nicht viel andres übrig, als so anständig als möglich zu verhungern. Und alles das für einen Akt selbstverständlicher Pietät!

Diese brutale Herausforderung des Heiligsten, was es für Menschen gibt, machten sich österreichische Behörden schuldig, das heißt Behörden eines Staates, der seinen christlichen Charakter bei allen Gelegenheiten so außerordentlich scharf herausstellt. Von christlicher Pietät und christlicher Liebe verspürt man in diesem Urteil auch nicht einen Hauch. Und noch weniger reimt es sich mit den allerchristlichsten Grundsätzen, wie sie in Wien vertreten werden, zusammen, daß man in Zukunft das Grab der toten Eltern des Führers durch Polizeibeamte bewachen lassen will, die jeden namentlich festzustellen haben, der das Grab besuchen will, um den Toten eine letzte Ehre zu erweisen. Das Empfinden jedes anständigen Menschen muß sich aufbäumen angesichts der maßlos niedrigen Gesinnung, die aus diesem Urteil und aus diesen Polizeimaßnahmen spricht.

Wir sind gespannt darauf, wie sich die österreichische Regierung zu diesem Verbrechen ihr untergeordneter Organe am deutschen Volksempfinden diesseits und jenseits der Grenze einstellen wird. Sie wird an der Tatsache nicht vorübergehen können, daß Personen, die in ihrem Auftrag handeln, den Führer des deutschen Volkes im Reich aufs schwerste verletzt und beleidigt haben.

Jagoda

Im Moskauer Haupttelegraphenamt konnte man dieser Tage einen großen weißen Fleck an der Wand in der Haupthalle sehen. Dort hing bis Ende vergangener Woche das Bild Henry Jagodas oder, wie er eigentlich heißt, Herrschl Jehuda, in seiner ganzen malerischen Schönheit. Das Bild wurde dieser Tage plötzlich entfernt, wie schon so manches andre Bild aus der gleichen Halle ebenso plötzlich verschwand.

Das Kommissariat des Post- und Telegraphenwesens der Sowjetunion war in letzter Zeit ein sehr heikler Posten geworden. Die letzten drei Inhaber sind heute mit Schimpf und Schande aus der Partei gejagt, warten, wie Rykow, auf ihre Verurteilung, sind schon erschossen, wie Smirnow, oder sitzen wegen der denkbar schwersten kriminellen Verbrechen in Untersuchungshaft, wie der letzte Inhaber dieses Postens, Jagoda.

Der Fall Jagoda hat seine ganz besondere Bedeutung, denn Jagoda war 17 Jahre hindurch eine der mächtigsten Persönlichkeiten des russischen Kommunismus. Vielleicht zeitweise die mächtigste Persönlichkeit im Staate überhaupt. Er übernahm seinerzeit von dem grauenvollen Dscherschinski das Instrument der Tscheka und bildete es unter dem neuen Namen OGPU. zu einem ganz besonders machtvollen Instrument aus. Vor Jagoda zitterte ganz Sowjetrußland, zitterten auch gar viele Kommunisten. Seine Organisation war ein Staat im Staate. In Jagoda verkörperte sich aller Schrecken und alles Grauen, das die Tscheka seit ihren Anfängen umgab. An Jagodas Händen klebt das Blut von vielen hunderttausend, ja vielen Millionen Menschen. Er war es, der im letzten Jahrzehnt die Kollektivierung der sowjetrussischen Landwirtschaft durchführte und jenes furchtbare Elend über ungezählte russische Bauernfamilien brachte, deren Ernährer entweder hingerichtet oder in jenen fürchterlichen Zwangsarbeitslagern des Nordens untergebracht wurden, über deren Schrecken an dieser Stelle ja schon oft genug berichtet worden ist. Mit Hilfe dieser modernen Sklaven wurden der Weiße-Meer- und der Moskau—Wolga-Kanal gebaut. Ist jede Schwelle der während des Krieges gebauten Murmankbahn, die Petersburg mit Archangelsk am Weißen Meer verbindet, das Grab eines deutschen Kriegsgefangenen, so hat jeder Meter dieser Kanäle das Leben eines oder mehrerer russischer Bauern gekostet.

Jagodas Stern stieg zu schwindelnder Höhe. Er fühlte sich neben Stalin als der mächtigste Mann. Vielleicht in gewissen, ganz besonders stolzen Augenblicken mächtiger als Stalin. Und das hat ihm den Hals gebrochen. Denn Stalin pflegt sehr heftig auf derartige Gefühle und Ehrgeize zu reagieren. Den Anlaß zum Einschreiten gegen ihn bot der Vorwurf, er habe die sogenannte trotzkistische Verschwörung nicht verhindert, vor allem nicht das Attentat auf Stalins Busenfreund Kirow, der bekanntlich vor einigen Jahren in Petersburg ermordet wurde. Jagoda war im September vergangenen Jahres seines Postens enthoben und zum Volkskommissar ernannt worden. Jagoda schäumte vor Wut und weigerte sich zunächst überhaupt, sein Amt anzutreten. Unter dem Druck seiner Freunde, die dieses Verhalten denn doch zu provokatorisch fanden, entschloß er sich, wenigstens einige Male im Amt zu erscheinen. Befand sich aber dann meist, milde gesagt, in einem etwas angeheiterten Zustande. Im übrigen war sein Lebenswandel noch zügelloser und ausschweifender als früher. Eine gewisse Verzweiflung schien den alten Gauner gepackt zu haben. Er wußte, daß der Strick bereits um seinem Hals lag. Nun hat Stalin den Strick zugezogen. Jagoda sitzt als „unverbesserlicher Bandit und Gangster", wie die amtlichen Sowjetnachrichten sagen, in Haft. Ihm werden Unterschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Rubel vorgeworfen. In seiner Wohnung fand man in einem Geheimschrank hinter seinem Bett Diamanten im Werte von mehr als 120 000 M. und amerikanische und japanische Banknoten in Höhe von rund 72 000 M. In seinem Keller lagen nicht weniger als rund 700 Flaschen französischen Campagners. Jagoda hat sich also im Lande der chronischen Hungersnot nichts abgehen lassen.

Die Bilder Jagodas sind von den Wänden der russischen Postgebäude verschwunden, aber in den Aktenschränken liegen die zahllosen Dankadressen, die im Laufe der letzten Jahre von den russischen Betriebsversammlungen am laufenden Band an Jagoda gerichtet worden. Noch vor kurzem wurde er in einer solchen Dankadresse mit folgenden Beiworten belegt: „Der brave und glänzende Führer der heroischen O. G. P. U. Das unermüdliche, wachsame Auge der proletarischen Revolution. Der Inhaber des blitzenden, strafenden Schwertes der

Arbeiterklasse. Der Zerstörer aller Klassenfeinde und Kulaken. Der Protektor der Sache des Volkes."

Von heute auf morgen ist er nun ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, ein notorischer Gangster und Bandit geworden. Und schon wieder beginnen am laufenden Band von „Betriebsversammlungen" die Entschließungen einzulaufen, in denen seine sofortige Hinrichtung verlangt wird. Der sowjetrussische Arbeiter muß heute auf Befehl verdammen, was er gestern auf Befehl mit den höchsten Ehren bedachte. Wieviele der Männer, die seit 1917 ähnlich schwülstige Dankadressen erhielten, sind heute von ihren eigenen Genossen als gefährliche Verbrecher entlarvt worden! Welche Moskauer Größe kommt als nächster an die Reihe? Der Bolschewismus ist jetzt, nachdem er Millionen seiner Gegner vernichtet hat, dabei, seine eigenen „Helden" und Propheten umzubringen. Die Revolution verschlingt ihre eigenen Kinder. Bilanz nach 20 Jahren Elend! Th. Sch.

Georg Bernhardt vor Gericht

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 8. April

Vor dem Strafgericht in Paris erscheinen heute die Schriftleiter der einstigen Emigrantenzeitung „Pariser Tageblatt", nämlich die Herrschaften Georg Bernhardt, Fritz Wolff und Kurt Carow. Alle drei haben sich des Diebstahls zu verantworten. Als nämlich im Juni 1936 der Verlag den Besitzer wechselte, nahmen die drei Angeklagten nicht nur alle möglichen Papiere, sondern auch andre Verlagsgegenstände mit. Der Verteidiger, der jüdische Rechtsanwalt Torrès, sucht für die Angeklagten mildernde Umstände herauszuschlagen, denn sie hätten „aus politischer Ueberzeugung, ja sogar aus Heroismus" (!) gehandelt. (Heroische Diebe — höher geht's nicht mehr! Die Schriftleitung.)

Erste Folge: Entlassungen!

Die Auswirkung der 40-Stunden-Woche in Frankreich

× Paris, 8. April

Die Auswirkungen der Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich werden von Tag zu Tag fühlbarer und das dadurch entstandene

Durcheinander in der Preisentwicklung

und die Belastung der Bevölkerung wird immer größer. Auch die Presse beschäftigt sich bereits ausführlich mit den Zuständen. Der „Matin" weist z. B. darauf hin, daß, um das Durcheinander voll zu machen, die Banken und Modehäuser am Sonnabend geschlossen bleiben, während die Lebensmittelgeschäfte und Warenhäuser am Montag schließen müssen. Man verstehe nicht, so schreibt das Blatt, wie diejenigen Familien, in denen der Mann bei der Bank und die Frau im Warenhaus oder der Mann in der Lebensmittelbranche und die Frau in einem Modehaus beschäftigt sind, die 48stündige Arbeitsruhe gemeinsam genießen sollen. Es komme hinzu, daß die Schulzeit der Kinder sich nicht ändre und damit praktisch für die Eltern ein Feiertag gar nicht eintrete. Der „Matin" stellt fest, daß das

normale Leben an drei Tagen der Woche gestört

sein werde. Der Kunde sei das „zahlende Schwein", um dessen Bequemlichkeit sich niemand zu kümmern habe. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es eine Fülle von Geschäften gemischter Branchen gebe, bei denen es unklar sei, an welchem Tage sie nun zu schließen hätten, so daß kein Käufer mehr wisse, wann er ein Geschäft geöffnet finde, und schließlich die Geschäfte sowohl an den Sonnabenden wie an den Montagen leer sein würden. Eine andre Folge sei, ganz abgesehen von dem weiteren Steigen der Preise und dem Absinken der Kaufkraft der Arbeiterschaft, für die ja die Lohnerhöhung kein Ausgleich für den Verlust des Verdienstes von acht Arbeitsstunden ist, die zu erwartende

Zahl der Geschäftszusammenbrüche,

da es einem großen Teil der Wirtschaft sehr schlecht gehe, und insbesondere mit dem Zusammenbruch einer großen Zahl von mittelständlerischen Geschäften gerechnet werden müsse. Der „Figaro" hat über die Durchführung der 40-Stunden-Woche die Meinung einer Reihe interessierter Persönlichkeiten eingeholt. Ein Gastwirt erklärt dem Blatt: „Obgleich wir nicht unmittelbar durch die Regierungsverordnung betroffen sind, leiden wir unter ihrer Auswirkung. Alle Angestellten, die bei uns essen, sind am Montag ausgeblieben; die Zeiten sind schon hart genug. Belastet durch eine Fülle von Abgaben, angewiesen auf eine Kundschaft, deren Mittel durch die Krise beschränkt sind, haben wir nicht zu viel Arbeitstage. Wie sollen wir durchkommen, wenn man einen weiteren abschafft?" Ein Hemdenschneider sagt: „Man verbietet unsern Angestellten, am Montag zu arbeiten. Wir müssen also den Verkauf selbst vornehmen; die 40-Stunden-Woche gilt nicht für uns. Wie sollten wir aber auf unsre Kosten kommen und unser Personal und unsre Steuern bezahlen, wenn wir nur 40 Stunden arbeiten sollten?" Das Ergebnis dieser Maßnahmen wird sein, daß die kleinen Arbeitgeber gezwungen sein werden, ihre

Angestellten zu entlassen.

Unter dem Vorwand, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, wird der marxistische Gewerkschaftsverband die Arbeitslosigkeit in einem Maße vergrößert haben, wie er es selbst nicht ahnte. Der Vorsitzende der „Confédération nationale de Groupements commerciaux et Industriell" richtet an den Ministerpräsidenten im Namen von 350 000 kleinen und mittleren Kaufleuten und Industriellen ein Schreiben, in dem er auf die ersten Schwierigkeiten hinweist, die aus der plötzlichen Anwendung der 40-Stunden-Woche bei dem Kleinhandel entstehe. Er bitte um sofortige Maßnahmen, damit die Krise, an der der Kleinhandel bereits leide, nicht noch erschwert werde. Umfragen bei Pariser Geschäftsleuten haben ergeben, daß schon jetzt kleine Geschäfte, die nur wenige Personen beschäftigen, Entlassungen haben vornehmen müssen. Der Verband der französischen Bildhauer und Dekorateure richtete an den Generalkommissar der Pariser Weltausstellung ein Schreiben, das ein grelles Schlaglicht auf die Folgen der Volksfrontpolitik wirft. In dem Schreiben heißt es, daß unter den augenblicklichen Umständen die Dekorationsarbeiten auf der Ausstellung nicht vor Ende Juni fertiggestellt werden könnten.

Den Adlerschild für Kirdorf

Der Führer beglückwünscht den 90jährigen

× Berlin, 8. April

Der Führer hat dem verdienten deutschen Wirtschaftsführer, Geheimrat Kirdorf in Mülheim a. d. Ruhr, der alter Nationalsozialist und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. ist, zur Vollendung seines 90. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen. In der Verleihungsurkunde spricht der Führer Geheimrat Kirdorf herzliche Glückwünsche zum 90. Geburtstag aus. Der Adlerschild trägt die Widmung: „Dem großen deutschen Wirtschaftsführer!"

Auch Generaloberst Göring hat Geheimrat Kirdorf in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Die nationalsozialistische Bewegung verehrt Geheimrat Kirdorf als den großen Wirtschaftsführer, der als einer der ersten deutschen Industriellen schon im Jahre 1927 sich dem Führer anschloß und dessen Goldenes Parteiabzeichen Sinnbild ist für die unerschütterliche Treue, die er seinem Führer hielt.

Vereidigung der Politischen Leiter

× München, 8. April

Wieder ist der Geburtstag des Führers, der 20. April, zum Tag der großen Eidesleistung der politischen Armee ausersehen. Kreisweise werden im ganzen Reiche die politischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Bewegung, die ihren Eid noch nicht auf den Führer abgelegt haben, zur großen gemeinschaftlichen Vereidigung angetreten.

Suritz geht von Berlin nach Paris

× Moskau, 8. April. (Durch Funkspruch)

Die Taß veröffentlicht eine Verordnung des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion über die Ernennung des bisherigen Berliner Botschafters Jakob Suritz zum Botschafter der Sowjetunion in Frankreich und seine Entlastung von den Pflichten des Botschafters im Deutschen Reiche.

Katholische Geistliche Helfer der KPD.

Machenschaften des politischen Katholizismus — Aufschlußreicher Hochverratsprozeß vor dem Volksgerichtshof

× Berlin, 8. April

Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann am Mittwoch ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der aufschlußreiche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD. erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Josef Rossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen beteiligter katholischer Geistlicher. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorfer „Sturmschar"-Gliederung des „Katholischen Jungmännerverbandes Deutschland" in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschland, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders rege für diese hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 28jährige Franz Steber aus Malgendorf (Kr. Güstrow in Mecklenburg) als „Reichsführer" der Sturmschar zur Seite gestanden. Ferner ist der 33jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheidt in die Angelegenheit verwickelt.

Daß es sich nicht bloß um Machenschaften untergeordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, der 45jährige Kaplan Jacob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte Rossaints, dessen hochverräterische Betätigung in voller Kenntnis ihrer staatsfeindlichen Ziele geduldet hat.

Der 33jährige Mitangeklagte Peter Himmes aus Düsseldorf hat von einem der mit Rossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine hochverräterische Druckschrift entgegengenommen.

Ein weiterer Verbindungsmann zu den Kommunisten und Lieferant von Hetzschriften war der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf. Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jülich stammende kommunistische Hetzschriften aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gesetzlichen Vorschriften gebotene Anzeige zu erstatten.

Rossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwippert), den er durch Jülich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1934 mit Geld unterstützt, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen Informationen versehen hat. Die für den geflüchteten bolschewistischen Hetzer bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem Inlande, teils aus dem Auslande abgesandt.

Am ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten bis auf Rossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptamtlich tätig als Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschland. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli vorigen Jahres inzwischen von dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verschont und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer starken depressiven Psychose leidet, so daß im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden könnte. Der Anklagevertreter erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Haftantrages absehen müsse.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswärtiger Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden werden muß.

Vernehmung des Kaplans Rossaint

Er ging in Amtstracht in kommunistische Versammlungen

× Berlin, 8. April

In dem Hochverratsverfahren gegen die drei katholischen Geistlichen aus dem Rheinland und ihre Helfer wurden am zweiten Verhandlungstag die persönlichen Verhältnisse des Hauptangeklagten, des 34jährigen Kaplans Josef Rossaint aus Düsseldorf erörtert.

Der Angeklagte wurde 1927 zum Priester geweiht. Dann kam er als Kaplan an die Pfarrkirche von St. Marien in Oberhausen. Von 1920 bis zu ihrer Auflösung gehörte er der Zentrumspartei an. Im Herbst 1932 wurde er nach Düsseldorf an die Mariä-Empfängnis-Kirche versetzt. Bereits in Oberhausen war er zum Bezirkspräses des Jungmännerverbandes bestellt worden. Außerdem war ihm die im ganzen Reiche einheitlich zusammengefaßte und aus den katholischen Wandergruppen hervorgegangene „Sturmschar" unterstellt. Der Angeklagte hat diesen Namen selbst gewählt.

Vorsitzender: Sie sind doch Pazifist? Der Name „Sturmschar" scheint mir wenig mit Pazifismus zu tun zu haben. Gegen was sollten die Leute denn anstürmen?

Angeklagter: Sie sollten den andern ein Vorbild sein und sie durch ihr Beispiel aus ihrer Lethargie herausreißen. Wir wollten wandern, Heimabende abhalten und den Unglauben zerstören sowie für aktives Christentum eintreten.

Vorsitzender: Wer hat denn 1929 das Christentum bekämpft?

Der Angeklagte sucht auszuweichen.

Vorsitzender: Als Geistlicher können Sie nicht vergessen haben, in welch schamloser Weise man in marxistischen Kreisen gegen die Kirche gekämpft hat.

Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten dann nochmals, nicht wie die Katze um den heißen Brei herumzugehen, sondern klare Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen zu geben.

In Düsseldorf wurde der Angeklagte bald wieder als Vertreter des dortigen Bezirkspräses des katholischen Jungmännerverbandes herangezogen.

Vorsitzender: Wurden in der Sturmschar auch politische Fragen erörtert?

Angeklagter (nach langem Ueberlegen): In der Sturmschar haben wir Fragen der Weltanschauung, soziale Fragen, die päpstliche Friedensenzyklika und andre Dinge besprochen. Wir traten für eine volkspolitische Schulung ein.

Der Vorsitzende geht sodann zur Erörterung der Tätigkeit über, die der Angeklagte unter den jugendlichen Erwerbslosen im Rahmen des von ihm gegründeten „Piele-Klubs" entfaltet hat. Die Bezeichnung „Piele-Klub" soll von einem volkstümlichen Spitznamen herrühren, den man dem Anführer der Erwerbslosen in Düsseldorf gegeben habe. Der Angeklagte hat sich sehr eingehend auch politisch unterrichtet und ist sogar

in seiner Amtstracht in kommunistische Versammlungen gegangen,

in denen er sich an der Diskussion beteiligte. Seiner Ueberzeugung nach habe die katholische Kirche nicht genug für die Jugendlichen getan. Aus diesem Grunde habe er jugendliche Erwerbslose zu sich eingeladen. Er faßte sie in dem sogenannten Piele-Klub zusammen, beschäftigte sie durch Einrichtung einer Bastelstube, schulte sie und wanderte mit ihnen. Er gründete auch einen Fußballklub. Für die Sportler richtete er in seinem Keller sogar einen Wasch- und Umkleideraum ein.

Bei dem Besuch kommunistischer Jugendversammlungen in Oberhausen lernte der Angeklagte einen kommunistischen Jugendfunktionär Max Schäfer kennen, mit dem er in der Folgezeit in nähere Verbindung trat. Schäfer wurde von dem Angeklagten auch als Redner zu den politischen Ausspracheabenden herangezogen. Angeblich will Rossaint beabsichtigt haben, den Kommunisten Schäfer zu bekehren.

(Die Verhandlung geht weiter.)

Die Ausgrabungen von Olympia

Von unserm C.-R.-Korrespondenten

Am 10. April wird Reichsminister Rust mit dem ersten Spatenstich die vom Führer am Schluß der Olympischen Spiele verkündeten deutschen Ausgrabungen in Olympia eröffnen. Wir geben aus diesem Anlaß einen Ueberblick über die Geschichte der Ausgrabungen von Olympia. Die Schriftleitung

Athen, 8. April

Wer wollte glauben, daß der Name Olympia, der heute in aller Welt bekannt ist, in Vergessenheit geraten konnte? Und doch ist es so. Nach dem Niedergang der Antike findet man als früheste Bezeichnung im Jahre 1516 auf einer Karte die Ortschaft „Antilalo" eingezeichnet, die ungefähr an der Stelle Olympias gelegen hat. Der erste Gedanke einer Ausgrabung Olympias wird in einem Briefe des Franzosen Montfaucon vom 14. Juni 1723 erwähnt, ihm folgt dann bereits ungefähr um 1750 der deutsche Gelehrte und Begründer der Altertumswissenschaft Johann Joachim Winckelmann. Er schreibt mit geradezu wissenschaftlicher Hellseherei ungefähr: „Was für eine große Bedeutung hat Elis, wo die olympischen Spiele gefeiert wurden. Ich bin überzeugt, daß die Ausbeute über alle Vorstellung hinaus ergiebig und daß durch eine genaue Untersuchung des Bodens der Kunst ein großes Licht aufgehen werde." Wir sehen, wie richtig der große deutsche Gelehrte die Lage und Schätze Olympias beurteilt hat, die etwas mehr als 100 Jahre später deutsche Grabungskunst ans Tageslicht fördern sollte.

Der französische General Maison vertrieb die Streitkräfte Ibrahim Paschas im griechischen Freiheitskriege, und die Franzosen entsandten hernach eine wissenschaftliche Expedition unter Leitung von Abel Blouet, die am 9. Mai 1829 in Olympia die allerersten Ausgrabungen vornahm. Doch mußten die Arbeiten infolge der zunehmenden Hitze verfrüht abgebrochen werden. Die Deutschen gruben niemals über den Juni hinaus, und auch die neuen, nunmehr vom Führer und Reichskanzler verfügten Ausgrabungen, die vom Reichserziehungsminister Dr. Rust feierlichst durch den ersten Spatenstich am 10. April eröffnet werden, werden über die heißen Sommermonate ruhen. Vor etwa 100 Jahren erschien in Pyrgos bei Olympia ein deutscher Philhellene und Schriftsteller, Fürst Pückler-Muskau, der ebenfalls sofort für die Durchführung von deutschen Ausgrabungen in Olympia eintrat. Er schlug vor, den ganzen Bezirk von Olympia käuflich zu erwerben, Ausgrabungen durchzuführen, an Ort und Stelle ein Museum zu errichten, in dem die zutage geförderten antiken Schätze untergebracht werden sollten, und die ganze Umgebung von Olympia in einen einzigen und schönen Park umzuwandeln.

Kurze Zeit nach dem Besuch des Grafen Pückler-Muskau erschien ein andrer Deutscher 1838 in Olympia: Ernst Curtius. Er war damals 24 Jahre alt und als Erzieher bei einer deutschen Beamtenfamilie in Athen angestellt. 1840 besuchte er zum zweiten Male Olympia, und bereits damals faßte er den Entschluß, wenn irgend möglich Ausgrabungen in Olympia durchzuführen. Am 10. Januar 1852 hält Ernst Curtius vor König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen in Berlin einen Vortrag, der in so begeisterter Weise Olympia und die Aussichten von Grabungen schildert, daß der König am Ende der Ausführungen Curtius' lächelnd sagte: „Da möchte man sich ja gleich selbst mit der Sammelbüchse vor die Tür stellen!" 1853 gab der ebenfalls berühmte Archäologe Ludwig Roß, Professor in Halle, einen Aufruf heraus: „Ausgrabung Olympia, ein Vorschlag" und brachte 252 Taler ein, natürlich viel zu wenig, um großzügige Ausgrabungen vorzunehmen.

Erst die Reichsgründung 1871 schafft auch die notwendigen Mittel, um die Grabungen in Olympia Wirklichkeit werden zu lassen. Das Preußische Archäologische Institut wird Reichsanstalt, und auf Betreiben Curtius wird auch eine Zweiganstalt in Athen eingerichtet, die heute unter der Leitung des bekannten Archäologen Dr. Wrede steht, der zugleich auch Landeskreisleiter der NSDAP. für Griechenland ist. Nun beginnen ernsthafte, aber auch sehr schwierige Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der griechischen Regierung. Nach einem griechischen Gesetz vom 20. Mai 1834 dürfen keine Antiken ins Ausland überführt werden, und so mußten alle Ansprüche auf Fundstücke, die die deutsche Grabung fördern würden, aufgegeben werden.

Im September 1875 begannen endlich unter Leitung von Ernst Curtius die Ausgrabungen, die bis zum März 1881 durchgeführt wurden. 1¼ Jahr nach Eröffnung der Grabungen kommt Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld 1877 nach Griechenland, der seit jener Zeit, man kann beinahe sagen ununterbrochen, sich in den Dienst der Erforschung Olympias stellte. — 1936, 20. Juli, läuft der erste Fackelstaffelläufer Kondylis aus Olympia mit dem heiligen von der olympischen Sonne entfachten Feuer ab. Und am Ende der XI. Olympischen Spiele verkündet der Führer und Reichskanzler den Willen Deutschlands, mit Genehmigung der griechischen Regierung das begonnene erste Friedenswerk des 1871 erstandenen Deutschen Reiches durch das Dritte Reich zu Ende zu führen, eine Verkündigung, die in Griechenland große Freude auslöste.

Die neuen Grabungen sollen nun dort einsetzen, wo die alten aufgehört haben. Man beabsichtigt zunächst einmal das Stadion freizulegen, von dem heute nur die Ablaufstelle in einem lauschigen und von Sträuchern und Blumen wildverwachsenen Winkel vorhanden ist. Das nächste wichtige Gebäude, das der Befreiung aus Schutt und Erde harrt, ist das Gymnasium, das bis heute nur zu einem Teile ausgegraben wurde. Ueber das Gymnasium hinweg führt heute die moderne Automobilstraße Olympia—Tripolis, aber auf der andern Seite der Straße wird nun der Spaten neue Arbeit finden. Links vom Kladeos, dem berühmten Flusse, müssen riesige Erdbewegungen vorgenommen werden, um diesen denkwürdigen Platz freizulegen. Nach Süden, zum Alpheiostal, liegt das Leonidaion, das noch größtenteils in der Erde verborgen ist, vielleicht finden sich hier im Süden in den Weinfeldern, wo heute noch die griechische Traube unter der sengenden Sonne Olympias reift, noch andre Randgebäude auf. Auch bei den neuen Arbeiten sind noch eine Menge von Einzeluntersuchungen vorzunehmen, besonders auch Tiefgrabungen, die Aufschluß über das älteste und vielleicht auch das urgeschichtliche Olympia bringen werden. Bereits durch Probegrabungen wurden Gebäude aus der Bronzezeit festgestellt, aus der Zeit etwa vor 2000 v. Chr. wurden zwei solcher Gebäude bereits gefunden. Einige andre Reste, wie z. B. das Heraion, ragen in jene unbekannte Zeit hinein. Zu den merkwürdigen Gebäuden dieser Art gehört auch das Pelopion, und Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld hat hier nach dem Weltkriege Versuchsgrabungen durchgeführt und dabei festgestellt, daß ein viel älterer Steinkreis um das Pelopion herumgelegt ist, und daß es eine ganz zentrale Stelle im Heiligtum Olympia eingenommen hat. Die Geschichte dieses Baues weist hoch in den Mythos hinauf, es handelt sich sicherlich um das Heldenmal des Ortsheros Pelops, der der ganzen Halbinsel, auf der Olympia liegt, den Namen gegeben hat: Peloponnes, d. h. Insel des Pelops!

Kleines Feuilleton

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Freitag, 9. April, „Madame Butterfly" mit der japanischen Sängerin Teiko Kiwa in der Titelpartie. Anfang 20 Uhr. Außer Anrecht. — Sonnabend, 10. April, Erstaufführung der komischen Oper „Rossini in Neapel" von Bernhard Paumgartner. Anfang 19 Uhr. Außer Anrecht. — In der am Sonntag, 11. April, stattfindenden Aufführung von „Tristan und Isolde" singt Maria Fuchs zum ersten Male die Isolde. Die Partie des Tristan singt Kammersänger Gotthelf Pistor vom Deutschen Opernhaus in Berlin als Gast. Die musikalische Leitung hat Professor Dr. Karl Böhm. Anfang 17.30 Uhr. Außer Anrecht. — Schauspielhaus. Freitag, 9. April, „Diana im Bade". Anfang 20 Uhr. Für Freitaganrecht A vom 2. April. — Sonnabend, 10. April, „Das Konzert". Anfang 20 Uhr. Anrecht B. — Die Ausgabe der Karten für den vierten Teil (sechs Vorstellungen) des Schauspiel-Anrechts 1936/37 erfolgt bis mit Freitag, 9. April, von 10 bis 14 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

= **Mitteilung des Komödienhauses.** „Gustav Kilian" bleibt nur noch bis einschließlich Montag, 12. April, auf dem Spielplan. Ab Dienstag, 13. April, beginnt das auf drei Tage berechnete Gastspiel des Filmschauspielers Paul Kemp mit eigenem Berliner Ensemble in dem Schwank „Charleys Tante".

= **Im Centraltheater** gelangt Donnerstag, 8. April, die Ausstattungsoperette „Auf großer Fahrt" zum 80. Male zur Aufführung. Wegen auswärtiger Gastspielverpflichtungen bleibt die Operette nur noch bis zum 30. April auf dem Spielplan.

= **Ballettmeister Georges Blanvalet** vom Theater des Volkes übernahm am Neuen Operetten-Theater in Leipzig die gastweise choreographische Inszenierung der Operette „Lysistrata" von Paul Lincke, die am 2. April mit großem Erfolg erstaufgeführt wurde.

= **Brahmsfeier.** Anläßlich des 40. Todestages von Johannes Brahms spielen nächsten Freitag (9. April) im Palmengarten Willibald Roth, Joh. Schneider-Marfels, Max Zimolong, August Baum, Friedrich Franke, Gerhard Riebel, Fritz Sommer und Rudolf Henke das Horn-Trio, die Violinsonate G-Dur und das Streichsextett B-Dur. Gedächtnisworte Dr. E. Michelmann (Berlin).

= **Kunsthandlung am Schloß.** Sonderausstellung Pfeiffer-Ursprung: „Südliche Aquarelle und Zeichnungen."

England und die Welt

Die Neuorientierung der englischen Außenpolitik

Von unserm A.-Korrespondenten

IV.

Unser Londoner Korrespondent beschließt heute die Reihe seiner grundsätzlichen Ausführungen über Wesen und Ziele der englischen Außenpolitik mit einer Uebersicht über das englisch-amerikanische Verhältnis und die englische Politik im Fernen Osten.

Die Schriftleitung

London, Anfang April

USA.-Neutralität und Empire

Die gegenwärtig von den Vereinigten Staaten in ihrer Neutralitätsgesetzgebung getroffenen Sicherungen gegen ihre Einbeziehung in einen Krieg werden höchstwahrscheinlich ausreichen, um die Vereinigten Staaten aus einem kleineren Krieg herauszuhalten. Aber werden sie auch ausreichen für den Fall, daß einmal das englische Empire ernstlich bedroht sein sollte?

Schon die amerikanische Neutralitätsgesetzgebung begünstigt, wie des öfteren dargelegt worden ist, England, und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß diese bewußte einseitige Bevorzugung Englands durch die Vereinigten Staaten eine erste Auswirkung der in den letzten Monaten geführten englisch-amerikanischen Besprechungen ist. Hier hat auf handelspolitischem Gebiet der englische Minister Runciman die Grundlagen eines engeren Zusammengehens zu schaffen versucht, aber die englisch-amerikanischen Beziehungen gehen noch weit über das Wirtschaftliche und auch das rein Politische hinaus. Man hat oft im Scherz die Frage aufgeworfen, wo die englische Monarchie tiefer verwurzelt sei, in England oder in Amerika. Und wenn man sich noch einmal der Geschehnisse vom Dezember v. J., die mit der Abdankung Edward VIII. geendet haben, erinnert, dann haben die damaligen Wochen und Monate den Beweis geliefert, daß das Geschehen in England gleich tief und gleich stark in den Vereinigten Staaten mitgelebt wird. In jedem Anglo-Amerikaner, der zum Besuch nach England kommt, wird gewissermaßen das Gefühl eines Besuchs im eigentlichen Mutterlande lebendig. Jede Modernisierung oder Abschaffung englischer Gebräuche und Sitten, jedes Abreißen eines historischen Hauses in England, jede noch so leichte Veränderung in der althergestammten englischen Art wird jedesmal von Amerika mit stärkeren Protestäußerungen begleitet als von England selbst.

Man darf diese Imponderabilien nicht unterschätzen. Sie haben sich nur allzu oft stärker als Verträge und logische Ueberlegungen erwiesen, und es gibt auch eine gewisse politische Zusammenarbeit der beiden angelsächsischen Mächte, vornehmlich im Fernen Osten. England war es, das bei der erst vor einigen Jahren erfolgten amerikanischen Anerkennung Sowjetrußlands Pate gestanden hat, und der Hintergedanke dieses diplomatischen Schrittes war, im Fernen Osten einen für England und Amerika gleich kühlen Festlandsdegen zu erhalten. Die amerikanische Anerkennung Sowjetrußlands war ein Teil des Bogens, der um Japan geschlagen werden sollte, und mit Verwunderung stellt man immer wieder fest, daß England Japan für einen gefährlicheren Gegner als Rußland hält. Eine ähnliche Ansicht ist von den Vereinigten Staaten ausgesprochen worden. Und obwohl zur Zeit eine bescheidene Besserung in den englisch-japanischen Beziehungen eingetreten ist, betrachtet England doch alle japanischen Maßnahmen mit Argwohn, und das Gefühl, daß von dort her das britische Empire bedroht werden könnte, ist mindestens so groß wie die englische Sorge um seine Position im Mittelmeer.

England hat in den Nachkriegsjahren viel von seiner alten Position im Fernen Osten eingebüßt. Sein Einfluß in China ist geringer geworden. Siam, das noch vor ein paar Jahren als sicherer Freund Englands galt, ist heute offen ins japanische Fahrwasser eingeschwenkt. Der Ausbau einiger Japan gehörender Inseln im Stillen Ozean zu gewaltigen Marine- und Luftflottenbasen rückt neben der jetzt erfolgten Ablehnung Japans, dem qualitativen Rüstungsabkommen zur See beizutreten, die Gefahr eines Wettrüstens im Stillen Ozean in bedrohliche Nähe.

Gepanzertes Singapore

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Vereinigten Staaten den japanischen Fehdehandschuh aufnehmen werden. Wenn Japan vorangeht, werden die Vereinigten Staaten ebenfalls Schlachtschiffe mit einer Bestückung von 40,5-Zentimeter-Geschützen bauen, und es ist nicht anzunehmen, daß England dann zurückstehen wird. Wie die Vereinigten Staaten auf die japanische Befestigungspolitik antworten werden, ist noch nicht klar erkennbar. England seinerseits hat bereits Gegenmaßnahmen getroffen. Der Ausbau von Singapore zu einer der gewaltigsten Marine- und Luftflottenstationen der Welt geht seiner Vollendung entgegen und der Ausbau von Hongkong ist beschlossen.

Die wichtigste Maßnahme wird aber die unmittelbar nach der Königskrönung in London zusammentretende Konferenz der Premierminister aller englischen Dominions sein, die Einheitlichkeit der Außenpolitik im Gesamtempire und eine einheitliche Weltreichsverteidigungspolitik schaffen soll. Soweit diese Fragen bereits heute konkrete Gestalt angenommen haben, wird man sagen dürfen, daß diese Empireverteidigung ihr Hauptquartier in Singapore haben wird. Um Singapore wird sich, wenn nicht alles täuscht, eine gemeinsame englisch-dominiale Flottenpolitik kristallisieren und neben dieser geplanten Flottenzusammenarbeit innerhalb des Empires steht nicht minder bedeutsam das Luftflottenproblem. Bereits die Empirekonferenz von 1926 hat die Grundlagen zu einer geschlossenen Kette von Flugzeugbasen von England herunter bis nach Neuseeland gelegt. Aber gerade das Luftflottenproblem zeigt auch, wie eng die früher bereits erwähnten zwei „Gefahrenkreise", Mittelmeer und Ferner Osten, zusammenhängen, denn ohne eine Mittelmeersicherung gerät das ganze Gebäude einer einheitlichen Empireluftflotte ins Wanken. Im Rahmen der Empireverteidigung spielen die Luftflotten der Dominions eine große Rolle, und ohne die Aufrechterhaltung der bisherigen englischen Position im Mittelmeer ist dieser Teil der Empireverteidigungspolitik in Frage gestellt und damit zugleich Englands Stellung im Fernen Osten bedroht.

Um Englands Politik verständlich zu machen, sind die Gefahren, die England zu sehen glaubt, aufgezeigt worden. Es soll jetzt nicht die Frage aufgeworfen werden, wie weit die englischen Befürchtungen berechtigt sind. Wichtiger ist, festzustellen, was England tut, damit die, militärisch und diplomatisch erörterten, Möglichkeiten nicht eintreten oder vermieden werden. In der Erkenntnis der dem Weltfrieden aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten drohenden Gefahren hat England seinerzeit durch den damaligen Außenminister Sir Samuel Hoare in Genf eine neue Verteilung der Rohstoffe angekündigt. Was damals eine große politische Konzeption zu sein schien, ist inzwischen in Kommissionsberatungen versunken, und in der Kolonialfrage zeigt England eine ungewöhnlich steife Haltung. Die große Idee der Befriedung Westeuropas ist glücklicherweise noch nicht vollständig von den sich auftürmenden Aktenbergen erstickt worden. Ob es aber berechtigt ist, zu hoffen, daß England den vom Führer im vergangenen Jahr und auch jetzt wieder gemachten großzügigen Friedensschritt zur Sicherung eines ruhigen Zusammenlebens der großen westeuropäischen Nationen unterstützen wird, muß man heute noch mit einem Fragezeichen versehen.

Worin besteht nun wirklich Englands Beitrag zum Frieden? Möglicherweise in der Mitarbeit an dem von Roosevelt geplanten Friedensschritt. Vorausgesetzt, daß er zustande kommt. Vielleicht in der gewaltigen englischen Aufrüstung. Das aber wird erst die kommende Generation mit Sicherheit sagen können.

„Die HJ. wird weiterkämpfen"

Baldur v. Schirach spricht auf der Führertagung in Hamburg

× Hamburg, 8. April

Ueber 2000 Führer der Hitlerjugend und Führerinnen des BDM. aus Groß-Hamburg und Schleswig-Holstein waren in Hamburg zu einer großen Führertagung zusammengekommen, bei der Baldur von Schirach über die Pflichten der Führer und die innere Haltung der Jugend sprach.

Einleitend hob er hervor, daß die Hitlerjugend erreicht habe, was noch keine Jugendbewegung der Welt vorher geschaffen habe. Zu dem Gesetz der Reichsregierung vom 1. Dezember 1936 übergehend erklärte Baldur v. Schirach, er werde darüber wachen, solange er das Vertrauen des Führers besitze, daß niemals die Führung der Jugend zu einem Beamtenkörper werde, daß niemals die Dienststellen der Hitlerjugend Miniaturministerien werden, in denen vor lauter Schematismus und kleinlicher Bürroarbeit keine praktische Arbeit geleistet werde.

„Mit dem Gesetz vom 1. Dezember ist", so fuhr der Jugendführer des deutschen Reichs fort, „eine oberste Reichsbehörde geschaffen worden, die für alle Jugendfragen des Staates allein zuständig ist. Trotzdem halten wir es für richtig, daß Jahr für Jahr die Führer der Einheiten der nationalsozialistischen Jugend sich vor dem Führer des Reiches und vor der Jugendführung des Reiches zu bewähren haben, indem sie zeigen, daß sie genügend Wirkung auf die Jugend auszuüben vermögen, um diese Jugend zur freiwilligen Mitarbeit in Einheit und Gemeinschaft zu erziehen. Wenn wir durch Zwang und Gesetz die letzten Pimpfe aus einem abseitsstehenden Elternhaus holen würden, dann würde der Wert der nationalsozialistischen Jugendbewegung nicht derselbe bleiben wie heute.

Es soll auch in den zukünftigen Jahrzehnten unsre Ehre und unser Stolz sein, alles aus eigenem geschaffen zu haben, nichts vom Staate zu fordern, sondern alles für Volk und Staat freiwillig zu leisten." (Jubelnde Zustimmung.)

Der Jugendführer des Deutschen Reiches betonte dann die sozialistische Grundhaltung der Hitlerjugend. Vor allem sei hier der Reichsberufswettkampf zu nennen, dann aber auch die Adolf-Hitler-Schulen, in denen der Arbeitersohn die Möglichkeit erhalte, ohne Geld sich jenes Wissen und jene Bildung anzueignen, die bisher Vorrecht bestimmter Gruppen gewesen sei.

„Die Hitlerjugend wird weiterkämpfen", so rief Baldur v. Schirach unter stärkstem Beifall aus, **„um die sozialistischen Forderungen, die immer Forderungen der Hitlerjugend waren und bleiben werden, zu erfüllen.**

Zur konfessionellen Frage erklärte der Jugendführer des Deutschen Reiches, daß sich an seinen schon 1933 bekanntgewordenen Grundsätzen nichts geändert habe und daß ihm zu einer Aenderung dieser Grundsätze auch nichts veranlassen könne. Den Jugendführern rief er zum Schluß die Worte zu: „Ich möchte, daß ihr stark seid in eurem Glauben, stark seid in der Achtung der andern, daß ihr an eure Fahne glaubt wie andre an ihre Symbole, und daß ihr wißt: Indem ihr dieser Fahne dient, handelt ihr im Auftrage Deutschlands und seiner Jugend, handelt ihr aber auch im Auftrage des Großen und Allmächtigen, den wir in Ehrfurcht nennen: ‚Gott'."

Die römische Presse begrüßt Dr. Ley

× Rom, 8. April. (Durch Funkspruch)

Der Besuch des Reichsleiters Dr. Ley, der am Donnerstag in Venedig eintrifft, wird von der römischen Morgenpresse an hervorragender Stelle angekündigt. „Messaggero" begrüßt den Reichsleiter und Schöpfer der Deutschen Arbeitsfront als eine der hervorragendsten Gestalten der Bewegung und als einen der treuesten und verständnisvollsten Mitarbeiter des Führers.

„Ohne Gott"

Der neue Gruß der spanischen Bolschewisten

× Lissabon, 8. April

Wie der Rundfunksender Aragon meldet, hat der Bolschewistenhäuptling Rocafa ein Dekret erlassen, durch das der Jahrhunderte alte spanische Volksgruß „A Dios" abgeschafft und durch den Ausruf „Sin Dios" (ohne Gott) ersetzt worden ist. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Nach der Zerstörung und Schließung der Kirchen, dem Hinschlachten der Geistlichen und der Verfolgung der Gläubigen wird nun — nach bewährtem sowjetrussischem Muster — als nächste Stufe der Bolschewisierung dem terrorisierten spanischen Volke die Gottlosigkeit aufgezwungen.

Mobilisierung einer türkischen Division

Schwere Anklagen gegen die französische Mandatsbehörde

× Istanbul, 8. April

Der Innenminister Schükrü Kaya behandelte im Parlament in Ankara in langen Ausführungen die Sicherheit der türkisch-syrischen Grenze. Er machte dabei aufsehenerregende Angaben über die systematische Tätigkeit von Räuberbanden, die seit der zweiten Hälfte des letzten Jahres die Grenze überschritten und in der östlichen Türkei Plünderungen und Mordüberfälle in großem Maße ausführten. In allen Fällen sei festgestellt worden, daß die Banden sich in Syrien sammelten, dort ausgerüstet würden, die Grenze überschritten und nach vollbrachter Aufgabe wieder auf syrischen Boden zurückgingen.

Der Minister gab bekannt, daß eine der Divisionen des Grenzgebiets durch Einberufung von Reservisten auf volle Kriegsstärke gebracht worden sei, um für alle Möglichkeiten gesichert zu sein. Der Minister betonte, daß auch die Verantwortlichkeit der französischen Mandatsbehörden in Syrien wegen dieser Bandentätigkeit feststehe. Er hob besonders hervor, daß die Banden im Anschluß an den Sandschakstreit aufgetreten seien. Die Türkei werde sich durch nichts davon abhalten lassen, ihre vom Völkerbund sanktionierten Rechte zu verteidigen, und warne vor möglichen internationalen Verwicklungen.

Zur „Emden" versetzt

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. **Berlin**, 8. April

Kapitänleutnant Wolf, der dreieinhalb Jahre in der Presseabteilung des Reichskriegsministeriums tätig war, hat ein neues Kommando als Navigationsoffizier an Bord des Kreuzers „Emden" erhalten. Zu seinem Nachfolger ist Kapitänleutnant Boehwige ernannt worden.

Stadtviertel von Manila niedergebrannt

Ueber 10 000 Menschen obdachlos

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Manila, 8. April. (Durch United Press)

In dem dichtbevölkerten Armenviertel von Manila brach eine Feuersbrunst aus. Die Holzhütten der Filipinos brannten wie Zunder, so daß sich das Feuer, vom Seewind angefacht, mit unglaublicher Geschwindigkeit von Häuserblock zu Häuserblock fortpflanzte. Dreißig Blocks dieser Holzhäuser wurden in kürzester Zeit in Asche gelegt. Ueber 10 000 Menschen, die obdachlos geworden sind, drängen sich mit ihrem geretteten Gut auf den Straßen Manilas. Viele Einwohner des niedergebrannten Viertels werden vermißt. Man befürchtet, daß sie verbrannt sind. Der Sachschaden wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Dabei bietet Nivea-Zahnpasta alles, was man erwarten kann: große Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes und einen angenehm frischen Geschmack.

Kaergels neues Volksstück

Uraufführung des „Hans von Schweinichen" in Beuthen

Von unserm Korrespondenten

Beuthen, 8. April

„Kein Drama, kein großes Ritterspiel, nein, ein Spiel nur, ein Lied der Treue", so sagt Hans Christoph Kaergel selbst über sein neues Bühnenstück, das innerhalb der Zweiten Schlesischen Gaukulturwoche seine Uraufführung im Oberschlesischen Landestheater zu Beuthen erlebte. Dem vergnüglichen Erzbechanten zu Politz im „Hockewanzel" und dem gutmütig polternden Berggeist Rübezahl gesellt sich eine dritte echt schlesische Figur, und die drei können sehr gut an einem eichenen Tisch sitzen und sich über die Zeitläufte unterhalten. Wobei dann der trinkfeste Ritter Hans von Schweinichen öfter den bärtigen Kopf in die Hand stützen und darüber nachsinnen würde, welche Streiche ihm sein törichtes, gutes Herz gespielt hat, als er dem überspannten Herzog Heinrich zu Liegnitz immer wieder mit seiner Mannesehre und seiner die knauserigsten Pfeffersäcke und Pfaffen überredenden Vorgabe half.

Die Gestalt dieses kernigen Kerls, der groß im Pokulieren und Schuldenmachen gewesen sein soll, trat aus der wildbewegten Geschichte seiner Zeit auf Kaergel zu und verwandelte sich auf einmal aus dem Pumpgenie seines Herzogs zu einem geraden, männlichen Kämpfer, der alles und jedes, Ehre und Gut, für den verschrobenen Heinrich opfert, der seiner Eigensucht und seiner Ruhmgier den Mantel einer großen politischen Idee umhängt und mit seinem zusammengeborgten Fähnlein loszieht, um der Sache der verfolgten Hugenotten und angeblich auch eines neuen Reiches der Deutschen zu nützen. Hans v. Schweinichen, der getreue Hofmarschall, muß dem Herzog aus schimpflicher Pfändung in der Stadt Köln mit seinem letzten Besitz, dem Erbe seines Kindes, auslösen und in letzter Entscheidung auch noch die Reinheit seines Schwertes aufs Spiel setzen, als er die unentwegte Treue zu einem Treulosen bricht und Liegnitz vor der Vernichtung bewahrt.

Das ist gewiß ein hohes Beispiel der inneren Anständigkeit, der Bewährung über alle eigene Not des Leibes und der Seele hinaus. Und gewiß auch der Stoff zu einem tüchtigen Volksstück, das uns alle angeht, am meisten aber den Schlesier. Und Kaergel hat auch hier wieder dem Volk die Sprache und der Landschaft seiner Heimat die Melodie abgelauscht, packt auch hier wieder ohne jede Zimperlichkeit zu und zeichnet ein tragisch umrissenes Charakterbild bis an die Grenzen nicht nur der Treue, sondern auch des Glaubens für den Theaterbesucher.

Die Uraufführung des Oberschlesischen Landestheaters neigte etwas zu stark den Nebensächlichkeiten und Derbheiten zu. Der Hans von Schweinichen August Meyer-Pabst war ein Mann von Saft und Kraft, ergreifend in seiner fehlgeleiteten Lehnstreue, erschütternd in seinen unwandelbaren Entschlüssen. Um ihn bewegten sich die andern: die fraulich und mütterlich mahnende Margarete Anne Marions als Schweinichens auf eine harte Probe gestelltes Eheweib, der zugesinnte Schwager und Ritter Hans Kiesslers, der Riesenmanschel Hubert Poppes als rauher Landsknecht, der es mit der Bewährung nicht so genau nimmt wie sein Herr, der freundschaftliche Hauptmann Curt Beckers und der herumspitzelnde Pater Georg Saebischs, der auch als aufgewühlter Bauer eine der stärksten Leistungen dieses Abends bot.

Man spürte aus der Aufführung die Kraft und die Absicht des Autors heraus, dem ein festliches Haus herzlichst dankte.

Dr. Heinz Bröker

Deutsche Kunst in Wien

Wien, 8. April

In den Räumen der Wiener Sezession fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Baukunst — Deutsche Plastik am Reichssportfeld" statt, die neben zahlreichen Reproduktionen, verschiedenen Bildwerken und Plastiken auch eine Reihe privater Arbeiten der an der Schaffung des Reichssportfeldes beteiligten Künstler zeigt.

In seiner Begrüßungsansprache gab der Präsident der Sezession, Popp, seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, durch diese Ausstellung auch der Wiener Bevölkerung einen Ueberblick über die Monumentalität der Reichssportfeldanlagen zu vermitteln, die in ihrer architektonischen Wucht Sinnbilder des Baustils im neuen Deutschland seien. Botschafter v. Papen dankte den Veranstaltern, insbesondere auch Professor March und seinen Mitarbeitern, für das Zustandekommen der Schau.

„Meister des Auslandes"

Abschluß der Philharmonie-Reihe

Diesmal stand, infolge der Mitwirkung eines Opernsängers, Italien im Vordergrund. Das orchestrale Schaffen war durch ein Werk vertreten, das schon so etwas wie die Patina des „Klassischen" angesetzt hat, ein Werk eines Meisters (im Formalen wie im Technischen), durch Respighis „Fontane di Roma", jene auch in Dresden schon bekanntgewordene Impression „Römischer Brunnen" zu den verschiedenen Tageszeiten. Ein Werk der feinsten Stimmungsmalerei, der subtilsten Schattierungen und Belichtungen, der raffiniertesten Instrumentationskunst. Als solches durch die Dresdner Philharmonie vollendet dargeboten, dank des eminenten Klangsinns Paul van Kempens in seiner ganzen Farbigkeit erfaßt.

Auch Strawinskys „Feuerwerk", ein Jugendwerk des Russen, der in Paris seine Wahlheimat gefunden hat, kommt aus dem Impressionismus. Aber wie sehr ist er gewandelt im Temperament dieses, seine Herkunft namentlich in den frühen Werken nie verleugnenden Komponisten. Man sieht wieder einmal, wie man auf den Schultern eines andern — in diesem Falle Debussys — stehen und doch ein eigener sein kann. Das kurze Werkchen verlangt von einem Orchester das Aeußerste an Präzision und Schlagkraft, an Virtuosität des Einzelspiels und Zusammenhalt des Ganzen. Wenn Paul van Kempen, dieser Orchester-Erzieher par excellence, nach diesem wahren Feuerwerk (wie überhaupt nach jedem Werk des Abends) betont den begeisterten Beifall auf das Orchester lenkte, so war das wirklich mehr als eine Geste. Es war ein großer Tag des Orchesters, damit aber auch seines Leiters.

Ravels „Rapsodie espagnole" könnte man eine dritte Spielart des Impressionismus nennen, es ist der Impressionismus, wie er sich für den heutigen Stil der französischen Musik fruchtbar erwiesen hat. Er hat, gerade auch unter dem Einfluß Strawinskys und der berühmten Gruppe der „Six", kraftvollere Linien, einen Zug ins Lineare, aber auch einen Zug ins betont Volkhafte bekommen. Für das letztere ist die spanische Rhapsodie Ravels ein schönes Zeugnis. Auch hier galt es, die Orchesterkultur der Dresdner Philharmonie zu bewundern, und zugleich Kempens Fähigkeit, sich auf die verschiedenen Stile umzustellen.

Zum Schluß nahm die Konzertreihe „Meister des Auslands" mit Tschaikowskys bekannter „Ouverture solonelle 1812" einen wahrhaft triumphalen Abgang. Selbst in diesem auf rein äußere Wirkungen ausgehenden Werk wußte sich die Persönlichkeit van Kempens durchzusetzen.

Mit Karl Schmitt-Walter vom Deutschen Opernhaus in Berlin stellte van Kempen einen der verheißungsvollsten Sänger des deutschen Nachwuchses vor. Ein prachtvolles Material, mit einer für einen Bariton unwahrscheinlichen Höhe, der eine kraftvolle Tiefe entspricht. Mit Arien von Verdi und Rossini gewann Schmitt-Walter die Ohren und Herzen des Dresdner Publikums im Fluge. Seine stärksten Triumphe spielte er natürlich mit der „Figaro"-Arie aus Rossinis „Barbier" aus. Der stürmische Beifall forderte ihre Wiederholung, mit der Schmitt-Walter die Unverwüstlichkeit seiner Stimme beweisen konnte. Paul van Kempens Begleitung hatte ein Profil, wie man es gerade bei diesen „beliebten" Opernbruchstücken oft vermissen muß. Verdi-Enthusiasten konnten da ihren Meister entdecken.

•

Ein flüchtiger Rückblick auf das in diesen sechs Konzerten Gebotene überzeugt schon von der beispielhaften Arbeit, die damit geleistet wurde. Die verschiedensten Nationen kamen mit repräsentativen Werken zu Wort.

Erfreulicherweise überwogen dabei (ganz im Sinne der heutigen Auffassung von einem ersprießlichen Musikleben) die Werke von Zeitgenossen. Es ist ja auch nicht mehr notwendig, auf die Sinfonien Tschaikowskijs und Dvoraks, auf Chopin oder andre marktgängige Namen hinzuweisen. Wohl aber hat van Kempen Vergessenes, Vernachlässigtes oder in Mißkredit Geratenes wieder hervorgeholt.

Unter den Zeitgenossen waren es vor allem die repräsentativen Meister, die zu Wort kamen. So waren Italien durch Respighi, Malipiero und Casella vertreten, Schweden durch Atterberg, Finnland durch Sibelius, England durch Delius, Frankreich durch Ibert und Ravel, Holland durch Willem Landré, Rußland durch Strawinsky. Aber auch neue Namen tauchten auf (was um so wichtiger ist, als die zwei Konzerte „Zeitgenössische Musik", die Tradition zu werden schienen — und inzwischen von Baden-Baden nachgeahmt wurden —, in diesem Jahre nicht im Programm der Philharmonie stehen).

Ein reiches Arbeitsprogramm neben den Konzerten der Anrechtsreihe, das mit Fanatismus in Angriff genommen, durchgeführt und gestern zu einem guten Ende gebracht wurde.

Dr. Karl Laux

Dresden und Umgebung

Am Freitag viertel zwölf!

Tausende kleiner Jungen und Mädel sind in fieberhafter Spannung.

Wie wird es werden?

Tausende verleben heute ihren letzten ganz unbeschwerten, den letzten Kindheitstag, der außer dem Bravsein (nach Möglichkeit) nichts von ihnen verlangt. Gewiß — der Uebergang von jener Periode, die man amtlich die vorschulpflichtige nennt, zu jener andern, in der man schulpflichtig ist, wird ihnen so freundlich wie nur irgend möglich gemacht: zu den hübschen alten Bräuchen der Zuckertüte, der mancherlei Schulanfangsgeschenke, sind neue getreten. Die Schulgemeinde selbst umschließt glückwünschend das Kind; die Jungen und Mädel, die nun schon jahrelang in der Schulpflicht stehen, zeigen, wieviel Blumen an diesem neuen Weg stehen.

Nur eben das Wort Pflicht, und sei sie noch so leicht zunächst, wird künftig aus dem Leben der Sechsjährigen nicht mehr wegzudenken sein. Aber sehr, sehr bald werden sie erkennen, wie nützlich es ist, daß das Schuljahr hinter sechs verspielte Jahre einen Schulanfangstag gesetzt hat . . . E.

Wirtschaftswissenschaftliches Studium

Nur bestimmte Hochschulen zugelassen — Neue Prüfungsordnungen

Im Zuge eines planmäßigen Neuaufbaus des wirtschaftswissenschaftlichen Unterrichts ist das Studium der Wirtschaftswissenschaft auf folgende Hochschulen beschränkt worden:

Die Universitäten Berlin, Breslau, Erlangen, Frankfurt a. M., Freiburg, Göttingen, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Münster, Rostock und Tübingen, die Wirtschaftshochschule Berlin, die Handelshochschulen Königsberg und Leipzig, die Technische Hochschule München und die Hindenburghochschule Nürnberg.

Nur an ihnen ist künftig die Ablegung der Diplomprüfungen für Volkswirte, Kaufleute und Handelslehrer möglich. Gleichzeitig sind für diese Prüfungen ab 1. April 1937 neue Prüfungsordnungen erlassen worden, doch können sich die Kandidaten bis zum 30. September 1938 auch noch mit den alten prüfen lassen.

Unbenommen bleibt es für die Studierenden der Wirtschaftswissenschaft, an den nicht genannten Hochschulen bis zu zwei Semestern zu studieren. Ferner bleibt durch diese Neuregelung der wirtschaftswissenschaftliche Unterricht, wie er für die Studierenden der Rechtswissenschaft erforderlich ist, an allen Universitäten unberührt und damit weiterhin gewährleistet.

Wieder ein Todesopfer

Am Mittwoch gegen 23 Uhr wurde auf dem Hubertusplatz in Dresden-Neustadt eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen überfahren. Sie war sofort tot. Es handelt sich um eine 48jährige Frau von der Kopernikusstraße.

*

Ein Radebeuler Student wurde in der Nacht zum Donnerstag auf den Eisenbahngleisen an der Hohen Brücke von einem Reichsbahnbeamten tot aufgefunden. Er wurde nach dem Krematorium gebracht. Bisher konnte nicht ermittelt werden, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, da niemand gesehen, wie sich das Unglück zugetragen hat.

*

In einem Betrieb auf der Bremer Straße geriet am Mittwoch ein 30jähriger Schlosser zwischen die Puffer rangierender Eisenbahnwagen. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon.

Eine interessante Waldbrandübung

Am Sonntag, 11. April, findet vormittags in der Dresdner Heide in der Nähe der Heidemühle eine Waldbrandübung statt, bei der unter anderem ein Teil der Dresdner Heide durch den RLB. vernebelt wird.

Die Waldbrandlöschübung wird von den zuständigen Forstämtern in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung (Kreis Dresden) unter Einsatz der Berufsfeuerwehr von Dresden, ferner verschiedener freiwilliger Wehren der Umgebung, dem Roten Kreuz, der Schutzpolizei, der SA., HJ., dem Arbeitsdienst, RLB., der Technischen Nothilfe und Waldarbeitern der hiesigen Forstämter durchgeführt.

Förderung von Arbeiterwohnstätten

Eine neue Verordnung

Der Reichsminister der Finanzen, der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern haben unter dem 1. April eine Verordnung über die Förderung von Arbeiterwohnstätten erlassen, die im „Reichsgesetzblatt", Teil 1, Nr. 46, vom 6. April 1937 veröffentlicht ist.

Als Arbeiterwohnstätten im Sinne des § 20 des Grundsteuergesetzes gelten Kleinsiedlungen, Volkswohnungen, ferner Heuerlings- und Werkwohnungen sowie Eigenheime für ländliche Arbeiter und Handwerker, die auf Grund von Bestimmungen der Reichsregierung gefördert werden. Wohnstätten, die nicht unter die vorerwähnte Kennzeichnung fallen, gelten nur dann als Arbeiterwohnstätten im Sinne des § 20 des Grundsteuergesetzes, wenn sie nach einer entsprechenden Feststellung des Reichsbürgschaftsausschusses in Berlin oder des zuständigen Landesbürgschaftsausschusses als solche anerkannt sind. Die monatliche Last des Eigenheims und die monatliche Miete einer Mietwohnung dürfen höchstens 40 M. betragen. Für Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1940 bezugsfertig werden, gewährt das Reich zur Erzielung tragbarer Lasten oder Mieten eine Beihilfe. Der Anspruch auf die Beihilfe ist der Pfändung nicht unterworfen.

Die Beihilfe wird in Höhe der Grundsteuer gewährt, die für das Gebäude und für die Grundfläche nach § 21 des Grundsteuergesetzes zu entrichten ist. Die Beihilfe wird auf die Dauer von 20 Jahren gewährt.

Die Parole für 9. April

Blutbewußtsein und Rassenstolz sind Rückgrat des Volkes. Ludendorff

Welcher Befehl gilt?

Befehl des Arbeitgebers oder Gestellungsbefehl? — Klare Rechtslage — Eine grundsätzliche Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Leipzig

Hat der Soldat von einem höheren Vorgesetzten einen Befehl erhalten und wird ihm danach von einem andern Vorgesetzten ein gegenteiliger Befehl erteilt, so braucht er nur auf diesen Befehl hinzuweisen und kann dann getrost den neu erteilten zweiten Befehl ausführen; die Verantwortung trägt nun nicht mehr er, sondern der zweite Vorgesetzte. Etwas andres ist es aber, wenn sich ein militärischer Befehl und die Anordnung eines Vorgesetzten aus dem Arbeitsleben gegenüberstehen und widersprechen. Wie soll sich ein Angestellter verhalten, wenn er einen Gestellungsbefehl vom Wehrbezirkskommando oder von der Truppe bekommt, sein Arbeitgeber ihm aber erklärt, er sei im Betriebe unabkömmlich und dürfe seiner Arbeit nicht fernbleiben?

Zunächst einmal muß der Angestellte mit einer entsprechenden Bescheinigung seines Arbeitgebers bei der militärischen Dienststelle, von der der Gestellungsbefehl ausgegangen ist, vorstellig werden und um Verlegung der Einberufung bis zu einem Zeitpunkt bitten, zu dem er in seinem Betriebe abkömmlich ist. Wenn es sich irgend einrichten läßt, wird die Dienststelle der Wehrmacht auf die Wünsche des Arbeitgebers Rücksicht nehmen und den betreffenden Angestellten noch zurückstellen, bis sein Fehlen im Betrieb des Arbeitgebers keine Störung mehr mit sich bringt.

Es wird sich aber nicht immer so einrichten lassen. Wenn daher die Dienststelle der Wehrmacht entgegen den Bitten des Arbeitgebers erklärt, daß der Gestellungsbefehl aufrechterhalten bleibt, so muß der Angestellte dem Befehl Folge leisten. Er muß sich stellen, auch wenn der Arbeitgeber ihm befiehlt zur Arbeit zu kommen und verspricht, selbst bei der Truppe vorstellig zu werden und dafür zu sorgen, daß dem Angestellten daraus keine Nachteile erwachsen. Der militärische Befehl geht selbstverständlich vor! Das entspricht dem Volksempfinden, ebenso wie der Rechtslage.

Das Landesarbeitsgericht Leipzig hatte sich kürzlich mit dieser Frage zu beschäftigen, als ein Angestellter fristlos entlassen worden war, weil er entgegen der Anordnung seines Arbeitsvorgesetzten dem Gestellungsbefehl gefolgt war. Das Landesarbeitsgericht erklärte die Kündigung mit Recht für ungerechtfertigt. In den Entscheidungsgründen führte es aus: „Der Kläger befand sich in schwieriger Lage. Seine vorgesetzte Militärbehörde forderte von ihm das Eintreffen auf einem entfernt gelegenen Truppenübungsplatz, die beklagte Stelle forderte von ihm die Verrichtung seines Dienstes im Krankenhause." Bei der besonderen Sachlage könne „die Nichtbefolgung der Weisung, weiterhin zum Dienst im Krankenhaus zu erscheinen, für sich allein nicht als eine so schwere Verletzung der Dienstvertragspflichten angesehen werden, daß daraus eine fristlose Entlassung hergeleitet werden könnte."

Das Ergebnis dieser Entscheidung ist selbstverständlich richtig, denn es kann niemals ein Entlassungsgrund sein, wenn jemand seiner gegenüber dem ganzen Volke bestehenden Wehrpflicht nachkommt. Aber die Begründung des Landesarbeitsgerichts ist falsch. Es kommt überhaupt nicht „auf diese Sachlage dieses Falles" an, und es liegt nicht nur keine „schwere", sondern gar keine Verletzung der Dienstvertragspflichten vor.

Mit der ersten Minute des Gestellungstages ist der im Gestellungsbefehl Genannte Soldat und unterliegt von diesem Augenblick an den militärischen Gesetzen. Von diesem Augenblick an, also von 0 Uhr des Gestellungstages an untersteht der zur Gestellung Befohlene nur noch dem Befehl der militärischen Dienststellen und Vorgesetzten; irgendwelchen Befehlen oder Anordnungen andrer Stellen, also z. B. des Arbeitgebers, hat er nicht mehr Folge zu leisten. Wer im Vertrauen auf einen gegenteiligen Befehl seines Arbeitgebers dem Gestellungsbefehl nicht folgt, wird nach den militärischen Gesetzen bestraft; davor kann ihn auch beim besten Willen der Betriebsführer nicht schützen. Es sollte daher jeder Betriebsführer so vernünftig sein und seine Gefolgschaftsmitglieder gar nicht erst in derartige Gewissenskonflikte bringen. Auf keinen Fall aber sollte es vorkommen, daß dann, wenn das Gefolgschaftsmitglied sich richtig verhalten hat, indem es den militärischen Befehl befolgt, die fristlose Entlassung ausgesprochen wird. Eine derartige Entlassung ist in jedem Fall ungerechtfertigt und die Widerrufsklage des Gefolgschaftsmitgliedes muß immer Erfolg haben. R. L.

Frische Fische — gute Fische

Ein Gang durch Dresdner Fischgeschäfte

Ein Gang in die Fischhandlung, die uns erlaubt, auch mal in ihre Vorrats-, ihre Kühlräume zu sehen, ist ein Weg in unentdecktes Land. Da ist Frische — kaum noch Fischgeruch, die neuzeitliche Spülanlage nimmt auch diesen fort. Da ist Fülle, die Hausfrau kann — wenn sie Lust hat und einigermaßen beweglich ist — täglich ein Fischgericht auf den Tisch stellen, ohne ihre Familie irgendwie damit zu ermüden. Denn es ist alles da, von der Seezunge bis zum Thunfisch, vom Heringssalat bis zur Rollmopsmarinade in Weinsoße.

Frische Fische, auch in der warmen Jahreszeit. Die Hausfrau räumt mit allen Vorurteilen aus Großmutters Tagen auf, wenn sie dies hier sieht — oder sehen könnte. Sie kann Kabeljau und Schellfisch, den größten und den begehrtesten Seefisch, mit Eilbeförderung schon wenige Stunden nach dem Landen haben: tadellos frisch und billig dazu.

Es hat sich nämlich immer mehr die Vorliebe für das Fischfilet herausgebildet: das entgrätete Fischfleisch, das wenig Zubereitungsarbeit macht und eine sehr billige Angelegenheit bei aller Zartheit und allem Wohlgeschmack ist: Köpfe, Gräten, alles das bleibt zurück, wird in der Hafenstadt zu nützlichem Fischmehl verarbeitet. Damit erleichtert sich die Beförderung, verbilligt sich die Fracht.

Sauber in ihren Behältnissen liegen die zerteilten Schollen, der große Heilbutt, der kleinschuppige Steinbutt, die Seezungen, und die Rotzungen, die man gern als deren Ersatz auf den Tisch bringt. Liegt Seelachs, einer der billigsten von ihnen, Seelachsfilet, Rotbarschfilet — köstliche Delikatesse. Der „bündige" Thunfisch, der wie Kalbfleisch aussieht und diesem auch im Geschmack verwandt ist.

Sie liegen in Eis verpackt in den Körben, die sommers als geeignetes Verpackungsmaterial dienen, im Winter werden sie in Kisten verpackt geschickt. Oft dient Trockeneis dazu, die Ware noch frischer zu erhalten. Die ganze Weite der schiffbaren Welt tut sich auf, wenn man ein wenig in dies eisige Gefängnis lugt. Schellfische vom Nordkap. Isländischellfische, Heringe fernster Küsten. Und nun all die feinen Marinaden, die Fischkonserven, zu denen die geschuppten Bewohner des Meeres den guten Werkstoff geben. Viele unsrer Dresdner Fischhändler stellen die Konserven mit größter Sorgfalt selber her. Diese leckere Zukost zum Abendbrot — für jedermann erschwinglich, eine Dose Rollmops in Weinsoße kostet nur wenige Groschen — ist, namentlich wenn sie mit Zwiebeln gewürzt wurde, nicht von unbegrenzter Dauer; in Kühlräumen von mindestens fünf Grad Kälte, zwischen dickverschneiten Rohren der Kaltluftzuführung werden die empfindlichsten im Keller der Fischhandlung aufbewahrt.

Hat die Hausfrau denn umgelernt, an Stelle der oft durchaus nicht hochwertigen und schwer zu beschaffenden Lebensmittel das naheliegende billige gute zu verwenden?

Der Fischhändler, der ja am besten Sterlisber urteilen kann, bejaht. Er hat sich, indem er selbst unermüdlich aufklären und beraten half, einen ganzen Stamm fester Kundinnen erzogen. Und auch die Leiterinnen der Frauenschaft stimmen ihm zu: sie weisen in ihren Vorträgen tagtäglich auf die Vorteile der nährsalzreichen Fischkost, auf ihre leichte Bekömmlichkeit, auf ihren niedrigen Preis hin. Und sie haben auch den Erfolg gehabt, daß die Frauen sich zu einer Art Einbrenne an Stelle der teuren Mayonnaise bekehrt haben.

*

Die wenigsten ahnen, welche Mühe und auch Kosten Betrieb und Unterhaltung einer Fischhandlung in der Großstadt mit sich bringt. Der Inhaber einer solchen Handlung zeigte uns, nachdem wir die springlebendigen Forellen — gesund wie ein Fisch im Wasser! —, die bebenden Aale im triefenden Netz bewundert hatten, die Anlage, die allein zur Zuführung des Wassers in die Behälter der lebenden Fische notwendig ist. Man hat Grundwasser erbohrt, weiches, klares Wasser, das dann wieder mit einem besonderen Druck — denn die bloße Leitungsausführung genügt nicht für Fische, die an stark strömendes Wasser gewöhnt sind — in die Behälter geführt wird.

„Fischkost hat Fleischwert, gibt Kraft und ist preiswert" — die Aufschrift des Werbeplakats leuchtet uns hinterdrein, als wir das Bereich der stummen Meer- und Flußbewohner verlassen. rl.

Bisher 140000 Anmeldungen zu KdF.-Reisen

Noch 70 000 Plätze für sächsische Arbeitskameraden frei

Obwohl im Gau Sachsen erst seit dem 1. März die Meldungen zu den diesjährigen 220 KdF.-Urlaubsreisen entgegengenommen werden, haben sich bis jetzt schon nahezu 140 000 Arbeitskameraden und -kameradinnen zu einer Fahrt angemeldet. Diese Zahl übersteigt bereits die Gesamtzahl der im vergangenen Jahr an den Urlaubsreisen des Gaues überhaupt beteiligten Volksgenossen. Dennoch haben weitere 70 000 Sachsen die Möglichkeit, in diesem Jahr an einer KdF.-Fahrt teilzunehmen. Nötigenfalls könnten darüber hinaus sogar weitere Plätze bereitgestellt werden. Allerdings muß die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude bei allen Schaffenden Einsicht und Verständnis für die Wahl des Reiseziels und der Urlaubszeit voraussetzen; denn nur bei einer gleichmäßigen Verteilung der Teilnehmer auf alle Fahrten wird die Durchführung des großzügigen Fahrtenprogramms möglich sein. Auch in diesem Jahr sind trotz mehrfacher Hinweise auf die Vorzüge von Reisen im Frühling und Herbst in erster Linie die Fahrten der Monate Juli und August belegt worden. Auch die Gaufahrten, die für alle 27 Kreise offenstehen, waren oft schnell vergriffen.

Exporttechnische Arbeitswoche in Malter

Die Bedeutung des Außenhandels verlangt vom Kaufmann erschöpfende Kenntnis auf allen Gebieten der Außenwirtschaft, sei es in der gesamten Technik des Exportgeschäfts, im Zahlungs- und Kreditverkehr, im Zollrecht, in der Marktforschung und Werbung oder in der Exportpolitik. Die Deutsche Arbeitsfront stellt ihm dazu ihre Unterrichtsmöglichkeiten zur Verfügung. So führt die DAF. vom 2. bis 8. Mai im Kurhaus Talsperre Malter eine Arbeitswoche der „Exporttechnik" durch. Eine lebensnahe Schulung, die sich unmittelbar auf die praktische Arbeit im Betrieb auswirken wird, ist durch die Auswahl der Lehrkräfte gewährleistet. Der Erfolg eines solchen Studiums kommt sowohl der persönlichen Entwicklung des einzelnen Teilnehmers als auch in gleichem Maße dem Betrieb zugute. Außerdem wird eine exporttechnische Studienfahrt zur Außenhandelsschule in Hamburg vom 29. August bis 4. September vorbereitet. Ausführliche Arbeitspläne für beide Veranstaltungen sind bei der DAF., Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Dresden-A. 1, Platz der SA. 14, anzufordern.

Gauentscheid zum Meisterwettkampf beginnt

Der Meisterwettkampf 1937, an dem auch 600 Meister des sächsischen Handwerks teilnehmen, ist nun so weit gediehen, daß demnächst 200 der transportfähigen Arbeiten aus Sachsen in der Landeshauptstadt zur Besichtigung freigegeben werden. Die Ausstellung wird am 24. April vormittags eröffnet und kann drei Tage lang bei freiem Eintritt besucht werden. Die besten Arbeiten werden dann zum Reichsentscheid nach Frankfurt a. M. entsandt.

Nehmt an den KdF.-Führungen teil! Die Führungen, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jeden Sonntag und auch an Wochentagen durchführt, erfreuen sich immer steigender Beliebtheit. So nahmen an der Besichtigung der Feuerwache Louisenstraße nicht weniger als 300 Volksgenossen und an der Führung durch das Grüne Gewölbe und das Schloß am vergangenen Sonntag 150 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen teil. „Dresdner, lernt mit KdF. Dresden kennen!" Für 11. April hat KdF. drei Führungen vorgesehen. Inspektor Weinert wird die Geschichte des Domes (Frauenkirche) erklären und anschließend wird eine Besichtigung der Frauenkirche von den Katakomben bis zur Kuppel stattfinden. Treffen 11 Uhr am Lutherdenkmal, Neumarkt. — Eine weitere Führung wird ein Beamter durch das Wasserwerk Saloppe übernehmen und die an sich vielen Dresdnern wohl unbekannte Trinkwasserversorgung unserer sächsischen Landeshauptstadt erklären. Treffen 10 Uhr am Eingang Saloppe. — Die dritte Führung gilt dem Historischen Museum. Treffen 10 Uhr im Stallhof.

Wachsende Brandschäden!

Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichnen im Januar 1937 eine Gesamtschadensumme von 4 460 382 Mark gegenüber 3 722 948 Mark im Dezember 1936 und 2 824 877 Mark im Januar 1936. Die Gesamtschadensumme des Januar 1937 verteilt sich auf 9908 Brandschadenfälle, denen 5696 im Dezember 1936 und 8155 im Januar 1936 gegenüberstehen.

Sowohl dem Wert wie der Häufigkeit nach ist die Schadenkurve gegenüber dem Vormonat wieder in kräftigem Ansteigen begriffen, und zwar ist bei den Schadenfällen eine Erhöhung um fast 20 v. H., in der Schadensumme um fast 47 v. H. zu verzeichnen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs beläuft sich die Erhöhung in der Schadensumme sogar um 58 v. H. Dieses Ansteigen ist in erster Linie auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen. Damit standen leider wieder zahlreiche Fälle von fahrlässigen Brandstiftungen im Zusammenhang. Um die bei dem starken Frost eingefrorenen Wasserleitungen und Brunnen aufzutauen, griff man zur Lötlampe und andern unzweckmäßigen Mitteln ohne die notwendigen Vorsichtsmaßregeln. Die Folge waren vielerorts erhebliche Schadenfeuer. Ueberheizte, fehlerhafte Oefen und schadhafte Kaminanlagen waren andre wesentliche Ursachen beträchtlicher Brandschäden. Dann aber sind auch wieder viele Brände auf das Spielen unbeaufsichtigter Kinder mit Streichhölzern und andern feuerzündenden Dingen zurückzuführen.

Das Grenzland Oberlausitz ist Ort der 4. Deutschen Gepäckmarschmeisterschaft am 18. April 1937

Aus der Rundfunkfolge

Freitag, 9. April

Dresden und Leipzig

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Kleine Musik.
8.30 Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00 Denn die Arbeit ist ein fromm Beginn! Feierstunde zum Schulbeginn.
10.45 Heute . . . vor Jahren. 11.45 Für den Bauern.
12.00 Musik für die Arbeitspause.
13.15 Mittagskonzert (Schallplatten).
14.15 Musik nach Tisch (Schallplatten).
15.00 Was Kinder fragen und fragen.
15.20 I. Ich trag' den Wimpel. Hörspiel für Jungmädel. II. Jungens auf Fahrt.
16.20 Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten).
17.10 Wissenschaft bricht Monopole. Buchbericht von Professor Dr. Arthur Mendt.
17.30 Musikalisches Zwischenspiel.
17.40 Von den Vitaminmangel-Krankheiten. Professor Dr. Walter von Brunn.
18.00 Musik aus Dresden. Solisten: Kammersängerin Elfa Stünzner (Sopran), Margarete Windermann (Klavier). Es spielt die Dresdner Philharmonie.
19.45 Deutsche Erzeugungsschlacht. Die Nahrungsmittel im Außenhandel. Prof. Dr. Woermann.
20.00 Nachrichten.
20.10 Johannes Leuchold. Ein deutsches Schicksal im Böhmerwald (Hörspiel).
21.10 Fröhliche Volksmusik. Die Mandolinen- und Gitarrengesellschaft „Harmonie 1894" und der Chor des Reichssenders Leipzig.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Nächtliche Musik. Solistin: Lea Piltti (Sopran). Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender

6.00 Schallplatten. 6.30 wie Leipzig.
9.40 Glück. Eine Geschichte aus der Zeit Ludwigs des Vierzehnten. Von Paul Ernst.
10.00 Deutscher Morgen. Lindkantate von Armin Knab.
10.50 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Kinderliedersingen.
15.40 Was ein alter Jahrenschuh alles erlebte. Ein Spiel für Jungmädel.
16.00 Musik am Nachmittag. Otto Kermbach spielt — In der Pause: Die Blitzlupe. Eine Krankheitsgeschichte.
18.00 Kammermusik. Conradin Kreutzer: Trio für Klarinette, Cello und Klavier. Ludwig van Beethoven: Trio Opus 11. Das Dobisch-Trio.
18.30 Blumen, Petersilie und Salate. Eine Hörfolge von Gartenbau und Gärtner.
19.00 Bunte Musik mit der Kapelle Fritz Weber.
19.45 Deutschlandecho.
19.55 Sammeln! Kamerad des Weltkriegs — Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich!
20.00 Kernspruch.
20.10 Serenaden und Tänze. Es spielt das kleine Orchester des Deutschlandsenders.
21.10 wie Leipzig. 22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Nachtmusik. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.

Interessantes von andern Sendern

19.30 Budapest: Aus dem Opernhaus: „Madame Butterfly." Oper von Puccini.
20.00 Beromünster: „Pique Dame." Oper von Tschaikowsky.
20.10 Stuttgart: Grabbe-Zyklus: „Hermannsschlacht."
20.10 Köln: Soldaten — Kameraden.
20.40 München: „Flieger." Ein Drama.
20.40 Berlin: VI. Schricht-Konzert.
21.00 Frankfurt: „Die Geschichte einer Liebe." Nach Hamsuns Erzählung „Viktoria."

Hases Erzählungen

Jeder einmal in Berlin!

„Ein Spielchen gefällig?"

fragte mich ein freundlicher Herr, kaum daß ich in den Zug gestiegen war, der mich von Berlin nach Hause bringen sollte. Das Spiel war einfach und hieß „Kümmelblättchen"; bloß — weiß der Teufel! — ich verlor. Dann ging der Herr, mir nebenan schnell 20 M. zu wechseln, und ward nicht mehr gesehen . . . Der Schaffner sagte nur: „Sie lesen wohl zu Hause keine Zeitung? Tja — hätten Sie die gelesen, dann wär'n Sie im Bilde gewesen!" . . .

Die Maske herunter!

Ausstellung „Die rote Weltpest — der Bolschewismus" im Rathaus

„Die beste Waffe des Bolschewismus ist die Lüge." Also sprach Stalin selbst einmal das große Geheimnis der bolschewistischen Propaganda aus, den Völkern das Paradies vorzumalen, um ihnen alsdann die Hölle zu bringen, wenn die Verlockten der Lockung erlegen sind. Der Kommunismus hat sich die Maske blühenden Lebens vor sein Totengesicht gebunden, aus dem den in seine Gewalt Geratenen Hunger, Elend, Tod entgegengrinsen. Der Nationalsozialismus aber hat ihm die Maske vom Gesicht gerissen. Er hat das wahre Antlitz der roten Weltpest, der jüdischen Verschwörung gegen die Völker der Welt, enthüllt, und dieses wahre Gesicht des Bolschewismus bietet sich dem Blick jedes Besuchers der Ausstellung „Die rote Weltpest — der Bolschewismus" im Lichthof des Rathauses dar.

Die Gauleitung des Gaues Sachsen der NSDAP. und die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben diese Ausstellung geschaffen, die morgen eröffnet werden wird. Es ist eine dokumentarische Ausstellung, eine Darlegung von Dokumenten in Bild und Schrift über das rote Weltverderben, die jeder Dresdner gesehen haben muß. Breit hebt sich zu Beginn der Wanderung durch Geschichte und Gegenwart, die der Gang durch diese Ausstellung bedeutet, die Gestalt von Karl Mardochai-Marx, des Vaters des Verderbens, und an ihn reiht sich der Kranz seiner jüdischen Jünger und der jüdischen Häupter des Bolschewismus, der eine jüdische, keine russische Erscheinung ist. Zum Dolchstoß des Weltjudentums ward die Revolte von 1918 in Deutschland, von der hier erschütternde Bilder berichten. Als Schlachtopfer des jüdischen Bolschewismus fielen verirrte Deutsche in den Nachkriegsjahren, von deren Zersetzung und Zersplitterung Plakate, Inflationsscheine und Bilder zeugen, bis der gesunde Geist des deutschen Volkes Gestalt gewann in Adolf Hitler und seiner Bewegung. Deutschland ward gerettet vor dem Verderben, aber rings in der Welt brandet die rote Flut, die Welle der Zerstörung auf.

Ein Blick über die Welt bietet sich dar in den Tafeln dieser Ausstellung, und es ist ein Blick in eine Welt voll Haß und Zerstörungswille, voll Chaotik und Vernichtungstrieb. Neger in New York, Filipinos im Pazifik, Kinder und Frauen in Paris und Belfast, sie alle werden verhetzt von den jüdischen Antreibern, sie ballen die Faust, sie predigen Haß, und sie werden zu Werkzeugen der Zerstörung, die sich so furchtbar im „Vaterland des Proletariats", in Sowjetrußland", offenbart. Das Bild, das die Ausstellung von Sowjetrußland in gedrängter Kürze, aber in grundsätzlicher Klarheit zeigt, bedarf keines Kommentars. Es spricht für sich selbst; denn gewissermaßen stellt sich der Bolschewismus hier selbst dar. Es sind authentische Bilder aus dem Reiche Stalins, die hier zu sehen sind. Und auf ihnen sind zu schauen hungernde und verhungerte Kinder, Frauen, die unter der Zwangsarbeit zusammenbrechen, Gottlosenumzüge, die alle Religion verspotten, und hinter allem steht das jüdische Gesicht des Bolschewismus. Welch furchtbare Ironie wird hier das Wort Stalins: „Das Leben der Werktätigen ist fröhlicher geworden im Vaterland des Proletariats", illustriert durch Kinderleichen und Kinderelend. Wie grauenvoll wahr prangt das Riesenplakat Stalins zu Häupten der Madrider Versammlung am Vorabend des bolschewistischen Aufstandes in Spanien, der sich in seiner ganzen Gräßlichkeit hier enthüllt.

Geschändete Leichen, zerstörte Kirchen, gemordete Geiseln — das ist das Gesicht des Bolschewismus in Spanien, und diese nackte Zerstörung wird überall sein, wo der Bolschewismus Macht bekommen wird. Daß er überall in der Welt dazu ansetzt, zeigt aufschlußreich die Weltkarte der Ausstellung über die Weltpest. Ueberall flammen die roten Punkte, die die Zentren der Arbeit der Komintern darstellen: aber es häufen sich auch die weißen Punkte, die Stätten erwachender nationaler Abwehrkraft gegen das Weltverderben, und dem grauenvollen Anblick des roten Spanien stellt sich das Gesicht des neuen Deutschlands gegenüber. Das Gesicht eines gefestigten, geeinten Volkes in Aufbau und Arbeit. Hier hat der Bolschewismus sein Spiel verloren, und mit Recht wird das Schlußwort der Ausstellung das Wort des Führers: „Der Bolschewismus wird Deutschland nicht überrennen können."

In Deutschland ist ihm die Maske vom Gesicht gerissen worden, und auch diese Ausstellung wird ihr Teil dazu beitragen, die bolschewistische Weltgefahr und Weltzerstörung in ihrer vollen Tiefe erleben zu lassen.

A. R.

So hetzte der Bolschewismus in Deutschland Phot. Hanner

Eine neue Lehrwerkstatt

Aus Anlaß der Eröffnung einer neuen Lehrwerkstatt für Telegraphenbaulehrlinge hatten sich im festlich geschmückten Versammlungsraum des Telegraphenbauamtes in der Gerokstraße neben den Lehrlingen und deren Eltern Vertreter der Reichspostdirektion, an ihrer Spitze Präsident Voelker, ferner Vertreter der Gauwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront sowie zahlreiche Gäste und Angehörige der Deutschen Reichspost zu einer Feierstunde eingefunden.

Nach dem Marsch „Alte Kameraden" ergriff der Betriebsführer des Telegraphenbauamtes, Oberpostrat v. Tardy, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß bereits am 1. April 1925 auf Anordnung des Reichspostministeriums eine Lehrwerkstatt in Dresden eingerichtet, aber bereits 1931 unter dem alten System bedauerlicherweise wieder aufgehoben worden sei. Die neue Lehrwerkstatt auf der Wachsbleichstraße 20 habe in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit leider noch nicht völlig ausgebaut werden können. Sie werde jedoch bald als eine Musterwerkstatt fertiggestellt sein. Mit dem Gelöbnis, für eine echt nationalsozialistische Erziehungsarbeit alle Kraft einzusetzen, schloß der Betriebsführer seine Ausführungen.

Dann sprach als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Gauberufsreferent Clauß. Er wies darauf hin, daß in der Lehrlingszeit der Grundstein für das ganze Leben überhaupt gelegt werde, und ermahnte die Lehrlinge, sich der Pflichten und Aufgaben, die ihrer harren, bewußt zu sein. Er forderte die Lehrlinge auf, Vertrauen zu ihren Lehrern zu haben; denn diese seien bemüht, sie in jeder Weise zu fördern. Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte der Präsident die Lehrwerkstatt für eröffnet.

Unser Dank heißt Opfern

Jetzt, wenige Tage bevor das „Dankopfer der Nation" zum zweitenmal aufgelegt wird und sich an das ganze Volk wendet, ist eine gute und auch notwendige Gelegenheit, eine Bilanz der Leistung des Aufbauwillens der SA. zu ziehen. Man hat versucht, diesen Aufbauwillen zu bestreiten, man hat versucht, die SA. als Rabauken hinzustellen, die nur gut genug war, die Straße freizumachen und Saalschlachten zu schlagen. Aber gibt es denn einen herrlicheren Beweis des Aufbauwillens als allein die Tatsache des Vorhandenseins der SA.? Die Männer im Braunhemd opfern ihre Freizeit ohne irgendeine andre zwingende Notwendigkeit als den eigenen Befehl: Alles für Deutschland.

1935 wurde unter größten geldlichen Opfern armer und ärmster SA.-Männer die „Wehrgabe der SA." geschaffen. Das Flugzeuggeschwader, das die SA. anläßlich des Geburtstages des Führers unsrer jungen deutschen Luftwaffe und damit dem deutschen Volk schenkte, war die Verkörperung der Dankbarkeit für die wiedergegebene Wehrfreiheit. Es sollte mithelfen, den Frieden und die deutsche Ehre zu sichern.

1936 rief die SA. das deutsche Volk erstmalig zum „Dankopfer der Nation" auf. Aus dem Opfer des deutschen Volkes sollten dem Führer die Mittel zur Lösung einer ihm besonders am Herzen liegenden Aufgabe gegeben werden. Der Führer befahl: „Baut Arbeitersiedlungen für besonders verdiente und bedürftige Volksgenossen."

Und die SA. trat zur Erfüllung dieses Befehls an: 2500 Siedlerstellen werden vorläufig aus den Mitteln des „Dankopfers der Nation" von 1936 geschaffen. 2500 erbgesunde kinderreiche Arbeiterfamilien auf eigener Scholle werden die lebendigen Zeugen des gewaltigen Tat- und Aufbauwillens der SA. und der herrlichen Opferbereitschaft des deutschen Volkes sein.

In diesem Jahr wird das „Dankopfer der Nation" zum zweitenmal aufgelegt. Noch wissen wir nicht, welchen Befehl der Führer geben wird. Das eine aber wissen wir, daß es wieder eine ganz große völkische und staatspolitische Aufgabe sein wird, die durch das Opfer des ganzen deutschen Volkes Verwirklichung findet, und daß jeder Deutsche stolz sein wird, auch seinen Teil zu diesem Werk beigetragen zu haben.

Das deutsche Volk wird sich wieder in einer einzigen geschlossenen Opferfront hinter die SA. stellen, um ihr in dem Kampf für den Führer und für Deutschland zu helfen.

Wer stellt Quartiere bereit?

Oberbürgermeister Jörner und NSLOV.-Gauamtsleiter Handge erlassen folgenden Aufruf an die Bevölkerung von Dresden:

Zu dem 3. Sächsischen Frontsoldaten- und Kriegsopferehrentag am 8. und 9. Mai werden weit über 200 000 Frontsoldaten und Kriegsopfer nach Dresden kommen. Diese Männer haben vier Jahre lang die deutsche Heimat gegen eine Welt von Feinden verteidigt und sich in vorbildlicher Pflichttreue für die Gemeinschaft eingesetzt. Auch alle die Frauen und Mütter, die ihre Männer und Söhne für das Vaterland hingaben, werden an der großen Kriegsopferkundgebung teilnehmen.

An die Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Dresden ergeht der Aufruf, diesen Männern und Frauen in aufrichtiger Dankbarkeit nicht nur einen würdigen Empfang zu bereiten, sondern auch freudigen Herzens genügend Quartiere für eine Nacht zur Verfügung zu stellen. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht aller Dresdner Volksgenossen, in kameradschaftlicher Verbundenheit mit den Frontsoldaten des großen Krieges die notwendigen Quartiere — etwa 15- bis 20 000 werden für den 8. Mai benötigt — zur Verfügung zu stellen. Diese Männer haben für uns ihr Leben eingesetzt, hier ist nun Gelegenheit geboten, ihnen dafür den Dank abzustatten. Treue um Treue!

Aus Dresdner Lichtspielhäusern

„Die Stimme des Herzens" / Capitol

Der neueste Gigli-Film, den die Bavaria gedreht hat, reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Auch hier stellt sich wieder die Problematik der reinen Sängerfilme ein, die aber geschickt gelöst wird. Es mag den Buchverfassern Buchholz und Tolzien nicht leicht geworden sein, eine neue Handlung um den berühmten Sänger zu spinnen. Er bleibt natürlich wieder der große, gefeierte Tenor, der seine Hörer in den Bann schlägt. Diesmal ist ein entzückendes kleines Prinzeßchen dabei, die dazu ausgezeichnet Klavierspielen und sogar im Konzert aushelfen darf. Nun ist ihr Herz ganz dem Künstler verfallen. Dagegen richtet auch der ihr versprochene Prinz nichts aus. Eine unüberlegte Flucht endet schließlich mit der unausbleiblichen Versöhnung, zu der nicht zuletzt „Der Sänger Ihrer Hoheit", so lautet der Untertitel dieses Werkes, entscheidend beiträgt.

In jeder Szene steht natürlich Gigli im Mittelpunkt. Sein Gesang ist wieder berauschend. Hervorragend auch in der Wiedergabe. Vor allem das Liebeslied (von Ernesto de Curtis) weiß er immer neu zu gestalten. Im Spiel offenbart sich das große Herz des Künstlers, das auch unmittelbar den Weg zum Hörer findet. Als schmollendes Liebespaar sieht man Geraldine Katt, die keuschen, kindlichen Liebreiz entwickelt, und Ferdinand Marian, einen liebenswürdigen jungen Mann. Eine abgeblitzte Amerikanerin charakterisiert Gina Falckenberg vortrefflich. Fritz Odemar, Gustav Waldau, Hubert v. Meyerinck und Hertha v. Hagen repräsentieren die gräfliche Familie.

Die glänzend instrumentierte Musik schrieb Giuseppe Becce und Karl Heinz Martin, der Regisseur, würzte die Handlung mit lustigen Einfällen.

Kurt Krauss

Gigli im Spielzeugladen Phot. Bavaria

„Wie der Hase läuft" / Zentrum-Lichtspiele

Wir erinnern uns alle noch an Hinrichs Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" und an den Film, der sie zum Muster hatte. In ähnlichem Geiste und manchmal mit deutlichem Hinblick auf sie schuf Franz Vogel den sehr lustigen Film „Wie der Hase läuft".

Rudolf Platte Phot. Bfa

Also ein Film, der seinen besonderen Ehrgeiz in die Zeichnung der dörflichen Welt setzt und aus ihr herzhafte Schwänke bezieht. Es riecht nach Mist und Kuhstall und nach Hasenbraten in dem Dorfe Pümpelshausen. Um diesen Hasenbraten entwickelt sich eine lustige Begebenheit, die auch dem trockensten Griesgram noch ein Schmunzeln entlockt. Der Deputatbase hängt gewohntem Brauch gemäß nächtlicherweile an dem Dachziebelfenster des Pastorenhauses und bildet natürlich einer nicht weniger eingefleischten Gewohnheit zufolge das Ziel der beutelustigen Mannsbilder des Dorfes. Hier liegen die heiteren Möglichkeiten nur so in der Luft, und der Spielleiter Carl Boese hat sie sich zunutze gemacht. Diese merkwürdige nächtliche Hasenjagd verläuft recht spaßig, schließlich jagt einer den andern, und am Ende sind alle, außer den beiden Tippelbrüdern, die Geprellten. Und das Fell über die Ohren gezogen wird zu guter Letzt dem dummschlauen Nante (Gegenstück zu dem Jochen in „Wenn der Hahn kräht"), denn nun kommt heraus, wer für Gustchen vor Jahr und Tag den Storch bestellt hat, und er muß heiraten.

So vergnügt die Sache, so vergnügt die Darstellung. Rudolf Platte, der sonst so zungengewandte und redselige, stellt einen Knecht Nante auf die Beine, der kaum bis fünfe zählen kann, es aber hinter den Ohren hat. Otto Wernicke als knorriger Bauer und Ortsvorsteher, Fritz Genschow als Bahnvorsteher, der den Hasen eigentlich herunterzuholen hat, Kurt Seifert als erholungsuchender dicker Kammersänger, der ihm dabei zuvorkommen möchte, Hans Leibelt als auf die Jagenden Jagd machender Pastor bilden mit Heli Finkenzeller, der hübschen Bauerntochter, Lotte Rausch, der rundlichen blonden Magd, Eva Tinschmann, der Pastorin, und Carla Rust, ihrem Hausmädchen, und Marian Ley, dem blöden Gustchen, ein prächtiges, sich flott in die Hände spielendes Ensemble.

Dazu ein ausgezeichneter — farbiger — Vorfilm über die „Tiergärten des Meeres".

Dr. Paul Rausch

Fahr' das neue Mobiloel
GARGOYLE
reiner Schmierstoff!
Die Welt kennt nichts Besseres!

Kleine Lokalnotizen

— **Politischer Mißbrauch von Briefmarken.** Vor kurzem sind drei dänische Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10 und 15 Oere mit dem Bilde der Düppelmühle erschienen. Da der Reinertrag von dem Erlös dieser Marken einem deutsch-feindlichen Zweck zugeführt werden soll, werden alle Briefmarkenhändler und -sammler vor dem Ankauf dieser Marken gewarnt.

— **Der Reichssender Leipzig** bringt am 14. April, 10.30 Uhr, eine Sendung „Meißner Porzellan, das berühmteste Porzellan der Welt".

— **Märzenbecherblüte im Polenztal.** Die Märzenbecherwiesen im Polenztal, besonders die Josef-Ostermaier-Wiesen, die als Naturschutzgebiet dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz gehören, stehen dieses Jahr in üppiger Blüte. Ein Besuch gerade in diesen Tagen, wo die Blüte zur höchsten Entfaltung gelangte, ist allen Heimatfreunden zu empfehlen.

— **Dienstjubiläum.** Am 5. April beging der Justizamtmann Walter Schubert das Jubiläum seiner 40jährigen Dienstzeit beim Amtsgericht Dresden, Amtsgerichtsstraße Zittig, 11. Der Führer hat ihm in einem Schreiben für seine treuen Dienste seine Anerkennung ausgesprochen. — Postassistent Arthur Richter, Paulstraße 1, I., blickt am 9. April auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichspost zurück. — Lagerverwalter Hermann Riehle, feiert am 9. April das Jubiläum seiner 25jährigen Diensttätigkeit bei der Firma F. M. v. Rohrscheidt.

— **25 Jahre im Fahrdienst tätig.** Am 9. April sind die Lokomotivführer Kurt Baumann, Burgstr. 18; Alfred Focke, Frankenbergstr. 35; Kurt Gerber, Grillparzerstraße 13, Albin Rohbach, Frundsbergstr. 18, und Arthur Spindler, Rabenauer Str. 33, am 15. April Willy Nagel, Ostraallee 21, 25 Jahre im Fahrdienst tätig.

— **Goldene Hochzeit** begehen Gastwirt Otto Schubert und Frau Elsbeth, Pauliner Straße 20 (Restaurant zum alten Forsthaus) am 11. April.

— **Himmelfahrtskirche Leuben.** Bei den Schulanfängergottesdiensten am 9. April ½9 und 10 Uhr ist es nachgelassen, daß die Eltern der Laubegaster Kinder, sofern es die Zeit erfordert, auch am Gottesdienst ½9 Uhr teilnehmen können. — 11. April ½10 Uhr hält Pf. Adam (Frauenstein) seine für 26. März bestimmt gewesene, wegen Krankheit verschobene Gastpredigt für die vierte Pfarrerstelle.

Veranstaltungen am 9. April

Versöhnungskirche Dresden-Striesen. 10 Uhr Andacht für Schulanfänger und deren Angehörige (Pf. Krüger). — Dom (Frauenkirche). 10 Uhr Schulanfängergottesdienst mit bes. Ordnung (Sfr. **Schuknecht**). 20 Uhr **Wochenendandacht**. — **Deutsches evang. Männerwerk St. Lukas.** 20 Uhr Lichtbildervortrag, Gemeindehaus (Pf. Michel, Leubnitz-N.).

Alter Deutscher Touristenverein. 20 Uhr Vorstandssitzung und Mitgliederzusammenkunft, Palmengarten. — **Freie Vereinigung ehem. Unteroffz. des 1. Hus.-Rgt. 19.** 20 Uhr Kameradschaftsabend, Marschallhof. — **Reichskolonialbund.** 20 Uhr Lichtbildervortrag, Albertshöhe, Klotzsche. — **Kolonialkrieger-Kameradschaft ehem. Ueberseetruppen.** 20 Uhr Kolonialabend, Gasthof Wilder Mann. — 10. April 20 Uhr Monatsversammlung, Soldatenheim. — 11. April 18 Uhr Kolonialabend, Ausstellungspalast.

*

— **Trinitatiskirche.** 9. April 10 Uhr hält Pf. Fischer Gottesdienst für Schulneulinge und deren Angehörigen.

— **Kameradschaft Sächsischer Pioniere Dresden.** Heute Donnerstag, 8. April, 20 Uhr Kameradschaftsappell und Totenehrung für Karl Siebeck, Vereinslokal Johanneshof.

— **Kriegerkameradschaft Fliegertruppen.** 8. April 20 Uhr Appell in der Bärenschänke.

— **Riesengebirgsverein.** 8. April Jugend- und Frauenabteilung: Turnstunde fällt aus. Dafür Treffen 20 Uhr Hotel Annenhof. — 11. April Familienwanderung: Bühlau—Eschdorf—Krakuswiesen—Hohe Brücken—Graupa—Pillnitz. Abmarsch Bühlau Endhaltestelle Linie 11 9.30 Uhr. Nachzügler mit Autobus 11.35 Uhr ab Café Schneider, Bühlau, bis Eschdorf Gasthof. (Max Bankwitz.) — 11. April Frauenwanderung: Ueber den Loschwitzer Heidenschanze-Villa Cosel zu den Felsenkeller-Gaststätten. Treffen 13.45 Uhr Postplatz Wartehalle, oder 14.30 Uhr an der Gittersee-Brücke. (Traudel Böttcher.)

Versammlungsplan für 9. April

NSDAP.-Stadtkreis Dgr. **Barbarossa** Strief. Kasino Pl.-Schul.: **Antonstadt** Antonsh. Kasino Zellenverf. (Mitverl): **Schützenhof** Geschäftsstelle PLT.: **Bühlau** Hubertusgarten Mitgl.-Appell (Deutsch); **Gruna** Geschäftsstelle Zellenl.-Besp.: **Wilder Mann** Wilder Mann Zellenverf.: **Weißer Hirsch** Erholung Frauensch., NSV.-Geschäftsstelle NSV.-Helferw.-Ap.: **Marienburg** Weißfichtpl. Frauensch.: **Walderlee** Gasth. Liebenwirth Blockverl.: **Opelliusstraße** Schmiedeschänke Pl.-Schul.: **Wilsdruffer Vorstadt** Frauensch. Hof PLT.: **Albertstadt** Geschäftsstelle Körperschul.: **Dürer** Meißner Hof Mitgl.-App. (Freiling): **Am Landgraben** Germania NSV.-Kam.-Abd.: **Hans Sachs** Deutsches Haus Film: **Hans Schemm** Odeum Mitgl.-App. (Dr. Goldhan): **Trachau** 41. Volksschule Bereitschaftsdienst: **Mickten** Feldschlößchen NSKOV.-BT., Schule Hauptmannstraße Körperschul.: **Mockritz** Grundschlößchen Pl.-Schul.: **Tannenberg** Hammers Hotel Kienst. Fr.-Beraut.: **Pieschen** Geschäftsstelle Körperschul.: **Landesanst** Donaths Neue Welt Rundsch. (Kreisleiter Walter): **Wölfnitz** Gasthof Film: **Süd** Saal Meißen NSKOV.-Bes.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Wiederholung „Vom Hunderttsten ins Tausendste" am 11. April 16 Uhr in Freital, Krillers Gasthof, und um 20 Uhr in Dresden im Ausstellungspalast. Karten Maxstraße 17, Kesselsdorfer Straße 34, Strehlener Straße 15 sowie in der Ortswaltung Freital-Döhlen, Freital, Untere Dresdner Straße 40.

Für die AdF.-Fahrt nach Berlin zur Textilschau sind noch eine Anzahl Plätze frei. Außerdem am 11. April eine Sonderfahrt nach Chemnitz zur Besichtigung des sächsischen Textilmuseums. Anmeldungen sind allerschnellstens an alle AdF.-Dienststellen zu richten.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Todesopfer einer Gasexplosion

sd. **Chemnitz.** Am Mittwochabend wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück auf der Feldstraße gerufen. Dort hatte eine Ehefrau in ihrer Wohnung im dritten Stockwerk den Gashahn am Gaskocher geöffnet. Das ausströmende Gas entzündete sich an dem noch im Ofen befindlichen Feuer und führte zu einer Explosion, wobei die Einrichtungsgegenstände in der Küche in Brand gerieten. Durch die Gewalt der Explosion wurden außerdem die Küchenwände schwer beschädigt.

Die Frau wurde in der Küche von der Feuerwehr gasvergiftet aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Nach ärztlichem Gutachten dürfte der Tod der Frau bereits vor der Explosion erfolgt sein.

---

sd. **Rehefeld.** Fichte und Hirsch — einheitliche Wegweiser. Einer Anregung des Landesfremdenverkehrsverbandes folgend, ist im Interesse einer weiteren Erschließung des Erzgebirges nach mehrfachen Vorbesprechungen jetzt eine einheitliche Straßenmarkierung für die Verbindung des östlichen Erzgebirges mit dem Schwartenberggebiet festgelegt worden. Es handelt sich dabei um die Aufstellung hölzerner Wegweiser mit einem aufgesetzten Motiv der heimatlichen Holzschnitzkunst — Fichte und Hirsch, das sich dem Fremden rasch einprägen soll. Diese Wegetafeln werden bereits Anfang Mai an allen in Frage kommenden Ortsein- und -ausgängen sowie an allen wichtigen Straßenkreuzungen zur Aufstellung kommen.

sd. **Schellerhau.** Junglehrerin und VDA. Nachdem zu Jahresbeginn der Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Junglehrer zu einer Arbeitstagung in sein Margarete-Cronau-Heim bei Schellerhau berufen hatte, kamen dieser Tage die sächsischen Junglehrerinnen im gleichen Heim zu einer Tagung zusammen. In zahlreichen aufschlußreichen, von den besten Kennern der Volkstumsarbeit gebotenen Vorträgen erhielten die jungen Erzieherinnen einen umfassenden Einblick in die Fragen und Aufgabengebiete, denen sie künftig verständnisvolle Mitarbeit entgegenbringen sollen. Vor allem wurden die Teilnehmerinnen auf die Volksnot der Sudetendeutschen hingewiesen. Bei dem abschließenden Kameradschaftsabend fand sich der kommissarische Leiter des sächsischen Volksbildungsministeriums, Arthur Göpfert, ein, der in längeren Ausführungen über die Wichtigkeit der volksdeutschen Arbeit des VDA. sprach.

ss. **Neustadt.** Flucht aus dem Leben. Den Tod auf den Schienen suchte und fand ein 16jähriger Bäckerlehrling, der am Mittwoch früh am Bahnkörper unweit des Bahnhofes von einem Streckenarbeiter aufgefunden wurde. Der Grund zu seiner Tat konnte nicht ermittelt werden.

× **Leipzig.** Im Beruf verunglückt. Bei Ausführung von Malerarbeiten in einem größeren Seehausener Betrieb ist ein 25 Jahre alter Mann aus einer Höhe von etwa zwölf Metern abgestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft, doch starb er bereits auf dem Transport.

Bautzen erschließt Wasserquellen

os. **Bautzen.** Die Stadtverwaltung ist gegenwärtig bemüht, für besonders trockene Sommer zusätzliche Wasserquellen zu erschließen. Es hat sich herausgestellt, daß die Grundwassergebiete der Wasserwerke Bautzen-Strehla, Alte Wasserkunst, Preuschwitz und Bautzen-Seidau durch das Sinken des Grundwasserspiegels in den trockenen Sommern der letzten Jahre bei großer Beanspruchung nicht ausreichend sein werden. Daher werden westlich der Stadt zahlreiche Bohrungen vorgenommen, die an einer Stelle auch einen großen Grundwasserbestand versprechen.

Als sie Besuch abholen wollte ...

sd. **Lommatzsch.** Am Dienstagabend wurde in der Nähe des Bahnhofs die sieben Jahre alte Irene Mitzsche, die ihre Großmutter von der Bahn abholen wollte, beim Ueberschreiten der Straße von einem Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb.

× **Chemnitz.** Die schöne Jagdtrophäe. Vom 11. bis 25. April wird in Chemnitz im „Casino" auf der Theaterstraße eine Sächsische Gautrophäenschau gezeigt. Angeschlossen ist eine Sonderschau „Jagd und Volk", die vor allem für den Nichtjäger bestimmt ist, und in der besonders die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Jagd aufgezeigt werden soll. Zur Gautrophäenschau, die täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet ist, werden von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahnstationen im Umkreis bis zu 150 Kilometer um Chemnitz sowie von Zittau ausgegeben.

sd. **Stollberg.** Schwerhörige am Bahnübergang verunglückt. Am Dienstagabend streifte eine Lokomotive in Stollberg an einem unbeschrankten, jedoch mit Warnkreuzen versehenen Wirtschaftswegübergang die 82 Jahre alte Einwohnerin Lehm aus Stollberg und schleuderte sie zur Seite. Die alte Frau, die schwerhörig ist und das Herannahen der Lokomotive überhört haben dürfte, erlitt Brustquetschungen und einen Herzschwächeanfall.

sd. **Rittersgrün.** Brandstiftung? In der Scheune des Malers Fritzsch brach ein Feuer aus, das rasch auf das Wohnhaus übergriff. Beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Nur ein Teil der Einrichtungsgegenstände konnte gerettet werden. Die Kriminalpolizei Zwickau nahm die Erörterungen auf, da der Verdacht besteht, daß es sich um Brandstiftung handelt.

sd. **Radiumbad Brambach.** Wenn ein Kabel beschädigt ist. Bei Schleusenarbeiten wurde ein elektrisches Kabel beschädigt. Die Folge war, daß eine ganze Anzahl im Betrieb befindlicher Rundfunkgeräte Kurzschluß erlitt und das Licht für eine halbe Stunde unterbrochen war.

— **Die Verteilung von Reichsverbilligungsscheinen** für Speisefette, Konsummargarinescheinen (ohne Verbilligung) und Zusatzscheinen für den Bezug von Konsummargarine wird in den Monaten April, Mai und Juni 1937 weitergeführt. Näheres im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Freitag: Bedeckt bis wolkig. Mild. Neigung zu Regenschauern. Mäßige Winde um West.

Wetterlage: Eine mit der über dem Atlantik liegenden Störung verbundene Regenfront bringt am Donnerstag weiter nach Osten vor und gibt auch in Mitteldeutschland zu Regenfällen Anlaß. Nach Durchzug der Front muß zunächst noch mit einzelnen Schauern gerechnet werden. Bei vorwiegend westlichen Winden wird sich dann mildes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter einstellen.

Sonnenscheindauer: 0.5 Stunden.

Stationen 1-6 u. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchstwert gestr. Tag	Tiefster der vergang. Nacht	Wind: Richtung	Stärke (1 bis 12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in mm	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 9	+ 15	+ 7	S	2	4	—	—
Leipzig	+ 10	+ 17	+ 8	SSW	2	5	0.4	—
Riesa	+ 10	+ 16	+ 8	SSW	3	4	0.3	—
Zittau-Hirschf.	+ 8	+ 14	+ 4	SSW	2	4	—	—
Zwickau	+ 9	+ 16	+ 8	S	3	5	—	—
Chemnitz	+ 9	+ 15	+ 8	WSW	3	5	—	—
Plauen	+ 8	+ 16	+ 8	SSW	3	5	—	—
Annaberg	+ 7	+ 14	+ 6	SW	3	5	—	—
Altenberg-Zinnwald	+ 6	+ 7	+ 4	S	3	4	—	—
Fichtelberg	+ 2	+ 7	+ 3	W	3	5	—	67
Warnemünde	+ 8	—	—	OSO	2	3	—	—
Hamburg	+ 9	+ 17	+ 9	S	3	5	—	—
Aachen	+ 10	+ 16	+ 9	SW	3	4	—	—
Swinemünde	+ 5	—	—	OSO	3	3	—	—
Königsberg	+ 7	+ 12	+ 3	OSO	4	2	—	—
Berlin	+ 9	+ 16	+ 8	SSO	3	4	—	—
Breslau	+ 8	+ 14	+ 4	S	2	4	—	—
Frankfurt	+ 9	+ 16	+ 7	SSW	3	5	11	—
München	+ 9	+ 12	+ 8	WSW	4	5	5	—

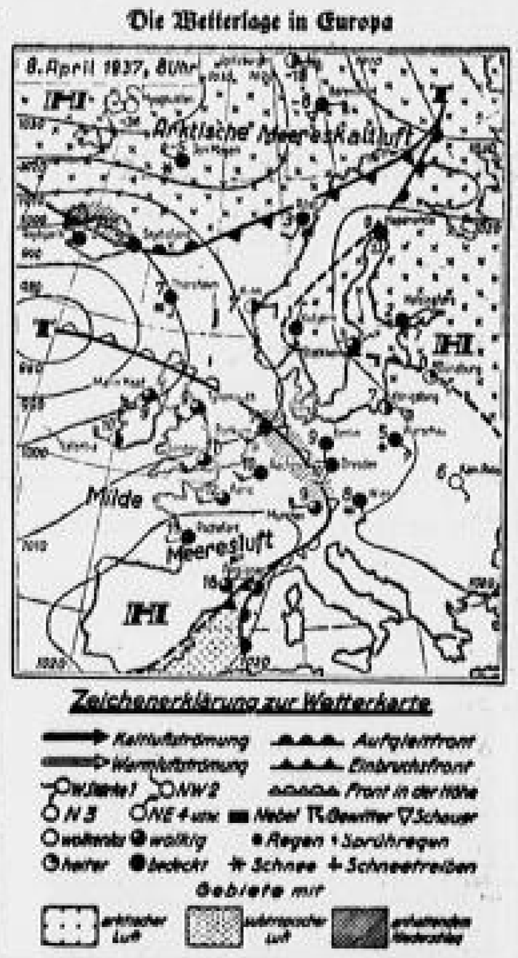
Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Dresden
7. 4.	+ 72	+ 12	+ 65	+ 20	+ 44	+ 81	+ 74	+ 113	+ 121	251
8. 4.	+ 69	+ 10	+ 64	+ 18	+ 43	+ 74	+ 80	+ 118	+ 125	250

Wasserwärme in Dresden am 8. April früh 7.5 Gr. Celsius.

Die Wetterlage in Europa



Wurzener Kreuz- und Marterwoche

Gedenkwoche in einer sächsischen Stadt

Wer von Dresden nach Leipzig fährt, den grüßen an der Bahnlinie drei sächsische Dome, seitab über dem Elbufer hält die Albrechtsburg mit dem Meißner Dom die Wacht gegen Osten, von den Oschatzer Türmen ragen zunächst nur die Spitzen über einen Hügel, und kurz vor Leipzig blinkt die grüne Turmhaube des jüngst erneuerten Wurzener Doms herüber. Vor tausend Jahren als Vorposten Meißens gegründet, war Wurzen einst Bischofssitz. Gerade 300 Jahre sind es her, daß das Grauen des Dreißigjährigen Krieges über die Stadt hereinbrach; die Schweden plünderten, marterten die Bewohner auf die viehischste Weise und brannten schließlich die Stadt nieder.

In diesem Jahre gedachte man in besonderer Weise jener Schreckenstage vom 4. bis 7. April 1637 (damals war es die Karwoche). In einer Sonderausstellung des vorbildlich eingerichteten Heimatmuseums ruft eine Zinnfigurenschau, Waffen des Dreißigjährigen Krieges, Bildnisse führender Generale und eine Münzsammlung die Erinnerung an die Kriegsschicksale wach. Ein heimatkundiger Arbeiter hat das Museum im Stadthaus, einer ehemaligen Kaserne, mit einrichten helfen und führt nun die Besucher voll Stolz und mit lebendigen Erklärungen über die Geschichte und bekanntgewordene Söhne der Stadt.

In der ehrwürdigen Wenzeslaikirche, die damals auch vollständig ausbrannte, hielt am Sonntag Dr. Mattick, der Leiter des Museums, die Gedenkrede, die von Orgelmusik des 17. Jahrhunderts (gespielt von Paul Droll auf der neuzeitlichen Orgel) feierlich umrahmt war.

Den Abschluß bildete die Gedenkstunde im großen Ratssitzungssaal des Stadthauses, die mit „Dichtung und Musik um den Dreißigjährigen Krieg" tiefe Eindrücke hinterließ, zugleich ein Zeugnis von lebendiger Kulturarbeit der kleineren Städte war. Herbert Petzold als Sprecher, Dr. Heinrich Gröschel und seine Kammermusikvereinigung Grimma und die Chorgemeinschaft Wurzen unter Leitung von Otto Didam schufen aus einer Folge wertvoller Darbietungen eine geschlossene Feierstunde, die von der Not des Krieges (Schnitter Tod, Andreas Gryphius: Tränen des Vaterlandes, Anno 1636, Grimmelshausen), vom Heldentod (Münchhausen: Die Schlacht am Barenberge, des deutschen Michels Tod) zum Friedensschluß, der ergreifenden Szene aus Ricarda Huchs „Großem Krieg" und dem Gedicht „Frieden 1648" führte. In Rinckarts „Nun danket alle Gott" (im Satz von Bach) klang die Stunde aus. Suiten für Streicher und Blockflöten von Joh. Jakob. Loewe von Eisenach (1628—1703) und Johann Rosenmüller (1620 bis 1684) ergänzten das Bild der Zeit und den stimmungsvollen Eindruck des Abends.

Martin Lange

---

ss. **Neustadt.** Am 6. Mai begeht die Tageszeitung „Meißner Hochland", Verlagsort Neustadt in Sachsen, ihr 100jähriges Bestehen.

Amtliches

Oeffentliche Erinnerung

Mit der schriftlichen Mahnung der Mietzinssteuer für April 1937, die bis zum 5. April 1937 zu entrichten war, wird am 12. April 1937 begonnen. Für Rückstände, die erst nach dem 10. April 1937 beglichen werden, sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu bezahlen.

Dresden, am 6. April 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Steueramt.

Das Königl. Rumänische Konsulat zu Dresden

(A 20, Wiener Straße 60) ersucht hiermit sämtliche in Sachsen ansässigen rumänischen Staatsangehörigen, ihre Wohnungsadresse bekanntzugeben, während die in Dresden wohnhaften Rumänen sich beim Konsulat womöglich persönlich, täglich zwischen 11—13 Uhr, bis zum 1. Mai 1937, melden wollen.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Auf Blatt 18 014, betr. die Deutsche Lucifer Prämien Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung in Berlin): Die Zweigniederlassung in Dresden ist aufgehoben worden.

Auf Blatt 811, betr. die offene Handelsgesellschaft Thodert & Hauke in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Konrad Seifert in Dresden.

Auf Blatt 19 940, betr. die Karl Theodor Göbel Komm.-Ges. in Dresden: Eine Kommanditistin ist ausgeschieden. Eine Kommanditistin ist eingetreten.

Auf Blatt 22 397, betr. die W. Haube Kommanditgesellschaft in Dresden: Die Gesellschafterin Marie Martha Gertrud verw. Haube ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. An ihre Stelle sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten die Zahntechniker Julius Johannes Ernst Haube und Albin Ernst Johannes Haube, beide in Dresden.

Auf Blatt 22 928: Die offene Handelsgesellschaft Haus- & Grundverwaltung [illegible] in Dresden. Gesellschafter sind die Grundstücksverwalter [illegible] in Dresden. Sie sind zur Vertretung der Gesellschaft nur gemeinsam berechtigt. Die Gesellschaft hat am 18. März 1937 begonnen (Königsbrücker Straße 21).

Auf Blatt 22 929: Die Firma Anna Gleicher Textilwarengroßhandlung in Dresden: Die Kaufmannsehefrau Anna Gleicher geb. Goldmann in Dresden ist Inhaberin (Christianstraße 11).

Auf Blatt 22 930: Die Firma Max Köhler Kohlenhandlung in Dresden. Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Max Köhler in Dresden ist Inhaber (Bodenbacher Straße 118).

Auf Blatt 5179, betr. die Firma Buch- und Kunstdruckerei E. Colliter in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 22 057, betr. die Firma Carl Horn Nachf. in Dresden: Die Handelsniederlassung ist nach Bad Blankenburg (Thüringer Wald) verlegt worden.

Der Geschäftsraum der am 3. April 1937 auf Blatt 22 924 eingetragenen Firma Köhler & Co. befindet sich Riemannstraße 12 (Vgl. Bek. v. 2. April 1937).

138 HR. 12 012.

Amtsgericht Dresden, 5. April 1937.

Weiteres Amtliches Seite 12.

Selbstrasierer

Werbeverkauf der hauchdünnen Muluto-Gold, der vielgelobten Rasierklinge. — Vorführung des Muluto-Patentrasierapparates (D.R.P.) Sonnenschräghalt, diese Woche,

Pirnaischer Platz

unter dem orangefarbigen Schirm,

Aufschrift:

Muluto-Werk, Solingen.

Zu vermieten — Wohnungen

Neustadt, 2. Stock, 2-Zi.-Woh., Balk., 40 M., 15.4. frei. Bohn.-Haupt. 2

Wohnungen

Stu., Ka., Kü.

Bad, Inl., Loge., monatl. 46-49 RM., 100 RM. Einzahl., Neubau, Donathstraße 7-13b, zu vm. Näh. Baumeister Steinert, Franklinstr. 33. Ruf 40332.

Wohnungen!!!

Möbl. u. leere **Zimmer**

Ellvermittlung

MARSCHALLSTR. 9

Anmeld. leer. Woh. u. Hausbes. kostenlos

Für Brautleute! Ende April inf. Wegzug, prächt. mod. Vorgarten-Wohn. ... usw. ...

Wohnungen in allen Größen und Preislagen

Stu. u. Kü. ab 20, einz. Zi. ab 12 M. b.

Wohn.-Nachw. **Wettinerstr. 7** Tel. ...

Alle Wohnungsuchenden werden völlig unverbindlich beraten werktags 9-18 u. sonntags 11-13

Zentrum, Georgplatz 11

Leere Zimmer

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer, Nähe Hauptbhf.

mon. 30 M. Franklinstr. 14, 1. l.

Schlafstellen

Sonstige Räume

Garage frei!

Wohnungstausch

Tausch!

Mietgesuche

Wohnungen

5—5½-Zimmerwohnung

für 80—100 RM., möglichst Südost, kein altes Haus, in Dresden, Zentrum, von Offizier gesucht. Offert. unter „T D 765" Exped. d. Blattes.

Wohnungen

== Suche ==

Leere Zimmer

2 leere sep. Zimm.

Möblierte Zimmer

Kaufmann

Wem die Mittel fehlen,

mit großen Zeitungsanzeigen zu werben, der tut besser daran, mit kleineren Anzeigen Reklame zu machen, als auf Anzeigenreklame zu verzichten. Auch kleinere Anzeigen bringen, wenn sie regelmäßig erscheinen, Erfolg.

Sonstige Räume

In Vorstadt Löbtau

wird zum 1. Juli ein **größerer Raum im Erdgesch.** für die Warenausgabe (täglich eine Stunde) gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. „T F 767" Exped. d. Bl.

Laden

für Schokoladengeschäft, in bester Verkehrslage, mögl. Nähe Fürstenplatz, für sofort oder später gesucht. Angeb. unter „S T 759" Exp. d. Bl.

Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 82 — Dresdner Neueste Nachrichten — Donnerstag, 8. April 1937

Ein aufschlußreicher Querschnitt

In seinem soeben erschienenen neuen Vierteljahresheft (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) gibt das Institut für Konjunkturforschung wieder einen aufschlußreichen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage in Deutschland und in der Welt. Auch hier wird festgestellt, daß die deutsche Wirtschaft die winterliche Ruhe verhältnismäßig früh und rasch durch Fortsetzung ihres Aufstiegs ablöste. Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind schon im Februar Produktion und Beschäftigung wieder angestiegen und haben damit den hohen Stand vom letzten Herbst erreicht. Träger sind dabei nach wie vor die unmittelbaren staatlichen Investitionen, zu denen mehr und mehr die Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans treten. Je stärker aber das Einkommen und damit die Nachfrage nach Verbrauchsgütern wächst, desto erheblicher sind aber auch die Investitionen der Verbrauchsgüterindustrien.

Eine besondere Rolle spielt heute das Preisproblem, nicht zuletzt aus Ursachen heraus, die außerhalb der deutschen Wirtschaft liegen. Gerade auch für die ausländischen Wirtschaftsgebiete stellt das IfK. ebenfalls einen starken Aufschwung fest, der hier in der Hauptsache auf die Rüstungsvorhaben zurückgeht. Eine seiner wichtigsten Folgen draußen ist die starke Beschleunigung des Preisauftriebs, zu dem spekulative Einflüsse erheblich beitragen. Wobei interessant ist, daß das IfK. sagt, es zeige sich, daß bei steigenden Preisen und wachsender Kapazitätsausnutzung das Interesse am Protektionismus sinke — der Auftrag an van Zeeland, den wir gestern ausführlich besprochen, ist eine gute Illustration dazu. Leider ist es nur immer der Protektionismus der anderen, den man zum Verschwinden bringen möchte.

Jedenfalls wird — und das interessiert uns besonders — auch unser Preisgefüge von jenen Tendenzen berührt: diesem Umstande trägt ja, wie der Bericht betont, die Preisstopverordnung vom 26. November 1936 insofern Rechnung, als sie unter gewissen Umständen eine Erhöhung der Fertigwarenpreise entsprechend den gestiegenen Rohstoffkosten zuläßt. Im übrigen aber ist durch diese Verordnung allen Preissteigerungen eine Schranke gesetzt. Alle weiteren Kostenerhöhungen sollen durch Verringerung der Gewinnmarge, Rationalisierung der Warenverteilung, Leistungssteigerung usw. ausgeglichen werden. Im ganzen ist es, so wird ausgeführt, der deutschen Preispolitik bisher mit überraschendem Erfolg gelungen, die Auswirkungen der zum Teil sehr starken Preissteigerungen auf den Weltrohstoffmärkten trotz der Verknappung der einheimischen Rohstoffversorgung auf den inländischen Preisstand zu mildern.

Den Segen davon wird man erst voll spüren, wenn einmal der Ausbau der heimischen Produktion weiter fortgeschritten ist und zum andern, wenn etwa an den Weltrohstoffmärkten eine, durchaus nicht so fernliegende, wie es jetzt scheint, Ernüchterungen auftreten. Noch ein Drittes aber ist, worauf auch der Bericht verweist, für uns nicht unwesentlich. Die Relation zwischen den internationalen Rohstoff- und den Fertigwarenpreisen lag bekanntlich in letzter Zeit zu unseren Ungunsten. Wenn nun draußen auch die Fertigwarenpreise wieder anziehen — in vielen Ländern ist das bereits eingetreten und wird sich, je mehr dort die Fertigwarenindustrien die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erreichen, noch steigern —, so kann das die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ausfuhr nur günstig beeinflussen.

Hier zeigt sich einmal ganz deutlich, wie wichtig das absolute Festhalten an einer geraden Linie in unserer Wirtschaftspolitik auf die Dauer und aufs Ganze gesehen ist. Es ist deshalb auch wichtig, daß man dem auch ständig Rechnung trägt, selbst in jenen meist vorübergehenden Spannen, in denen bald da, bald dort das Festhalten daran nicht einfach ist oder gar Opfer verlangt. Es ist alles eine Frage der Disziplin. Gerade der Wirtschaftler sollte sich angesichts der ständigen Rechnungen draußen dessen stets bewußt bleiben und nicht vergessen, daß wir nur dann das Ziel erreichen, wenn wir die besseren Nerven haben. P. L.

Die Erholung der Randstaaten

Das IfK. legt heute neben seinem Vierteljahresheft auch einen Wochenbericht vor — eine nicht ganz glückliche Häufung. In diesem Wochenbericht nun findet sich eine Darlegung über die Breite des Erholungsprozesses in den Randstaaten, also Litauen, Lettland und Estland, die für die deutsche Wirtschaft sehr interessant und beachtenswert sein dürfte.

In Estland, wo der Aufschwung seit drei Jahren im Gange ist, ist die Arbeitslosigkeit praktisch beseitigt. Gegenwärtig herrscht sogar ein ausgesprochener Mangel an gelernten Arbeitern. In Lettland werden wieder polnische Landarbeiter in größerer Anzahl herangezogen. In Litauen verläuft der Prozeß etwas ruhiger. In allen drei Ländern ist aber infolge der wachsenden Kaufkraft des Binnenmarktes, der von der Belebung der landwirtschaftlichen Ausfuhr und dem noch immer anhaltenden Preisanstieg auf dem Weltmarkt stark profitiert, der Ausbau der heimischen Industrie beträchtliche Fortschritte gemacht.

Bemerkenswert sind dabei, so stellt das IfK. fest, die Bestrebungen, neben den hauptsächlich für den Binnenmarkt arbeitenden Verbrauchsgüterindustrien (in erster Linie Textil- und Nahrungsmittelindustrie) auch die zum Teil auf Ausfuhr abhängigen Produktionsgüterindustrien zu erweitern, so zum Beispiel die Brennschiefer-, Holz-, Zellstoff- und Baustoffindustrie. Am stärksten ist die Industrialisierung in Estland vorangekommen. Von 1932 — dem Tiefstand — bis 1936 hat die industrielle Gütererzeugung hier um rund 51 v. H. zugenommen und damit den Stand von 1929 um 21 v. H. überschritten. In ähnlicher Entwicklung befindet sich Lettland, während Litauen seine Wirtschaftspolitik zunächst hauptsächlich auf die Förderung der Landwirtschaft richtet.

Die Aussichten für die Folgezeit wird man als günstig bezeichnen müssen, da die ausländische Nachfrage nach den baltischen Ausfuhrgütern (Holz, Flachs, Getreide und tierische Veredelungsprodukte) allem Anschein nach weiterhin rege bleiben wird. Allerdings wird die Entwicklung in den drei Ländern wahrscheinlich unterschiedlich sein, da Estland bei dem Aufschwung fast an die Grenzen seiner Leistungsmöglichkeiten gelangt zu sein scheint, worauf schon die obenerwähnte Knappheit an Arbeitskräften hindeutet. Dagegen wird Litauen in der kommenden Zeit weiterhin aufholen können, da die Wirtschaftsbelebung hier noch in den Anfängen steht. Der Handelsvertrag vom 5. August 1936, mit dem Litauen seine Handelsbeziehungen zu Deutschland wieder in geordnete Bahnen lenkte, wird dem Lande hierzu mancherlei Möglichkeiten bieten. Der Gesamteindruck ist der, daß in allen drei Randstaaten der seit dem Aufschwung eingeschlagene Industrialisierungskurs bei gleichzeitiger Förderung der Landwirtschaft fortgesetzt und in der Hauptsache in der Errichtung von staatlichen Fabriken und der Durchführung größerer Elektrifizierungspläne — wir erinnern hier nur an den Ausbau des lettländischen Großkraftwerkes in Kegum — seinen Ausdruck finden wird.

Der Mittellandkanal

Die künftigen Verkehrsbedingungen

Im Herbst 1938 ist bekanntlich die Fertigstellung des Schiffshebewerks bei Rothensee, durch das der Mittellandkanal mit der Elbe bei Magdeburg verbunden wird (die Kanalbrücke über die Elbe wird nicht vor 1941 fertiggestellt sein), zu erwarten. Durch die Vollendung dieses Bauwerkes wird der Anschluß der westdeutschen Wasserstraßen an die ostdeutschen Wasserstraßen vollzogen sein. Ueber die Bedingungen, denen der Verkehr auf dem Mittellandkanal und seiner Fortsetzung bis Berlin unterliegen wird, fand im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit den Vertretern der Schiffahrt und der Wirtschaftskammern vom Rhein bis zur Oder statt.

Das Schleppmonopol soll bis zur Schleuse Grohwusterwitz, der Uebergangsstelle vom Plauer Kanal zur Havelwasserstraße, entfallen, daneben aber auch im Verkehr mit Selbstfahrern in beschränktem Umfange zugelassen werden. Die neue Kanalverbindung soll durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf 6 Km. je Stunde für Schleppzüge, 7 Km. für beladene, 8 Km. für leere Selbstfahrer eine gesteigerte Leistungsfähigkeit erhalten. Die dafür geeigneten Schiffsformen sind durch eingehende Versuche in der Schiffbauversuchsanstalt in Hamburg festgestellt worden. Der Tiefgang der Kähne bleibt, wie in den ursprünglichen Kanalvorlagen vorgesehen, auf 2 Meter beschränkt.

Die im mitteldeutschen Gebiet erwogenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt werden insoweit gelockert, als es zum Uebergang der Schiffahrt von den westdeutschen Wasserstraßen auf die Elbe und das östlich anschließende Wasserstraßennetz notwendig ist.

Liquidität und Kurzkredit

Die zunächst mit kurzfristigen Mitteln erfolgte Finanzierung des Wirtschaftsaufbaues durch den nationalsozialistischen Staat ist im Auslande oft heftig kritisiert worden. Professor Wagemann nimmt daher in dem neuen Vierteljahresheft zur Konjunkturforschung (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg) Gelegenheit, diese Kritik zu widerlegen. Was aber an seinem Aufsatz „Bankenliquidität und öffentliche Kurzkredite" uns besonders interessiert, das sind die hierbei erfolgten Darlegungen über die Auswirkungen des Kurzkredits — wie hier die Finanzierung durch Arbeitsbeschaffungswechsel bezeichnet werden soll — für die deutsche Wirtschaft überhaupt.

Er stellt nämlich sowohl bei den Kreditbanken wie in der Produktionswirtschaft eine außergewöhnlich hohe Liquidität fest, die sich, wie Wagemann darlegt, im Bereich der Kreditinstitute in dreifacher Weise äußert: Erstens der Umfang des bei den Banken in Anspruch genommenen Kredits ist verhältnismäßig gering; namentlich sind die Debitoren seit dem Jahre 1933 überraschend in ihrer Höhe gesunken. Zweitens zeigt die Entwicklung, daß die Bankausleihungen, namentlich die Debitoren, viel schneller zurückgezahlt werden als früher, und drittens haben sich die Kreditinstitute bei der Reichsbank beträchtlich entschulden können.

Der erste Punkt wird besonders anschaulich durch einen Vergleich der Debitoren bei den acht größten deutschen Kreditbanken. Seit November 1932 sind die Debitoren von 5,0 Milliarden Mark auf 3,5 Milliarden Mark Ende Februar 1937, also um 1,5 Milliarden Mark zurückgegangen. Demgegenüber haben die Wechsel, Schecks und unverzinslichen Schatzanweisungen in dem gleichen Zeitraum um 1,4 Milliarden Mark zugenommen. Die Verschiebung von den Debitoren zu den Wechseln ist also offensichtlich. Da in diesem Bestand an Wechseln in großem Umfange Arbeitsbeschaffungswechsel enthalten sind, kann mit anderen Worten gesagt werden, daß der Kontokorrentkredit der Banken, also eine private Ausleihung, vom öffentlichen Kredit abgelöst worden ist. Die Industrie gab die als Zahlung angenommenen Arbeitsbeschaffungswechsel an die Banken, um ihre Schulden damit abzutragen. Gewiß hat die Produktionswirtschaft durch den Aufbau einen starken Kapitalbedarf gehabt, der aber nur zum Teil durch Bankkredit befriedigt wurde, während zur Hauptsache die Mittel aus der Wiederaufnahme bereits abgeschriebener Debitoren und aus den Gewinnen der letzten vier Jahre genommen wurden. Zu einem nicht unerheblichen Teil wurden diese Mittel von der Industrie ebenfalls zur Abtragung ihrer Schulden bei den Kreditinstituten verwendet.

Die schnellere Rückzahlung der Bankkredite, von der im zweiten Punkt die Rede war, findet ihre Erklärung darin, daß nunmehr die Bankkredite wirkliche Umsatzkredite sind. Da für die Industrie Absatzschwierigkeiten nicht bestehen, erhält sie auch entsprechend schneller die Erlöse, welche wiederum zur Tilgung ihrer Bankkredite Verwendung finden können. Ferner waren aber auch, jedenfalls bisher, in den Neuausleihungen der Banken wohl kaum Zwischenfinanzierungskredite enthalten, welche entsprechend der früheren Handhabung später durch Emission von Obligationen oder Aktien konsolidiert werden sollen. Die große Umschlagshäufigkeit im Bankkreditgeschäft wird augenscheinlich durch die Tatsache, daß sich der Anteil des Neukredits an der Debitorensumme bei den drei Großbanken: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft und Commerz- und Privatbank, von 1933 bis 1936 etwa verdoppelt hat.

Der Rückgang der Debitorensumme und die Zunahme des Wechselbestandes gestatteten es den Banken, auf den Kredit der Reichsbank, dem Rediskont, erheblich weniger zurückzugreifen als früher. So sind bei den acht Großbanken die Indossamentsverbindlichkeiten von 1008 Mill. M. im Jahre 1933 auf 773 Millionen Mark Januar 1937 zurückgegangen.

Als Ergebnis dieser Auswirkung der kurzfristigen Finanzierung stellt Prof. Dr. Wagemann in seinem Aufsatz fest: „Die neuen Finanzmethoden, die dadurch gekennzeichnet sind, daß die Aufwärtsbewegung durch den öffentlichen Kredit getragen wird, haben der Kreditwirtschaft ein eigentümliches Gepräge gegeben: Sie haben damit bewirkt, daß die Produktionswirtschaft sich mehr und mehr von den Kreditbanken losgelöst hat und daß diese wiederum von der Reichsbank im Falle des Kreditbedarfs unabhängiger sind. Die größere Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete des Kredits wird ausgeglichen durch eine staatliche Wirtschaftslenkung, die sich ebensosehr auf die Investitionstätigkeit wie auf den Export erstreckt, die auch vor Verbrauchsbeeinflussungen nicht haltmacht." Damit ist von Prof. Wagemann die entscheidende Frage angeschnitten worden, wie die Liquidität als Folge des öffentlichen Kurzkredits zu beurteilen ist.

Sie hat in der Tat den Einfluß der Kreditbanken auf die Kreditverwendung erheblich gemindert, so daß Prof. Wagemann immerhin schon den Gedanken entwirft, ob es sich hierbei um einen mehr vorübergehenden Prozeß oder um eine strukturelle Wandlung handelt. Im Hinblick auf den Vierjahresplan ist es wahrscheinlich, daß die Kreditbanken von der Produktionswirtschaft stärker als bisher in Anspruch genommen werden. Die Liquidität bei der Produktionswirtschaft und ihre dadurch bedingte „Finanzautarkie" geben aber die Möglichkeit, in einem nicht geringen Umfange die eigenen Mittel der Industrie einzusetzen. Daß man diesen Weg zunächst beschreiten will, ging auch aus einem Aufsatz von Präsident Lange im 1. Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" eindeutig hervor. „Ohne den Anlauf des Aufbaues zu verzögern, werden seitens des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium Untersuchungen eingeleitet und eingehende Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Objektträgern (welche die neue Roh- und Werkstoffindustrie errichten sollen) geführt, um soweit wie nur irgend möglich zunächst diese „Finanzquelle" zu erschöpfen. Reichen die eigenen Mittel der Objektträger nicht aus, so muß die Möglichkeit einer Kreditaufnahme ausgenutzt werden."

Heute zeigt sich auch für die Finanzierung im Rahmen des Vierjahresplans die günstige Auswirkung der Finanzierung durch die öffentliche Hand, die allerdings durch verschiedene, nicht zu unterschätzende Maßnahmen ihre notwendige Ergänzung fand. Es sei erinnert u. a. an die Investitions- und Emissionssperre, an die Verbrauchslenkung usw. Diese Steuerung oder Lenkung stellt eine viel feinere und vor allem eine direkte Methode dar zur Unterstützung einer organischen Entwicklung, die im übrigen viel besser geeignet ist, Fehlinvestitionen zu vermeiden, als die frühere Anwendung automatisch wirkender Maßnahmen wie Zinserhöhung oder indirekter Einfluß durch die Kreditpolitik.

Die Reichsbank, so sagt Wagemann, hat das Steuer der Kreditwirtschaft fest in der Hand. Die größere Unabhängigkeit der Banken von der Reichsbank im Falle des Kreditbedarfs ist unter den gleichen oben geschilderten Gesichtspunkten nur zu begreifen. Neben ihrer Einschaltung für die Finanzierung des Vierjahresplans werden die Banken wichtige Aufgaben bei der weiteren Konsolidierungspolitik zu erfüllen haben. Die Hauptsache ist, daß der Staat seinen Einfluß restlos geltend machen kann und wird: daß nur das durchgeführt wird, was volkswirtschaftlich notwendig ist.

Die Stimmung bleibt freundlich

Berliner Börse

Berlin, 8. April

Wenn auch der gestern eingetretene Tendenzumschwung vorerst noch nicht in einer Ausweitung des Wertpapierhandels zum Ausdruck kam, so bewirkte doch allein schon die Tatsache, daß das Publikum aus der bisher geübten Zurückhaltung heraustritt, auch heute wieder eine freundliche Grundstimmung.

Unter diesen Umständen fanden die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen eine kräftigere Resonanz. Am Montanmarkt zwar überwogen zunächst nach der kräftigen Voreindeckung der Kulisse heute kleine Abgaben, durch die meist Einbußen herbeigeführt wurden. So gaben Stolberger Zink 1, Rheinstahl ½, Hoesch und Mannesmann je ¼ Proz. her. Gesucht waren dagegen weiter Harpener, die erneut um ½ Proz. anzogen, sowie Klöckner (+ ½ Proz.).

Etwas lebhafter ging es am Markt der Braunkohlenwerte zu, von denen Niederlausitzer nach längerer Kursunterbrechung um 1¼ und Eintracht um ½ Proz. heraufgesetzt wurden. Mangels Umsatz gestrichen waren Kaliaktien. Die als einziges Papier gesuchten Wintershall holten unmittelbar nach Feststellung des ersten Kurses einen Verlust von ½ Proz. zum Teil wieder auf.

In der chemischen Gruppe zogen v. Heyden bei kleinem Bedarf, aber fehlendem Angebot erneut um 4 Proz. an. Farben stellten sich auf unverändert 167⅝.

Wieder erwachendes Interesse zeigte sich für Conti-Gummi (plus etwa 3 Proz.). Elektro- und Tarifwerte waren fast ausnahmslos um Prozentbruchteile gebessert. Zu den bevorzugten Papieren gehörten ferner BMW., Muag und Feldmühle (je plus ½) Holzmann (plus 1) und Aschaffenburger Zellstoff (plus 1⅛ Proz.).

Im Verlauf wurden die Umsätze zum Teil recht lebhaft, allerdings konnte sich bei der Kursentwicklung keine einheitliche Tendenz festlegen. Die Kulisse stellte verschiedene besonders stark gestiegene Papiere glatt. Gegen Börsenschluß vermochten sich dann noch einige Kursbesserungen durchzusetzen. Nachbörslich blieb es weiter freundlich.

Am Rentenmarkt sah man weiter anziehende Kurse. Reichsaltbesitz befestigten sich zunächst um 20 Pf., später aber noch einmal um ⅛ auf 121⅝, die Umschuldungsanleihe um 10 Pf. auf 93,85. Gefragt waren ferner Zinsvergütungsscheine und spätere Reichsschuldbuchforderungen.

Am Markt der per Kasse gehandelten festverzinslichen Papiere standen wieder Stadtanleihen im Vordergrund des Kaufinteresses. Zum Teil konnten dabei beachtliche Kursgewinne erzielt werden. Hypothekenbankpfandbriefe und Kommunalobligationen galten bei meist unveränderten Kursen vielfach Geld.

Am Geldmarkt machte die Verflüssigung weitere Fortschritte. Für Blankotagesgeld waren nur noch 2½ bis 2¾ Proz. anzulegen. Um der starken Nachfrage nach kurz- und mittelfristigen Anlagen zu entsprechen, wurde heute eine neue Serie unverzinslicher Reichsschatzanweisungen per 15. November 1938 zu einem Diskontsatz von 3¼ Proz. zur Verfügung gestellt. Infolgedessen hat die Nachfrage nach Solawechseln etwas nachgelassen. Im übrigen blieben aber Privatdiskonten und Reichswechsel weiter gefragt. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Proz. belassen.

Berlin, 8. April. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Ausgabeberechnungen. Ausgabe I: 1938 100,125 G., 1939 100,125 G., 101 B., 1940 99,625 G., 1941 99,875 G., 1942 99,25 G., 1943 98,75 G., 99,50 B., 1944 98,25 G., 1945 98,25 G., 99,125 B., 1947 98,25 G., 1948 98,25 G., 99,125 B. Ausgabe II: 1939 100,125 G., 1940 99,625 G., 1942 99,125 G. — Wiederaufbau 1944/45 und 1946/48 79,875 B. 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe 92,175 bis 92,925.

Bei Papierwerten 10 000 M. Umsatz in Penig. Ebenfalls 10 000 M. wechselten bei Brauwerten in Waldschlößchen den Besitzer (+ 1,5). 5000 M. Umsatz in Felsenkeller (— 0,5 Proz.). Stahlverein bei 10 000 M. Umsatz ¾ Proz. fester. In Bankwerten rund 40 000 M. Umsatz (Sachsenbank + 1 Proz.). 9000 M. Umsatz steigerten den Kurs von Wunderlich um 2 Proz. bei beschränkter Zuteilung. 10 000 M. Umsatz in Spinnerei Mela (+ ½ Proz.).

Am Stadtanleihemarkt Dresdner bei 20 000 M. Umsatz ¾ Proz. höher. Leipziger gefragt. Pfandbriefe überwiegend fester bei starkem Materialmangel. Reichsaltbesitz auf 121,75 anziehend.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 8. April

Lebhaftes Geschäft bei überwiegend fester Grundhaltung kennzeichnete die Aktienmärkte. Renten sehr still.

Bei Textilwerten 12 000 M. Umsatz in Dresdner Gardinen (+ 1 Proz.), 7000 M. in Kunz Treibriemen (+ 1 Proz.), 8000 M. in Industrie Plauen (+ ½ Proz.). Gebrüder Seiffert mit 222,5 wieder notiert und repartiert. Valenciennes 2½ Proz. höher wieder notiert. Plauener Tüll vergeblich gesucht.

Bei Maschinenaktien 5000 M. Umsatz in Herkules (+ 2½ Proz. rep.), 15 000 M. in Kirchner (+ 1 Proz.) und 5000 M. in Werkzeug Paschen. Im übrigen zumeist Aufbesserungen bis 1½ Proz.

Bei chemischen Werten Harten und Heffenberg nachgebend. Heine 1¼ Proz. höher, 12 000 M. Umsatz bei Keramischen in Kamenz (+ 2 Proz.), 5000 M. in Görnewitz. Kahla wiederum 2¼ Proz. höher.

Die Freiverkehrskurse

Dtsch. Grammophon 70, Dietz u. Richter 87, Draht u. Kraben 131, Düngerhandelsgesellschaft 82,5, Eichler, Bernhard 137, Habiberg-Lilt 202, Germania Maschinen 38,5, Gersdorfer Steinkohlen 71,75, Gnaschel 108, Görlitzer Waren 79, Halle-Hettst. Eisenbahn 92, Hallische Mühlen 81,5, Hartmann Maschinen 18,125, Hutschenreuther 90, Kammgarn Schedewitz junge 183, Köhler 180, Köllmann 144, Kyffhäuser-Hütte 129,5, Meerane Kammgarn 80, Oberlausitzer [illegible] 112, Oberlausitzer Zucker 100, Paradiesbetten 72,5, Peniger Maschinen 10,625, Richter, David 80,5, Sächsische Textilmasch. Hartmann 144,625, Sozietätsbrauerei Zittau 62, Stumpf, Otto 124, Tränkner u. Würker 114, Weißner Jute 101, Windschild u. Langelott 90, Wolan 138,25, Zwickauer Maschinen 138, Bank für Handel und Verkehr 58, Bank für Mittelsachsen 79,5, Kieler Bank 125, Wurzener Bank 75,75.

Kurseinbruch beim Franken

Am Devisenmarkt vom 8. April erlitt der französische Franken einen kräftigen Kurseinbruch. Die innerpolitischen Schwierigkeiten, die zunehmende Radikalisierung und die Einführung der 40-Stunden-Woche lösten Angriffe der Baissespekulation aus, die bei einer gerüchteweise verlautenden Herabsetzung des amerikanischen Goldankaufspreises zu einem Tausch in amerikanische Valuta führten. So stellte sich der Dollar in Paris auf 21,81½, nach 21,71; dadurch wurde auch das Pfund mitgezogen, das auf 106,85 (106,48) heraufging. Bei den bisher aus Amsterdam und Zürich vorliegenden Notierungen kommt diese Entwicklung noch nicht so stark zum Ausdruck. Paris stellte sich in Amsterdam auf 8,38⅛ (8,41⅜), in Zürich auf 20,16 (20,20½). Die übrigen Valuten blieben nahezu unverändert. Pfunde-Kabel stellten sich zuletzt auf 4,9085 (4,9010), da das Pfund der Dollarbewegung nicht so schnell zu folgen vermochte.

Im Verlaufe machte die Abschwächung des Franken weitere Fortschritte. Die letzte Londoner Meldung lautete 106,90 nach 106,86. Gegen Zürich stellte er sich zuletzt auf 20,12½ (20,16).

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	8. 4. Geld	8. 4. Brief	7. 4. Geld
[illegible]	Ägypten	Ägypt. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Argentinien	1 Pap.-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Belgien	100 Belga	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Brasilien	1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Bulgarien	100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Canada	1 canad. Doll.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Dänemark	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Danzig	100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	England	1 Pfund	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Estland	100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Finnland	100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Frankreich	100 Frcs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Griechenland	100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Holland	100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Iran	100 Rials	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Island	100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Italien	100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Japan	1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Jugoslawien	100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Lettland	100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Litauen	100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Norwegen	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Oesterreich	100 Schilling	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Polen	100 Zloty	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Portugal	100 Escudo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Rumänien	100 Lei	[illegible]	—	—	—
[illegible]	Schweden	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Schweiz	100 Franken	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Spanien	100 Peseten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Tschechoslowakei	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Türkei	1 türk. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Ungarn	100 Pengö	[illegible]	—	—	—
[illegible]	Uruguay	1 Gold-Peso	[illegible]	1,979	1,981	1,979
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,488	2,492	2,488

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Der Begriff der Gewerbefreiheit

Seine Auslegung im nationalsozialistischen Staate

Früher stand man auf dem Standpunkt, der Begriff der Gewerbefreiheit hindere die Polizei daran, einen Betrieb polizeilich zu verbieten, wenn es nicht ausdrücklich im Gesetz vorgesehen sei.

Diese der liberalen Wirtschafts- und Rechtsauffassung entsprechende Meinung ist, wie das Sächsische Oberverwaltungsgericht jetzt grundsätzlich ausgesprochen hat, im nationalsozialistischen Staate nicht mehr anzuerkennen. Heute sind, so sagt dieses oberste sächsische Verwaltungsgericht, ältere Gesetze in einer dem Wandel der Anschauungen entsprechenden Bedeutung anzuwenden. Der Grundsatz der Gewerbefreiheit ist durch zahlreiche neuere Gesetze in einem Umfang eingeschränkt worden, daß er nicht mehr als das geltende Gewerberecht beherrschend angesehen werden kann.

Der Freiheit, ein Gewerbe zu betreiben, entspricht die Pflicht des Gewerbetreibenden zur gemeinschaftsmäßigen Führung seines Betriebes. Wird diese Pflicht gröblich verletzt, so können diejenigen Behörden, die berufen sind, die Belange der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen durchzusetzen, mit den Mitteln des polizeilichen Zwanges eingreifen und, wenn gelindere Mittel voraussichtlich keine Besserung des Zustandes herbeiführen, auch den Betrieb unmittelbar untersagen.

Damit hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht wie schon früher auf andern Verwaltungsrechtsgebieten einen grundsätzlichen Wandel vollzogen, der dem Gemeinschaftsrecht im Gegensatz zu dem von liberalen Auffassungen bestimmten Recht weiter zum Durchbruch verhilft.

Der Zahlungsverkehr mit der Schweiz

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß 46/37 D.St. — 10/37 Ue.St. Anordnung über die Behandlung von Veredelungslöhnen im Textil- und sonstigen Veredelungsverkehr mit der Schweiz erlassen. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um eine Verlängerung der ursprünglich nur für die Monate Januar bis März 1937 in Kraft gewesenen Bestimmungen. Ferner sind aus dem nunmehr aufgehobenen Runderlaß 4/37 D.St. — 1/37 Ue.St. die Bestimmungen neu gefaßt übernommen worden, die Beschränkungen des Transfers im Gebiet der Nebenkosten und der übrigen schweizerischen Leistungen regeln, wobei Erleichterungen für kleinere Zahlungen unter 100 M. getroffen worden sind. Die im dritten Abschnitt des Runderlasses enthaltene Mitteilung, daß die früher bestehende Kursfestsetzung zwischen der Reichsbank und der Schweizerischen Nationalbank aufgehoben wurde und daß nunmehr die jeweiligen amtlichen Kurse für Auszahlung Zürich zugrundegelegt werden, entspricht der bereits seit einer Reihe von Monaten bestehenden Uebung.

Fischabsatz wird weiter gefördert

Aus der Erkenntnis, daß zur weiteren Steigerung des Fischverzehrs Fischwerbung und Ausgestaltung der Absatzorganisation Hand in Hand arbeiten müssen, wurde unter Führung des Reichsnährstands und der von ihm beauftragten Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft an Stelle des bisherigen Reichsfischwerbeausschusses eine Reichsfischwerbung (E. V.) ins Leben gerufen. Ferner ist ein Förderungsdienst des deutschen Fischhandels gegründet worden, dessen Aufgabe darin besteht, die praktischen Voraussetzungen für den Fischabsatz durch Einrichtung der erforderlichen Einzelhandelsgeschäfte zu schaffen und gleichzeitig für die Heranbildung und den Nachwuchs der Fachkräfte zu sorgen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt März auf 106,1 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (105,5) um 0,6 v. H. gestiegen. Diese Erhöhung ist hauptsächlich durch die saisonmäßige Staffelung der gesetzlichen Erzeugerpreise einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie durch die — vom Weltmarkt ausgehenden — Preissteigerungen für Einfuhrwaren bedingt. Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,9 (+ 0,5 v. H.), Kolonialwaren 94,8 (+ 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,1 (+ 0,8 v. H.) und industrielle Fertigwaren 123,6 (+ 0,3 v. H.).

Erwerbsgesellschaften

Vereinigte Strohstoff-Fabriken in Dresden. Aus rund 2,33 (1,99) Mill. M. Gesamtrohertrag wird nach Abzug der Unkosten (darunter Besitzsteuern mehr als verdoppelt von 0,22 [0,11] Mill. M.) einschließlich 30 000 (21 000) M. Gewinnvortrag ein Reingewinn von rund 180 000 (142 000) M. ausgewiesen. Dabei ist zu beachten, daß die Vorstandstantiemen und Sondervergütungen an die Gefolgschaft im Betrage von wieder 30 000 M. diesmal bereits vorweg im Konto Rückstellungen belastet wurden, während sie im Vorjahr noch im Reingewinn mitenthalten waren. Wir meldeten bereits, daß eine verdoppelte Dividende von 6 (3) Proz. beantragt wird. Der Gewinnvortrag ermäßigt sich auf 23 000 M. Die Bilanz macht einen günstigen Eindruck. U. a. werden wieder rund 0,82 (0,85) Mill. M. Kasse und Bank ausgewiesen. Im 1936 konnte die Gesellschaft ihre Erzeugungs- und Absatzziffern um rund 20 Proz. erhöhen und in der zweiten Jahreshälfte auf volle Produktion übergehen.

Europhot AG., Dresden. In der ordentlichen Hauptversammlung vertraten sechs Aktionäre 4871 Stimmen. Einstimmig wurde der Abschluß mit einem auf 358 649 (357 890) Mark verringerten Verlustsaldo genehmigt und Entlastung erteilt. Kommerzienrat Lohnert (Berlin, Aschinger) verzichtete auf eine Wiederwahl; dafür wurde Dr.-Ing. William Sarfert (Dresden) neu in den Aufsichtsrat berufen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß sich die tatsächliche Besserung im Resultat auf rund 120 000 M. berechne. Das neue Jahr habe eine weitere leichte Besserung erbracht. Da jetzt größere Investitionen nicht mehr nötig sind, seien die Aussichten nicht ungünstig, zumal der internationale Reiseverkehr lebhaft zu werden verspricht.

Keramische Werte, AG. i. L., Berlin. Eine außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Abwicklungseröffnungsbilanz zum 28. Februar 1937, die ein Abwicklungskonto von 3,331 Mill. M. ausweist. Das bisherige Vorstandsmitglied, Staatssekretär Dr. Geib, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Wie der Vorsitzende Dr. Bohr mitteilte, verfügt die Gesellschaft augenblicklich über die Majorität der General Ceramics sowie über eine große Beteiligung an der Bruchsauer Tonwerke AG. Außerdem besitzt sie ein kleineres Paket von Bettag-Aktien und kleinere Beteiligungen an GmbH.s sowie Aktien und Anleihen. Verkauft wurde bisher das gesamte Kapital der Keratedarf. Augenblicklich liegen Kaufangebote für die Majorität der General Ceramics und für die Beteiligung an der Bruchsauer Tonwerke AG. vor. Diese Verhandlungen erscheinen aussichtsreich, dürften aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Abwickler wurden angewiesen, die einfließenden Mittel nach den Bestimmungen des HGB. anzulegen, d. h. nicht in Beteiligungen, sondern als flüssige Mittel.

Wieder 15 Proz. Dividende bei Grün u. Bilfinger, AG. in Mannheim. Durch die umfangreichen Bauaufgaben wurden im Geschäftsjahr 1936 alle Kräfte stark in Anspruch genommen. Zur Ergänzung und Erneuerung wurden erhebliche Neuanschaffungen an Geräten und Maschinen im Werte von 2,76 Mill. M. vorgenommen, die, wie in den Vorjahren, wieder vollständig abgeschrieben wurden. Trotz nicht geringer Devisenhindernisse und Behinderungen hat die Gesellschaft versucht, die Geschäftstätigkeit im Ausland immer mehr aus- und auszubauen. Ihre ausländischen Tochtergesellschaften berichten über einen gewissen Aufschwung der Bautätigkeit in ihrem Geschäftsbereich; sie beurteilen die Lage günstig. Die Wohlfahrts- und Pensionskasse, deren gesondert verwaltetes Vermögen bisher auf 2,7 Mill. M. gebracht wurde, wird weiter ausgebaut. Der nächsten Hauptversammlung wird vorgeschlagen, zur weiteren Stärkung der Leistungsfähigkeit dieser Kasse aus den Rückstellungen einen Betrag von 1,5 Mill. M. zuzuführen. Damit wird sich deren Vermögen auf rund 4,2 Mill. M. erhöhen. Der Bauumsatz bewegte sich auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Die Bauaufträge sind technisch und wirtschaftlich gut durchgeführt, so daß auch die Verhältnisse die gleichen sind wie 1935 und wieder die Ausschüttung eines Gewinns von 15 Proz. auf das an sich kleine Aktienkapital von 4,41 Mill. M. gestatten. Der Reinüberschuß beträgt 1 075 814 (1 053 838) M., woraus 8 (8) Proz. Dividende an die Aktionäre gehen und wieder 7 Proz. Zusatzdividende an die Golddiskontbank.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. April

Der Anteil des hiesigen Marktes am Umschlag der verfügbaren Getreidemengen ist weiter gering. Abgesehen davon, daß die Zufuhren aus der Landwirtschaft sich nicht gebessert haben, werden die herankommenden Mengen größtenteils auch bereits in der Provinz erfaßt und in die entsprechenden Bedarfsgebiete geleitet. Die hiesigen Mühlen können Mahlgut daher selten erwerben, auch Umsätze in Waggonware bleiben begrenzt. Bedarf ist bei den Großmühlen vor allem für Weizen vorhanden, aber auch in Roggen wird eine Ergänzung der Vorräte angestrebt. Am Mehlmarkte bleiben die Abnahmemöglichkeiten befriedigend, auch die Type 1050 ist weniger vernachlässigt als in den Vorwochen. Der Bedarf in Roggenmehl kann leichter gedeckt werden als in Weizenmehl. Die Versorgung der großstädtischen Verbraucher mit Futtergetreide zeigt noch keine Entspannung. Industriegetreide ist gesucht, da verschiedene Verarbeiter noch Bezugsgenehmigungen haben, es fehlt aber an passender Ware.

Am 8. April waren sämtliche Notierungen unverändert.

Liverpool, 8. April. (Mitte 11.) Weizen (100 lb.): Mai 10/5¾, Juli 10/4¾, Okt. 9/8, fest. Mais (100 lb.): März 29/3, April 28/6, Mai 27/9, stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 43, London Weizenmehl 38¾ bis 43½. — Preise in Schilling und Pence.

Eier. Berlin, 8. April. Unverändert.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 8. April

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 58—63, b) mittlere Mast- und Saugkälber 51—57, c) geringere Saugkälber 42—48, d) geringe Kälber —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: fette Speckschweine —, b) 1. vollfleischige Schweine —, b) 2. vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 51.50, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 50.50, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht —, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —. g) Sauen: 1. fette Speckschweine —, 2. andere Sauen —.

Auftrieb: Rinder 57, darunter Ochsen 20, Bullen 8, Kühe 25, Färsen 4, zum Schlachthof direkt: —, Auslandsrinder —; Kälber 448, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber —; Schafe 261, zum Schlachthof direkt —, Auslandsschafe —; Schweine 186, zum Schlachthof direkt —, Auslandsschweine —.

Verlauf: Rinder belanglos, Kälber langsam, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Hamburger Warenmarkt vom 8. April

Zucker: Der Effektivmarkt verkehrte in ruhiger, abwartender Haltung. Preisveränderungen haben sich gegenüber dem Vortage nicht ergeben. Am Terminmarkt war die Tendenz kaum stetig. Die Preise gaben um etwa 5 Pf. nach. — **Kaffee:** Das Geschäft erfuhr durch die heutigen Zuteilungen in Santossorten eine kräftige Belebung. Umsätze kamen auf der bisherigen Preisgrundlage zustande. — **Kakao:** Die Abgeber zeigten sich für handelsübliche Sorten weiter entgegenkommend. — **Kakao-Halbfabrikate:** Die Abnahmemöglichkeiten zu den bisherigen Preisen blieben gut. — **Reis:** Markt- und Preislage unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Aufnahmeneigung hat sich noch nicht verstärken können. Die Forderungen blieben unverändert. **Gewürze:** In Pfeffer hat sich das tägliche Bedarfsgeschäft erhalten. Für spätere Lieferungen zeigte sich weniger Interesse. **Öle:** Der Markt bot ein ruhigeres Bild. Die Weltmarktpreise haben sich ermäßigt.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko 12$^{8}/_{16}$, Mai-Juni 12.25, Juni-Juli 12$^{1}/_{16}$ Pence per lb.

Kaffee. New York, 7. April. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos loko 11¼, Rio loko 9, Mai 6.55, Juli 6.61, Sept. 6.65, Dez. 6.65, 1938 März 6.65. Tagesumsätze Santos 20 000, Rio 1000. Tendenz flau.

Zucker. Magdeburg, 8. April. Gemahlener Melis: April 33.00. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3.13. Tendenz ruhig.

Zuckerterminmarkt. Magdeburg, 8. April. 1937 April 4.40 B., 4.25 G., Mai 4.40 B., 4.30 G., Juni 4.45 B., 4.35 G., Juli 4.50 B., 4.40 G., Aug. 4.65 B., 4.50 G., Okt. 4.75 B., 4.60 G., Nov. 4.80 B., 4.70 G., Dez. 4.80 B., 4.75 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 8. April. Middling universal standard loko 16.66 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 8. April. (Amtlich.) Mai 13.96 B., Juli 14.11 B., 14.04 G., Okt. 14.84 B., 14.82 G., Dez. 14.37 B., 14.36 G., 14.36 bez., 1938 Jan. 14.41 B., 14.40 G., März 14.70 B., 14.65 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 8. April. (Schluß.) Sakellaridis: 1937 Mai 21.50, Juli 21.92, Nov. 20.87, 1938 Jan. 20.92. — Aschmouni: 1937 April 16.88, Juni 16.61, Aug. 16.35, Okt. 15.82, Dez. 15.70, 1938 Febr. 15.69. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0.549 Dztr.

Liverpool, 8. April. (Mitte I.) Sakellaridis loko 12.18, April 11.48, Mai 11.50, Juli 11.58, Sept. 11.03. Upper loko 9.41, Mai 9.11, Juli 9.14, Sept. 8.82, Okt. 8.77, Nov. 8.74, 1938 Jan. 8.70, März 8.70. Tendenz stetig.

Liverpool, 8. April. (Mitte I.) Amerik. Universal. Stand. Middl. loko 7.84, Mai 7.55, Juli 7.60, Okt. 7.53, Dez. 7.48, 1938 Jan. 7.47, März 7.46, Mai 7.45, Juli 7.42, Okt. 7.21, Dez. 7.19, 1939 Jan. 7.18. Tagesimport (in Ballen) 11 900. Tendenz gut behauptet.

Berliner Metallbörse vom 8. April

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	60.00
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98—99%	—
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	4⁰.20—43.2⁰

	Kupfer		Blei		Zink	
	Lfz.	Schluß	Lfz.	Schluß	Lfz.	Schluß
April 1937	84.25	84.25	36.75	36.75	37.75	37.75
Mai	84.25	84.25	36.75	36.75	37.75	37.75
Juni	84.25	84.25	36.75	36.75	37.75	37.75
Juli	—	85.00	—	37.00	—	37.75
August	—	85.75	—	37.25	—	37.75
September	—	86.25	—	37.50	—	37.75

Londoner Metallbörse vom 8. April

Kupfer. Tendenz: Gut behauptet. Standard p. Kasse 64—64⅛; 3 Monate 63⅞—63⅞; Settl. Preis 64. Elektrolyt 69—71; best selected 69½—71; strong sheets 99; Elektrowirebars 71.

Zinn. Tendenz: Stetig. Standard p. Kasse 274⅝—275½; 3 Monate 272—272¼; Settl. Preis 275; Banka 276½; Straits 276½.

Blei. Tendenz: Fest. ausländ. prompt, entf. Sichten, Settl. Preis.

Zink. Tendenz: Stramm. gewöhnl. prompt, entf. Sichten, Settl. Preis.

Aluminium. Inland, Ausland.

Antimon Regulus. Erzeug.-Preis, chines.

Quecksilber lab o pence 287—2⁸⁸; Platin; Wolframerz cif; Nickel Inland; Nickel Ausland; Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea; Kupfersulphat fob; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough; Gold 141 1½.

Silber. London, 7. April. Barren 21¼, fein 22$^{11}/_{16}$, Lieferung Barren 21$^{5}/_{16}$, Lieferung fein 22⅜.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. April 1937 für eine Unze Feingold 141 Schilling 9 Pence = 86.5738 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54.6864 Pence = 2.78341 RM.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih.	8.4.	7.4.
4½ D. Sch. 35 V	—	—
4½ do. 36 III	98.75	98.75
5 Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 do. 34	98.875	98.75
4½ Reichsbsch. G.	103.25	103.25
4½ Sächs. Anl. 27	98.75	98.75
4½ do. Sch. 34 9	100.10	100.00
4½ do. R. 12	100.00	99.90
4½ Ldskultur R1	99.00	99.00
4½ do. 4	99.00	99.00
4½ do. 2	99.25	99.25
6 do. Aufw. 3	—	—
4 do. Bisch. I, II	—	—
4½ Reichsbahnschätze I 35	99.50	99.50
4½ do. 36 R. I	98.50	98.50
4½ Reichspostschätze 1934	100.37	100.37
4½ do. 1935	100.00	100.00
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	121.75	121.30
Schutzgeb. A.	11.20	11.20
do. Zertifik. 36	11.20	11.20
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	97.00	96.125
4½ do. 28	97.00	96.375
4½ Leipziger 29	—	98.50
4½ do. 29	—	98.50
4½ Plauener 27	97.50	97.50
4½ Riesaer 26	96.50	96.50
4½ Zittauer 29	97.00	96.75
4½ Zwickauer 26	98.75	98.60
4½ do. 26	96.00	96.00
ohne Zinsberechnung		
Grund. Ablös. m.	125.25	124.75
do. ohne	25.00	24.60
S. Gemm. mit 20	127.00	127.00
do. mit 20	144.00	143.00
do. ohne	27.00	27.00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 5	—	—
4½ do. 6	—	—
6 do. Aufwert.	—	—
Grundrenten u. Hypoth.		
4½ Grd. u. Hyp. 1	101.00	101.00
4½ do. 5	98.75	98.75
4½ (7) do. 4	98.75	98.75
4½ do. 2	98.75	98.75
6 do. Aufw.	100.75	100.75
do. Gutsch. 6a	6.75	6.75
5 do. Einbr. 1	100.75	100.75
4½ do. 2, 4, 5	98.75	98.75
6 do. Afw. 2, 3a	101.00	101.00
do. Gutsch. z. 3a	7.10	7.10
4½ Credita. Pf. 2	100.00	100.00
4½ do. 1	100.00	100.00
4½ do. 5	100.00	100.00
4½ Creditbr. 7	97.50	97.50
4½ do. 9—10	97.50	97.50
4½ do. 1921	97.50	97.50
4½ do. 1	97.50	97.50
4½ do. 12	97.50	97.50
5 Laus. Pfdb. 8	101.50	101.50
4½ do. 9	100.00	100.00
4½ do. 13	100.00	100.00
4½ do. 14	100.00	100.00
4½ do. 10	100.00	100.00
6 do. Afw. 12, 12a	101.00	101.00
do. Gutsch. 12a	18.00	18.00
4½ S. L. Credbr. 11	98.00	98.00
4½ S. Landespf. 2	99.00	99.25
4½ do. 5	99.00	99.25
4½ do. 6	—	99.25
4½ do. 7	99.00	99.25
4½ do. 8	99.00	99.25
4½ S. Landerdv. 2	100.00	100.00
4½ do. 3	100.00	100.00
4½ do. 4	100.00	100.00
4½ do. 5	100.00	100.00
4½ do. 6 u. 7	100.00	100.00
6 do. Afw. 1a 26	103.50	103.37
4½ do. Credbr. 2	—	—
4½ do. do. 3	—	—
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita Aufw. 5	127.00	127.00
— do. Landw. Credbr. 3a—4	126.50	126.00
— do. Ant. 3a 22	—	9.75
Lausitz. Aufw. Kreditbriefe Gutsch. R. 15	1.40	1.40
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank I. Sachsen 14	—	—
4½ Lpz. Hyp. 8	—	—
5½ Lpz. Liqu. 7	101.37	101.37
4½ Hp. G. 3, 4, 14	—	—
4½ (3) Mitteldt. Pfandbr 1 10	98.50	98.50
4½ do. 11	98.50	98.50
4½ (7) do. 1—4	98.50	98.50
4½ do. 1	98.50	98.50
5½ do. Liqu.	101.50	101.00
4½ Kom. Obl. 1, 2	97.60	98.00
4½ Sächs. Pf. 3 4	98.75	98.75
4½ do. 16—18	98.75	98.75
4½ do. 12	98.75	98.75
4½ do. 15	98.75	98.75
4½ do. 13	98.75	98.75
4½ do. 11	98.75	98.75
5 do. 1 u. 2	101.00	101.00
5½ do. 9—9a	101.37	101.25
4½ Schuldverschr. 1—2	96.75	96.75
4½ do. 3	96.75	96.75
5 Ldw. Fr. Pfd. 1	2.88	2.88
5 do. Kredit 1	2.80	2.80
Obligationen		
6 Aschaffbg. Br.	103.00	103.00
6 Böhrisch Br.	103.00	103.00
6 Gorkauer Br.	102.25	102.50
6 Lpz. Riebeck	—	—
6 Somag	—	—
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M. 3	90.75	90.75
A. G. f. Baut. 2	—	—
Altenbg. Likr. 6	156.00	155.00
Ammend. Pap. 0	91.50	91.50
Aschaffbg. Br. 7	134.00	134.00
Augsb. Hasen 4	101.50	101.50
Bauges. Dresd. 4	200.00	200.00
Baumw. Zwick 0	—	—
Bautzen. Brau 10	164.00	164.00
Berger, Riesa 6	—	—
Bibl. Inst. Lpz. 6	52.25	52.25
Bohrisch 7	129.00	129.00
Cart. Loschw. 4	126.25	126.00
Chem. Heifb. 6	119.00	119.50
Chem. v. Heyd. 4	158.00	154.00
Chrom. Naik. 4	95.50	95.50
Deutsche Ton 6	140.00	140.00
Dittersd. Filz 10	171.00	171.25
Dortm. Ritterbr. 6	117.25	118.00
Dr. Albu. A 6	—	232.00
Dr. Gasm. 12	—	—
Dresd. Bau Ind. 0	63.00	62.00
do. Chromo 6	128.50	127.00
do. Gardinen 4	102.75	101.75
do. Schnpr. 0	91.25	90.25
Elbe/Hartlsteg 12	—	—
Elektr. B. A. G. 8	175.00	175.00
Engelhard. Br. 0	85.50	85.50
Erste Kulm 6	124.00	124.00
Eilinger 7	102.00	102.00
Europahof 0	47.00	46.50
Expreß Sa. 6	127.00	127.50
do. Vorzüge 12	—	—
Fbr. Dr. Kurz 10	—	—
Falkenstein 5	123.75	124.00
Färb. Glauch. 4	88.00	87.50
Felsenkeller 4	78.00	76.50
Gaswerk Osts. 4	92.50	92.50
Geblerwerke 4	114.00	114.00
Gehe 0	94.75	94.25
Gerser Strick 10	222.00	—
Glanz. Zuck. 6½	149.50	149.50
Görlitz. Wagg.	135.00	135.50
Gohliser 6	116.50	116.50
Gorkauer 6	66.50	66.50
Großenhainer 6	117.50	116.00
Grünerbräu 12	214.00	214.00
Hamel 6	130.00	—
Hansa 5	44.50	44.50
Heiden, Pap. 6	81.50	82.50
Heine & Co. 6	87.50	88.25
Hille Werke 7	140.00	139.75
Gb. Hörmann 12	—	—
Hohbg. Quarz 6	125.00	125.00
Ht. Bellevue 6	112.50	112.50
Industrw. Plau. 4	131.25	131.00
Irokaklumb 5	—	—
Isenbeck 6	92.50	92.50
Kahla Porz. 11.5	130.00	127.75
Kamg. Schedew. 12	—	—
Kamml. Jute 7	130.00	130.00
Kemmag 5	—	—
Kirchner & Co. 6	100.00	99.00
Knoch Nähm. 5	—	—
Körbisd. Zuck. 6	—	—
Krietzsch Led. 6	148.00	148.00
Kraftw. Thür. 6	170.00	170.50
Klmb. Rittergut 6½	112.00	112.00
Kunst Mor 6	165.25	165.25
Kunz Treibr. 6	107.50	106.00
Laferme 0	28.00	28.00
Langbein Pfh. 6	142.00	141.25
Lpz. Baumw. 6	153.00	153.00
Lpz. Riebeck 4	89.75	89.75
Lpz. Kammg. 6	128.50	127.50
Lpz. Landkr. 6½	128.00	128.00
Lpz. M. Schk. 0	46.00	46.00
Lpz. Spitzen 0	70.00	69.50
Lpz. Trikot 6	116.00	116.00
Lpz. Wollk. 6	137.00	137.00
Lingner Br. P. 5	94.75	94.50
Linde, Gsfr. 8	153.00	151.07
Lögner 6	108.00	108.00
Löbauer Ak Brd 0	114.00	112.00
Mansfeld Bgb 6	157.50	157.50
Mariensch. Mos. 6	72.00	72.50
Masch. Pusch. 0	49.50	48.75
Mech. Web. Z. 0	31.25	33.75
Meißn. Falck. 0	98.00	99.00
Meißn. Ofen 6	91.00	91.00
Mimosa 6	147.00	147.25
Mittwd. Bwsp. 6	150.00	150.00
do. Bsw 0	70.00	70.00
Mönchshof 0	—	—
Mühlmsch. T. 6	140.00	140.00
Nrsb. Herkul. 0	67.00	64.50
Pen. Patentp. 6	78.50	75.75
Phänomen 6	126.00	126.00
Phönix 5	155.00	155.00
Pinkau 5	85.50	85.00
Pittler 6	200.00	200.00
Plauen. Gard. 4	109.00	109.00
Plauen Tüll 0	—	89.00
Plauensch. Lg. 0	25.00	25.00
Porz. Veilsd. 6	70.00	70.00
Pr. Waldhaus 0	82.50	82.50
Radeberg. Exp. 10	160.00	160.00
Reichelbräu 6	107.25	108.00
Reinecker 6	106.50	106.50
Riquet 0	100.50	100.00
Rosenthal 6	84.00	83.75
Rositz. Zuck. 6	98.00	98.00
Radeloh. Zem. 6	—	—
Sachsenwk. 6	155.00	155.00
do. v. Dlv. 14	102.50	101.00
Sächs. Malz 6	113.00	114.00
Sächs. Webst. 6	119.50	118.75
Seil. Chem. 6	111.00	111.00
H. Schneider 6	151.50	151.75
Schäfferhof 12	191.00	194.00
Schulz. Aktz. 6	151.00	151.00
Fritz Schulz 0	71.50	—
Seidel & N. 7	154.00	153.25
Siemens Glas 6	121.50	121.00
Sox. Wolldab. 6	99.00	97.50
Somag 0	77.00	75.00
Speich. Riesa 5	55.50	57.00
Stoehr 6	162.00	161.00
Steing. Cold. 0	81.50	84.50
do. Sörnew. 0	62.50	62.50
Stöhr Kamm. 7	137.00	137.00
Thiele Leder 0	92.00	92.00
Thode Papier 6	113.75	113.00
do. Gen. 5.36	5.50	5.50
Thür. Elektr. 7	161.00	165.00
Thür. Gas 6	145.00	145.00
Thür. Wolle 12	172.75	172.75
Trapp/Münch 6	118.50	118.50
Triptis 5	45.25	45.25
Tüll. Flöha 5	120.00	120.00
Uhlmann 0	62.00	62.50
Gebr. Unger 0	73.00	70.00
Unionwerke 0	—	63.25
Valentmann 6	61.00	—
Valtag 0	102.50	—
Ver. Bautz. Pap. 0	51.00	51.00
do. Photo-Akt. 0	40.00	39.00
do. do. Gen.	495.00	485.00
Ver. Holzstoff 6	123.87	123.50
do. Met. Hall. 5	35.00	35.00
do. Strohstoff 5	138.75	138.75
do. Zünder 6	135.50	135.50
Ver. Br. Grais 0	—	—
Vogtl. Spitzen 6	83.375	83.50
do. Tüll 6	107.00	109.00
Wanderer 6	178.00	177.50
Wellenhorn 6	98.25	98.50
Wes. u. Namm. 0	19.00	19.50
Wunderlich 0	61.00	61.00
Zeiß Ikon 6	138.75	—
Zeitzer Masch. 6	136.00	136.00
Zill. Maschin. 6	170.00	170.00
Zuckerf. Halle 6	98.25	98.50
Zwick. Kammg. 6	160.50	160.50
Banken		
Adca 6	92.75	92.50
Braubank 6½	131.50	132.00
Commerzbk. 6	113.12	113.00
Dtsch. Disc. 4	120.75	120.50
Dresdn. Bank 4	103.25	103.25
Dr. Handelsbk. 7	131.00	131.00
Reichsbank 12	197.00	196.75
Sächs. Bank 6	108.25	108.25
do. Bodenar. 6½	116.00	116.00
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	126.62	126.50
D. Eisenb. II. 4	88.00	87.50
Sächs. Elektr. 6½	108.50	108.50
Versicherungen		
Lpz. Feuerd. 14	—	177.50
do. do. 3 14	—	—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	8.4.	7.4.
St.-Gutsch. 36	103.25	103.25
do. 1935	107.25	107.25
do. 1936	111.25	111.25
do. 1937	115.25	115.25
do. 1938	115.00	115.00
5 Reichsan. 27	101.50	101.40
4 do. 34	98.75	98.75
4½ Young 30	104.25	103.87
4½ M. Stri. A.	99.00	98.875
4½ S. St. Al. 27	99.00	99.00
4½ Sch. Anw. Dt. Reichb. 36	98.50	98.50
Dt. Schutzg. 14	—	11.35
Dr. Stdt. 26 I. II	97.375	97.25
4½ Drd. Std. 28	97.25	97.25
4½ Lpz. Std. 28	—	—
4½ do. do. 29	—	—
4½ Zwi. Std. 26	—	96.75
K. A. m. Ausl. 1	121.00	121.50
do. m. Ausl. 2	143.87	143.87
do. oh. Ausl.	—	20.50
4½ Pr. Lt. Gbr.	96.25	96.00
4½ Pr. Sachs. Lach. Gpbr.	97.50	97.375
4½ Sächs. L. G.	97.875	97.75
4½ Sächs. Stdt.	99.00	99.00
4½ do. 27	98.75	98.75
4½ do. 28	99.00	98.75
4½ D. Centrb. kred. Gpdbr. 2	99.00	99.00
do. Kom. 3	97.50	97.50
4½ Lpz. Hyp. Gldpf. 11, 13	98.50	98.25
4½ Frk. Ctr. Pfd.	—	—
4½ Gpfbr. 26/27	98.50	98.50
4½ do. 28	98.50	98.50
4½ Pr. B. Bk. 14	98.50	98.50
4½ Sächsb. Al. Pfbr. 15—22	98.75	—
4½ do. 14, 21	98.75	98.75
4½ S. Kr. Km. I. 2	97.00	—
I. G. Farb. B.	133.50	134.25
Kolonialwerte		
D. Ostafrk. G.	142.00	142.50
Kamerun	97.50	97.00
Neu Guinea	200.00	200.00
Otavi	31.75	31.50
Schantung	—	123.50
Banken		
Adca	92.75	92.375
Berl. Handg.	128.00	127.50
Co. u. Privb.	113.12	113.00
D. D. Bank	120.75	120.50
D. Centralb.	114.75	114.50
D. Golddisko	—	—
D. Ueberseebk.	128.50	130.00
Dresdn. Bank	103.25	103.25
Sächs. Bank	108.50	108.50
Sächs. Bodkr.	116.75	116.50
Verkehr		
D. Eisenb. B.	87.875	87.75
Hbg. Hochb.	97.50	97.375
Versicherungen		
Allianz Stutt.	254.00	251.00
do. Lebensv.	205.00	—
Berlin. Feuer	—	—
do. kleine	—	—
Industrie		
Ammend. P.	92.00	91.50
Anh. Kohlen	122.00	121.50
Augsb. Nürnb.	118.25	117.50
Augsburger Br.	101.00	—
Bemb. & Led.	122.75	122.50
Bayr. El. L.	—	—
Bergm. El.	—	126.75
Berl. Guben	161.00	162.25
Berth. Mess.	79.50	79.00
Bet. u. Monier	152.50	150.00
Bohr. Brau.	—	—
Braunsch. Ju.	96.25	96.50
Brem. Vulk.	—	146.00
Brow u. B.	121.00	121.62
Bu. Opt. W.	—	133.02
Byk	76.75	75.25
Carl. Loschw.	125.50	126.25
Conti Gummi	190.00	191.00
Conti Linol.	—	—
Dt. Spiegel	132.00	130.25
Dt. Ton u. St.	140.25	140.00
Dortm. Ritter	117.00	117.00
Dresd. Bauges.	62.50	63.00
Dresd. Chrom.	128.00	—
Dresd. Gard.	102.00	101.50
Dd. Schnllpr.	90.125	90.50
Dyckh. & W.	—	—
Dynam. Nob.	88.50	88.00
Elektra Dresd.	125.25	125.75
Erdmannsd.	273.50	—
Eschw. Berg	—	—
Falken. Gard.	124.00	123.50
Gebe & Co.	93.50	95.00
Gerresh. Glas	125.25	127.00
Gladb. W.	—	—
Glauz. Zuck.	150.00	150.25
Görl. Wagg.	124.00	124.00
Grün u. Bilf.	213.00	—
Gruschwitz	115.00	115.00
Haberm. u. G.	93.00	93.00
Hackethal	125.25	126.50
Hageda	124.37	124.62
Hall. Masch.	110.00	110.50
Hedwigshütte	133.25	—
Heiden, Pap.	86.00	—
Heine & Co.	87.00	86.75
Hohenlohe	—	—
Hutsch. L.	91.875	91.00
Ind. W. Plau.	131.87	131.25
Isenbeck	—	—
J. A. John	93.50	92.75
Gebr. Jungh.	128.75	128.00
Kahla Porz.	130.50	129.00
Keramag	141.00	144.00
Köln. Gas	90.00	91.12
Kor. Ledert.	148.75	148.00
Kraftw. Th.	—	170.25
Kühltransit	109.00	109.00
Lpz. Riebeck	81.50	80.75
Lpz. Landkr.	—	138.00
Leop. Grube	134.25	134.25
Linde Eism.	—	—
Lindner, Gfr.	153.00	153.50
Lingner	—	—
Lok. Krauß	128.00	127.50
Lorenz	—	—
Löwenbr.	98.50	—
Masch. Buck.	138.00	138.00
Mech. Web. L.	116.00	120.00
Mech. Web. Z.	34.25	34.00
Mercur	—	—
Miag Mühlb.	127.00	127.25
Mimosa	—	—
Mitt. Stahl	—	—
Mundlos	132.62	132.00
Neckarw.	172.50	—
Nordd. Kabel	—	151.50
Norsee	146.50	—
Pittler	200.50	—
Radeberger	160.00	159.12
Rathgeber	83.25	83.00
Reichelbräu	105.50	106.25
Reinecker	105.50	104.75
Riebeck Mon.	117.00	—
Rosenthal	85.00	83.50
Rückforth	83.375	82.50
Sachsenw.	—	—
do.	109.00	108.00
Sächs. Webst.	119.50	119.50
Sangerh. M.	114.00	—
Sarotti	102.25	101.50
Schg. Kahlb.	—	—
Schieß D.	138.00	142.00
Hg. Schneid.	153.00	151.75
Schubert & S. Bd.	—	103.00
Fritz Schulz	71.50	72.75
Seid. & Naum.	155.00	153.75
Siegersd. W.	130.00	130.00
Siem. Glas	122.00	121.00
Staßf. Chem.	—	—
Stoehr	160.00	—
Stengel. Cold	89.50	89.25
Stollwerck	119.50	119.00
Thörl Oel	124.00	124.00
Thür. El. u. G.	—	—
Tüllfabr. Fl.	119.75	120.00
Veltag	52.75	—
Ver. Bautz. P.	29.125	29.125
Ver. Dt. Nick.	—	159.00
Verein. Glanzst.	—	—
Ver. Lausitz. Gl.	—	—
do. Sw. Hall.	35.25	—
Vikt. Werke	84.75	84.25
Wagner & Co.	—	—
Wanderer	177.37	178.00
Zeiß Ikon	136.37	135.50
Zeitzer Masch.	137.75	137.75

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 8.4.	Schluß 8.4.
Hoesch Eis.	—	—
Mittd. Stahl	—	—
5 V. Stahl Obl.	101.37	101.25
4½ V. Stahl 37	98.625	98.625
4½ do. 1947	—	—

	Anfang 8.4.	Schluß 8.4.	Kassakurs 8.4.	Kassakurs 7.4.
Dt. Ablösg. m.	121.50	121.62	121.62	121.25
Bank f. Br. I.	—	—	132.25	131.50
Reichsbank	—	197.00	197.00	196.50
All. L. Verk.	130.87	131.25	131.00	130.75
Allg. Lokalb.	151.75	152.50	152.25	151.00
Hb. Reichsb.	126.50	126.50	126.62	126.37
H. Am. Pak.	16.625	16.75	16.50	16.50
Hamb. Süd.	43.00	43.50	43.00	—
Hansa Dampf	—	—	—	115.25
Nordd. Lloyd	17.00	17.125	16.875	16.75
Accumulat.	—	—	204.75	203.25
Ag. Elekt. G.	41.50	42.00	41.375	41.50
Aschaffb. Zst.	135.87	136.62	137.00	131.75
B. M. W.	140.75	140.75	141.00	140.25
Bemberg	112.25	112.00	112.12	112.00
Berger Tiefb.	—	—	143.00	143.00
Bekula	166.12	166.12	166.00	166.37
Berl. Ma.-B.	—	—	141.12	—
Bubiag	—	—	—	—
Brem. Wolle	164.25	164.00	164.00	164.00
Buderus Eis.	—	124.50	124.00	123.00
Charlottb. W.	113.25	113.50	113.62	113.00
Ch. v. Heyd.	153.00	153.50	153.00	153.00
Conti Gummi	191.75	197.00	196.00	194.00
Daim. Mot.	122.87	121.50	122.75	121.00
Dt. Atl. Tel.	129.25	130.25	130.00	130.00
Dessauer Gas	113.25	114.75	113.87	113.25
Dest. Erdöl	147.50	148.75	148.62	147.25
Dtsch. Kabel	—	—	—	—
Dtsch. Linol.	—	172.50	173.50	174.00
Dt. Telephon	—	—	—	—
Dt. Waffen	—	161.00	—	—
Dt. Eisenhdl.	154.62	154.25	155.00	154.37
Dtsch. Erdöl	170.50	171.25	170.00	170.00
Dortm. Union	—	—	207.25	207.75
Eintracht	197.50	197.50	198.25	197.00
Elektr. Vk.	—	147.00	147.00	—
El. Lief. G.	122.62	122.62	122.62	—
El. Schlesien	129.00	127.50	128.25	128.50
El. Licht u. Kr.	147.75	148.25	148.50	148.50
Engelh. Br.	—	86.25	86.00	85.00
I. G. Farben	165.37	167.37	167.25	167.00
Feldm. Pap.	140.00	140.00	140.00	141.00
Fels. & Guilleaume	134.12	134.12	134.12	—
Jeafürst	—	148.00	147.25	147.25
T. Goldschm.	132.87	133.25	133.25	133.00
Hamb. Elekt.	150.25	150.25	149.25	150.00
Harb. Phön.	—	—	—	—
Harpener	161.00	163.00	160.25	161.75
Hoesch Eisen	114.00	118.00	117.87	118.00
Holzmann	148.25	148.25	148.00	147.25
Ilse Bergbau	89.00	89.00	89.00	88.50
Ilse	—	—	174.50	—
Ilse Gen.	149.75	149.75	149.87	149.62
Junghans	125.50	125.62	124.75	125.00
Kali Chemie	—	—	140.00	140.00
Kali Aschersl.	124.50	—	124.00	124.00
Klöckner W.	—	124.25	124.75	124.75
Kokswerke	146.50	146.50	146.75	146.75
Lahmeyer	—	—	125.12	125.00
Laurahütte	18.75	18.75	—	18.75
Leopoldgr.	—	—	134.25	134.25
Mannesmann	118.75	119.00	119.00	119.00
Mansfelder	148.00	148.00	148.00	148.00
Maschinenb.	144.00	144.75	144.50	144.00
Maxhütte	—	—	160.50	—
Metallges.	—	—	164.37	164.75
Niedl. Kohl.	114.25	114.25	—	—
Orenst. Kopp.	91.25	91.25	91.00	91.00
Rh. Braunk.	222.00	222.00	221.00	221.00
Rh. Elektr.	—	—	133.75	133.75
Rheinstahl	158.00	158.00	158.50	158.50
Rh. W. Elekt.	137.75	134.00	136.87	136.87
Rheinm. Bors.	—	—	150.00	150.00
Rütgerswk.	145.87	145.12	145.00	145.00
Salzdetf. K.	—	150.00	150.00	—
Schl. Elektr.	143.75	144.00	—	—
Schuckert	[illegible]	[illegible]	162.00	162.00
Schulth.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Siem. & Halske	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stöhr Kamg.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stolberg. Zink	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Südd. Zucker	[illegible]	[illegible]	200.25	[illegible]
Thür. Gas	—	—	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahlw.	116.75	116.87	116.75	[illegible]
Vogel Draht	—	—	—	[illegible]
Wanderer	183.50	—	183.75	[illegible]
Westdtsch. K.	89.00	—	89.25	[illegible]
Westeregeln	—	—	122.00	[illegible]
Wintershall	150.75	151.00	—	—
Zellst. Waldh.	—	158.00	158.3.	[illegible]
Otavi	—	—	—	—

Vertretungen

Vertreter gesucht der gut bei der Landwirtschaft eingeführt ist. Offerten unter „T H 764" an die Expedition dieses Blatt.

Kaufm.-Vertreter m. eig. Wagen u. Auslieferungslager sucht noch eine Vertretung zu übernehm. Es komm. auf alle Fälle nur erstkl. Markenart. für Industrie u. Handel in Frage. Ausf. Angeb. m. all. Details sind zu richt. u. „F W 6824" an d. Exp. d. Bl.

Vertreter (innen) für Privat, hohe Prov. ob. Konfurr., freie Fahrt nach auswärts. Zu meld. Schillerhof, Pillnitzer Str. 10, b. Wiring, Dorf, Freitag 9—11.

Für Backfette in Bäckereien eingef. Vertreter gef. Off. unt. „V H 7088" Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote Männliche

Wir suchen zum baldmöglich. Antritt einen gewandten **Kontrolleur** für unsere Stoffeingangsprüfung. Bewerber müssen mit den üblichen Meßverfahren und dem Lesen von Zeichnungen vertraut sein. Tüchtige Kräfte, die bereits eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt haben, bitten wir um schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebensl. u. Angabe d. Lohnansprüche. Wegen Wohnungsmangels können nur Ledige berücksichtigt werden. **Junkers & Co., G. m. b. H.** Dessau, Junkersstr. 35/36

Perf. Kontorist (in) z. sofortig. Antritt ges. Firm in Buchhaltg., Steuer- u. Lohnwes., guter Umgang mit Kundschaft Beding. Bew. aus d. Spedit.- u. Kohlenbranche werd. bevorzugt. Ausf. handschr. Bew. m. Zeugnisabschrift. u. Geh.-Anspr. u. „84 87" an d. A.-Bl. Bürgerdorfstr. 2.

● **Privat-Reisende** ● Händler usw. erh. Kommissionsl. in Seifen u. Waschmitteln. 3 Tage Einarb. Erstkl. Waren, 40 bis 100 % Verdienst. Sperrguth. od. Bürgschaft f. Lager verlangt. Ausführl. Angebote u. „K M 7035" Exp. d. Bl.

Tücht. Schneider w. d. Chef vertret. kann u. evtl. spät. Gesch. übern., mit etwas Barsicherh. ges. Off. u. „K H 7035" Exp. d. Bl.

1 Steppersöhler, 2 Steppersöhlerinnen gesucht Schuhfabrik Nordhäll, Heidenau, Dresdner Straße 24.

Jüngerer, kräftiger Arbeiter mit Fahrpraxis in Kohlenhdlg. ges. Kost u. Wohn. i. Hause. Zu melden: Zschachwitz, Louisenallee 22.

Bote guter Radfahrer, saub. u. zuverläss., für Großhandlung gesucht. Offerten u. „L A 7077" an die Exped. d. Bl.

Lehrling m. gut. Schulbildung f. Lebensmittel-, Wein-, Spirituosen-Großhandlung ges. Schriftl. Off. „J O 6938" Exp. d. Bl.

Elektr.-Inst.-Lehrling fortbildungsschulfrei, sof. ges. Vorst. abds. zw. 7 u. 8 Uhr Kaulbachstr. 28, I., bei Schmidt.

Guter Geschäfts-Schneider, b. ein. Zi. anf. fann, gef. Off. „de 850" Kbl. Bautzner Str. 41.

14—16jähr. **Arbeitsbursche** der radfahr. fann, in Bäckerei ges. Off. unt. „O H 7074" Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote Weibliche

Jüngere Kontoristin für Buchhaltung u. Schreibmaschine zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter „J R 6939" an d. Exp. d. Bl.

Verkäuferin Voll. gute Rechnerin, bis 27 Jahre, Kost u. Wohn. im Hause, für Milchladen per sofort, evtl. spät. ges. Hildebrand, Konsum Kaufr.-Abt. 4, Dresden-Gostritz, Zimmermannstr. 4.

Junge Damen u. Herren schlanke Figuren, für Komparserie sucht **Theater des Volkes** Vorstellen Sonnabend 10 Uhr.

Perfekte Modistinnen und Garniererinnen für in und außer Haus sofort ges. Patzig & Unger, Grüne Straße 18.

Perf. jüng. Modistin und jg. Putzverkäuferin gesucht. Hut-Göbel, Ringstraße 78.

Beiköchin ledig, für sof. ges. Vorst. Kantine d. F. A.-G. Seidel & Naumann, Hamburger Str. 19, 9 bis 10 Uhr.

Gewandte Verkäuferin für Damenkleider, Modewaren u. Wäsche sucht z. baldig. Antritt Hermann Gärtner, Bad Schandau.

Alleinmädchen m. u. 18 Jahren, in gute Dauerstelle für sofort gesucht. Frau H. Zitzsche, Schönbrunnstr. 15.

Aelt., sol. Hausmädchen m. Kochk. u. 1 jüng. arbeits. Hausmädchen sof. ges. Kondit. Rausch, Kreuzstr. 3.

Für 15. April wird gesucht ein **Serviertfräulein** an flottes Arbeit. gewöhnt, tadellose Garderobe, solid, ferner ein ordentl. **fleißiges Hausmädchen** Angebote an Hotel Stadt Zittau, Ebersbach in Sa.

Haus- und Küchenmädchen für sofort gesucht. Torwirtschaft, Großer Garten.

Hausangestellte gewandt u. umsicht., f. guten Haushalt baldigst ges. Alter 25—35 J. Angeb. u. „H W 7062" Exp. d. Bl.

Flottes Büfettfräulein für Café und Rest. sof. gesucht. Angeb. u. „K Z 7066" Exped. d. Bl.

Mamsell in mittl. Jahren für kalte u. Kaffeek. u. etwas Kenntn. in warmer Küche gesucht, dsl. ein **Zimmermädchen** Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an „Sandig-Hotels", Bad Schandau.

Haus- oder Tagesmädchen für Geschäftshaush. sofort gesucht. Frau Struch, Schössergasse 25.

Jg. saub. Küchenhilfe ledig, die sich für d. Verkauf eignet u. unbedingt gut rechnen kann, für sof. ges. Vorst. Kantine d. F. A.-G. Seidel & Naumann, Hamburger Straße 19, 9 bis 10 Uhr.

Tüchtiges Hausmädchen perf. im Koch., sucht f. 1. 5. Hans Riedel, Putz. feinst. Fleisch- u. Wurstwar., Dr.-N., Bautzner Str. 7. Tel. 16723.

Lern. Verkäuferin mögl. schulfrei, mit kaufmänn. Schulbild., ges. Petschier, Papier- und Bürobedarf, Reichsstraße 21.

Flotte branchekdg. **Verkäuferin** f. Obst-, Gemüse- u. Blumengeschäft gesucht. Alois Sauer, Borsbergstr. 28b.

Jg. Arbeitsmädch. ges. Hut-Göbel, Ringstraße 78.

Jg. Halbtagsmädch. sucht sof. Stein, Laubestraße Nr. 3, 3.

Jung. Bedienung sof. ob. 3 Tage in d. Woche gesucht. Stiftsstraße 26.

Saub. umsichtig. Tagesmädch. für sofort gesucht. Vorzust. vorm. b. Seubert, Grunaer Straße 47, 1.

Jüngeres ehrliches **Hausmädchen** ges. Antritt 15. 4. Erich Wagner, Sinnwaldstr. 1.

Hausmädchen zum 15. 4. gesucht. Michler, Schandauer Str. 4.

Ehrlich. zuverläss. **Hausmädchen** nicht unter 21 J. für sofort gesucht. Kaiserstraße 21.

Hausmädchen flink, fleiß., nicht unt. 20 J., zum sof. Antr. gesucht. Kochkenntn. nicht erforderlich. Dr. med. Schlicher, Kötzschenbroda 21.

16—17jähriges **Hausmädchen** ges. Königsbrück, Lindenbergstr. 19.

Hausmädchen für sofort gesucht. Rest. Grundmühle Habsheim.

Jüngeres Fräul. z. Bedien. d. Gäste für solid. Ausfl.-Lokal gesucht. Off. u. „D R 70" Kbl. Berns., Kh. Heller-Str. 68.

Jg. Bedienung f. solid. Restaur. zum 15. 4. ges. Ang. an Gasthaus Pers. Kamenz 2.

Serviertfräul. bis 28 J., sofort gesucht. Vincens Weiden. Telefon 3646.

Hausmädchen m. Kälteboden, b. fr. Kost u. Wohn., m. gut. Herd, sof. ab 15. 4. gesucht. Deutsches Haus, Dr. N., Gochenheiner Str. 21.

Junge freundl. **Bedienung** für 4 Tage aber sof. gesucht. Lorenz, Straße 15.

Mädchen ehrl. u. ehr., das Lust u. Liebe hat z. Gärtnerei, sof. gesucht. Gorbitzer Straße 22.

Hausmädchen f. Bäckerei gesucht. Uhlemann, Borsbergstraße 25.

Jg., freundliche Bedienung solid, saub., f. erstes Haus in Kleinstadt nahe Dresden z. 15. 4. gesucht. Bildofferten sind zu richten unter „200" an d. A.-Bl. Radeberg I. Sa., Neue Straße 1, 1.

Hausmädchen solid, saub., ehrl., u. das fein. Arb. scheut, sofort gesucht, auch Baud. Bett. z. Frieden, Reitelsdorf, Str. 84.

Tagesmädchen m. Platt. u. Kochk., ehrlich, org. gute Bezahlung sucht K. Kräbel, Bankstraße 13.

Tüchtiges solides **Alleinmädchen** nicht unt. 25 J., m. Kochkenntn., f. Geschäfts-Haush. (4 Person.) zum 15. April gesucht. Maur, Rabeholdgasse 12, 1.

Mädchen f. Haus u. Küche sof. gef. Zu meld. Gasthaus Alpenkampfbahn.

Jung. fräft. **Tagesmädchen** ges. Sonnt. frei. Stillingstr. Portikusstr. 4.

Aufwartung f. alle 14 Tg. Freit. ob. Sonab. vorm. ev. auch zur Wäsche, ges. Gartenstraße 15, I. r.

Aufwartung bew. in Zimmerarb., 2 × mchtl. f. 3 Std. gesucht. Herderstr. 4, 1.

Gesch. Schulmädch. z. Kind ausfühl. gesucht. Schreiber, Gasse 15, 1.

Stellen-Gesuche Männliche

Quartett für Konzert u. Tanz frei Violine, 2 Sax., 3 Klar., Klavier, Harm., Jazz, Vibraphon, Refraingesang. Off. „J O 6931" Exp. d. Bl.

Tücht. Kraftwagenführer sucht Stell. für Pers.-, Liefer- oder Reisewagen. Suche Reisewag. gesch. Bez. Aufl. u. Geschäfts erhalt. Langj. Fahrprax. Schlosserlehr. Führer-schein. Ant. Off. „N G 6935" Exp. d. Bl.

Fleischergeselle bis 20 J., perf. in Schlacht. u. Wurstmach., Arbeitsdienst, Wehrpaß, sucht Stellung ab 15. 4. Stelle Gerhart Urban, bei K. Wiebold, Dresden-Klotzsche, 46, Adolf-Hitler-Straße 44.

Friseurgehilfe, 26 J. sucht Stellung als Herren- und Damenfriseur. Rudolph Lebek, Niedersedlitz b. Dresd., Lilienweg 7.

Was und wo und wann es auch sei — auf die Klein-Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten können Sie sich stets verlassen.

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche f. m. jetz 17j. Tochter Stelle als Anfängerin in Kontor oder sonstige leichte Büroarbeiten. Offerten unt. „J Z 6932" an die Exp. d. Bl.

Frl., 22 J., aus Geschäftshaus, befindet sich jetzt in ungek. Stellg., möchte sich gern z. 1. 5. veränd. als Verkäuferin in Feinbäckerei und Konditorei oder als Serviertfrl. in nur Tagescafé. Beiderseitige Kenntnisse vorhanden. Werte Angebote unt. „150" postlag. Radeberg.

Fräulein 25 Jahre alt, solid, sucht Stellung in Tagesstelle. Angebote unter „O S 7016" an die Expedition d. Blattes.

Wer braucht arb. Hausmädchen? Landl. Zeugnisse vorhand. Gastwirtsch., Bäckerei od. Fleischerei bevorzugt. Am Herd bereits tätig gewesen. Off. „M P 6999" Exp. d. Bl.

Jung. bld., geschäftst. Serviertfrl. 23 J., sucht Stellg. in Wein. Angeb. u. „K A 7060" an d. Exped. d. Bl.

Ostpreußenmädel, 23 J. Vollwaise, ganz alleinstehend, sucht Beschäftigung im Haushalt, wo es sich zu Hause fühlen kann. Angeb. unter „J Z 6938" Exped. d. Blattes.

Frdl. nette Bedienung m. gut. Gard., Anf. 30, sucht Stelle, hier o. ausw. Bäckalstr. 4, 2. Dorthold.

Büfettfräulein perfekt, zuverlässig, sucht für sofort oder 15. 4. Stellung, mögl. Jahresstellung. Offerten erbeten unt. „O O 6956" an die Exped. dieses Blattes.

Fräulein, Mitte 30 aus der Gastwirtsbranche, sucht Vertrauensposten auch auswärts. Kaution vorhanden. Angeb. unt. „K Z 7067" Exp. d. Bl.

Aelteres, geschäftst., gutaussh. Frl. sucht sofort Stellung nach auswärts in Bier- und Weinrest. Angebote unter „O O 7080" Exped. d. Blatt.

Suche sofort Stellung a. Bedienung in Bier-, od. Speiselokal, a. auswärts, 30 J., gut. Aussehen u. gute Garderobe. Ang. unt. „N D 7088" Exped. d. Bl.

Serviertfräulein sucht gute Saisonstell., saub. u. flink. Arbeiten gewöhnt, gute Garderobe vorh. Off. u. „D S 7081" Exp. d. Bl.

Wirtschafterin 45 J., in allen Zweigen d. Haushalt erfahren, mit langj. gu. Zeugn., in Schneidern u. Nähen bewandert, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haush., bei bescheid. Anspr. Off. „8030" A.-Bl. Meißnerstr. 3.

2 tüchtige Zimmermädchen suchen Stellungen in Pens. od. Hotel. Angeb. an G. Schöne, Coswig i. Sa., Horst-Wessel-Straße 37, I. L.

Halbtagsstellg. f. Mdl. Fräul. Buchhaltung od. and. schriftl. Arbeiten. Off. unt. „K S 7064" Exp. d. Bl.

Ausgelernte **Friseuse** sucht Stelle. Off. an E. Militzer, Wenzelsgasse 135.

17j. Mädchen mit ein. Näh- u. Kochk., sucht zum 15. 4. Stellg. in Metzg. od. Zim.-Haush. Kell. Theo. Bern. Ang. an Elisabeth Stöbel, Dresd.-Striesen, Am Kirchberg 11, 2. bei Rühmert.

Schlesierin Waise, sucht Stell. in kinderl. Haush. f. sof. Wild. Mann od. Wehrpfl. bevorzugt. Off. unt. „6 967" Ann.-Ex. Saupestraße 1.

Fräulein 30 J., erfahr. im Haushalt, pflegt. Kindern, Kochen, arbeitsfreud., vertrauenswürdig, sucht Stellung als **Stütze** in ruh. Haushalt. 23 Bl. Weimarer Zeugn. Dame. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote sind zu richten an Gertrud Weißig, Kohlig, Altenburg/Land, Oldenburgstr. 2.

Zwei Mädchen 20 u. 21 Jahre, die schon in Stellung waren, such. Stell. in bess. Haushalt zum 15. April. Werte Ang. an „132" postlagernd Taubenheim (Spree) erbeten.

Fräulein, 22 J. f. Stell. z. Kind od. ähnl. Beschäftigg., Anfrag. an Frieda Dresden N. 6, Holzhofstraße 22, 1. r.

Schlesierin, ehrl. **Mädchen** sucht in Landwirtsch. Haush. Stellung 15. 4. od. 1. 5. Ang. u. N. Zi. Bergstraße 16, Kriebstein.

Vollwaise 20 J., kinderlieb, die schon in Stell. war, sucht Stelle zum 1. 5. als Hausmädchen bei nur guter Behandl., ab 1. 5. Ang. erb. an Erna Rinde, Halle, Nr. 48, Breitestraße.

Suche Stelle als **Hausmädchen** in Privathaush. Ich bin in allen Hausarbeiten erfahren, Angebote erb. an Margarete Hammer, Freiwalden, Kreis Tessin, Schlaumstr. 3.

Wir Stellengesuche nächste Seite.

25 Jahre Planitzer Sportklub

Auch in diesem Jahre wieder hat die Ligafußballmannschaft des Planitzer Sportklubs in den Meisterschaftspunktkämpfen eine große Rolle gespielt. Sie ist zeitweilig sogar Tabellenführer gewesen. Zuletzt belegte die Elf hinter dem Meister BC. Hartha und dem Vormeister PSV. Chemnitz den 3. Platz noch vor Dresdner Sport-Club. Der Planitzer SC. feiert Ende dieser Woche sein 25jähriges Bestehen. Als Jubiläumsgast wurde die Ligamannschaft von 1860 München verpflichtet. Acht Tage später hatte Schweinfurt 05 im Planitz.

Gegründet wurde der PSC. vor 25 Jahren von einer Handvoll junger Leute, die auf einer unebenen Wiese den Kampf um die runde Lederkugel betrieben. 1914 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister, da sich endlich ein zahlendes Mitglied gefunden hatte. Richtig in Fahrt kam der Planitzer Sportklub erst nach dem Kriege. 1920 glückte es, Gelände zu pachten und einen Sportplatz anzulegen. Das brachte einen starken Aufschwung mit sich. Die Planitzer erkämpften sich erstmals im früheren Gau Westsachsen die Meisterschaft vor dem Zwickauer SC. 1930 erfolgte Aufstieg in die seinerzeitige Westsachsenauslese. Ein besonderer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war 1931 der Kampf um die mitteldeutsche Meisterschaft gegen den Dresdner Sport-Club, der in Zwickau vor 20 000 Zuschauern nur sehr glücklich und knapp gewonnen konnte. Nachdem in Sachsen die Gauliga gebildet wurde, in die man sofort den Planitzer SC. einreihte, hatten die Westsachsen zunächst Mühe, sich darin zu behaupten. Aber nach und nach gelang Hebung der Spielstärke, die zur eingangs erwähnten gesicherten Stellung in der Gauliga führte. Seimann und der ehemalige Dresdner Schäfter sind die bekanntesten Spieler der Westsachsen. Vor wenigen Wochen wurde der beim BC. Hartha so erfolgreich gewesene Trainer Schmidt verpflichtet, so daß vom Planitzer Sportklub auch weiterhin sportliche Spitzenleistungen mit Sicherheit zu erwarten sind.

Wie sie starten

Dresdner Sport-Club gegen Schweinfurt am 11. April 15 Uhr im Ostragehege

Der Tabellenzweite des Gaues Bayern, der FC. Schweinfurt 05, ist eine ähnliche Mannschaft wie Hartha und Tura, eine sogenannte Firmenmannschaft. Schweinfurt 05 stieg 1930 in die Gauliga auf. Seit dieser Zeit finden wir Schweinfurt 05 auf den ersten Plätzen der Liga. Die Mannschaften werden sich wie folgt gegenüberstehen:

Schweinfurt 05:

			Sieber			
	Lang			Fuchs		
	Kupfer		Kitzinger II		Böh	
Rühr		Kreisle	Kohlenpfeil	Rühr		Kitzinger I
Hund	Hofmann		König	Prochaska		Schaber
	Köhrzig		Thiermann		Böhme	
	Hempel			Kreisch		
DSC.:			Kreß			

*

Schweinfurt 05 verstärkt. Der bayrische Ligafußballverein Schweinfurt 05, der am Sonntag in Dresden gegen den DSC. spielt und von dessen ehemaligem Trainer Hans Sauerwein betreut wird, hat Verstärkung erhalten. Der bisher einem Schweinfurter Bezirksklassenverein angehörende nationale Außenläufer Bernard ist zu 05 übergetreten. Mit Kupfer, Kitzinger und Bernard hätte damit Schweinfurt 05 eine Nationalläuferreihe.

Riesaer SV. gegen Spielvereinigung Fürth. Am Sonntag spielt die Ligafußballmannschaft der Fürther Spielvereinigung in Riesa gegen den Riesaer Sportverein.

SV. Südwest bestreitet das letzte Fußball-Punktspiel gegen Teutonia in Glitzersee mit folgender Mannschaft: Sperling; Straßert, Wache; Friedemann, Huhn, Lehnig; Hoppe, Mann, Kunisch, Ziegert, Klinger. Nächstes Spiel des SV. Südwest 17. April in Glitzersee gegen VfB. 03.

Spielvereinigung Neustadt i. Sa. will ihre letzten Punktkämpfe — in der 1. Kreisklasse — mit Huhn, Wensel, Böhme, Soler, Steinert, Harenburg, Uhlig, Müller, Schmidt, Bergmann und Harenburg bestreiten. Am Pfingstsonnabend weilt die 1. Elf in Rixdorf (Nordböhmen) und spielt gegen den DF. 09. Ihre Abschlüsse ist der Sportverein unter A. W. Loos zu erreichen. Schriftliches durch Geschäftsstelle Max, Neustadt i. Sa., Sebnitzer Straße 12, 1.

Herberger trainiert wieder Nachwuchs. In Duisburg findet in der Zeit vom 12. bis 24. April ein Fußballnachwuchslehrgang unter der Leitung von Reichstrainer Herberger statt. Unter anderen nehmen daran folgende bekannten Spieler teil: Die Torhüter Klodt, Skromnik, Jürissen, Sonnrein, die Verteidiger Gramlich II, Appel und Billmann, die Läufer Bernard, Kübler, Herrmann, Pohl, Hans Uebelein und Kupfer, die Stürmer Kuczera, Striebinger, Berndt, Gelb, Gauchel und Lenz. Es ist in Aussicht genommen, den Saarbrückener Lenz im Länderspiel gegen Belgien am 25. April in Hannover wieder einzusetzen.

Deutsche Hockeyelf gegen Frankreich

Vor einer schweren Aufgabe steht der deutsche Hockeysport. An jedem der drei nächsten Sonntage hat er ein Länderspiel zu bestreiten. Am 11. April ist auf dem Reichssportfeld in Berlin Frankreich der Gegner. Am 17. April tritt unsere Nationalmannschaft in Brüssel auf Belgien und acht Tage später in Amsterdam auf Holland.

Der Sportwart des Reichsfachamts, Dettmar Weiße, gibt jetzt die Mannschaft gegen Frankreich bekannt. Sie besteht zum großen Teil aus den Spielern, die am 14. März gegen Belgien antreten sollten. Sturm und Läuferreihe stellt Berlin, die Verteidigung Frankfurt a. M. und den Torwart Hannover. Die deutschen Farben vertreten: Tor: Siemer (Hannover 78); Verteidiger: Grieslinger, Auf der Heide (beide TV. Sachsenhausen); Läufer: Gerdes, Keller, Schmalix (Berliner SC.); Stürmer: Mehlitz, Scherbarth (beide BSV. 92), Weiß (BSC.), Hamel (BSC.), Wehner (BSV. 92); Ersatzspieler sind: Ulf. Schulz (beide BSC.), Lücke (BSV. 92), Red. Preuß, Lichtenfeld (BSC.).

*

Ausländersiege in Kairo. Ohne italienische Schlußrunden-Spieler fielen beim Tennisturnier in Kairo die letzten Entscheidungen. Das deutsche Paar Cilly Sander-Göpfert unterlag gegen Frau Hein-Godicka (Tschechoslowakei) 6:1, 2:6, 3:6. Godicka siegte im Männer-Einzel gegen seinen Landsmann Andreß 6:3, 6:2, 1:6, 6:4, und Frau Müller schlug die Österreicherin Frl. Wolff 6:1, 7:5, 6:1.

Start der Motorräder

14. Eilenriederennen als erster deutscher Meisterschaftslauf

Zu neuer Blüte ist der deutsche Motorradsport gelangt. Beachtliche Kämpfe sind mit wertvollen Siegen vorausgegangen. Kraftprobe der nationalen Rennzeit bedeutet das Ringen um die Meisterwürde. Deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen haben sie zu verteidigen. Wieder haben unsere Werke ganze Arbeit geleistet; sie sind gerüstet, wenn am kommenden Sonntag in der Eilenriede Hannovers der erste Meisterschaftslauf des neuen Jahres gestartet wird.

Auf eine lange Tradition blickt es zurück, das Eilenriederennen, und wird schon zum 14. Mal ausgetragen seit 1924. Diese Zeitspanne gibt ein Bild der Entwicklung, die der Rennsport bei uns genommen hat. Steil steigt die Kurve der Durchschnittsgeschwindigkeiten an. Im ersten Rennen fuhr Mucke auf Zündapp in der 250-ccm-Klasse 60,1 Std.-Km., der letzte Meister E. Kluge holt 1936 100 Std.-Km. aus seiner schnellen DKW. heraus. In der 350-ccm-Klasse erzielt Rüt auf NSU. einst 76,4 Std.-Km., jetzt hält der Rekord von Mellors auf Velocette 110,5 Std.-Km. Aus den 87,8 Std.-Km. Schneiders auf Douglas sind die 123,5 Std.-Km. des Eilenriedemeisters E. Mansfeld auf DKW. in der Halbliterklasse geworden.

Doch nicht sinnlose Rekordjagd ist das höchste Ziel. Der Rekord ist nur der meßbare Ausdruck sportlicher und technischer Leistungssteigerung. Diese im Kampf gegen erlesene Fahrer und Maschinen zu bestätigen und die Erfahrungen für den Alltag und die Gebrauchsfahrzeuge zu verwerten, ist das Wichtigere. So wird das Eilenriederennen als erste deutsche Veranstaltung im neuen Jahr gleichzeitig auch zu einer Rechnungslegung für die deutschen Werke mit ihren Neuschöpfungen oder Weiterentwicklungen. Um sie restlos einsetzen zu können, bedarf es einer einwandfreien Rennstrecke. Hierfür hat die NSKK.-Brigade Niedersachsen Sorge getragen. Frühzeitig hat sie die Vorbereitungen in Angriff genommen und gewährleistet eine einwandfreie Durchführung des Rennens und des zu erwartenden Massenverkehrs. Die Strecke ist in bester Verfassung, sie gestattet bei stärkster Herabminderung des Gefahrenmoments den letzten Einsatz von Mann und Maschine.

Ein stattliches Feld von 122 Fahrern aus acht Nationen stellt sich zum Kampf. Deutschlands beste Klasse ist am Start, um sich bei den Krafträdern ohne Seitenwagen die ersten Punkte für die Meisterschaft zu erringen. Von unserem Dreigestirn Kluge-Steinbach-Mansfeld, das die Titel zu verteidigen hat, fehlt allerdings einer, der unerschrockene Oskar Steinbach. Ein unglücklicher Todessturz hat seiner Laufbahn ein jähes Ende gesetzt, bevor sie ihren Höhepunkt erreichte. Heiner Fleischmann, sein Markengefährte, ist sein berufenster Nachfolger. Unter den 39 Gespannfahrern ragen E. Braun und H. Kahrmann hervor. Sie sind zur Stelle, obwohl ihr Titel nicht auf dem Spiel steht. Die Besetzung läßt in keiner Klasse einen Wunsch offen. Zu den besonders ausgewählten Fabrikfahrern kommen die zahlreichen Privatfahrer hinzu, die ihren Sport unter großen Opfern ausüben.

Auto Union plant Amerikareisen

Europa kennt die deutschen Silberpfeile mit den vier schwarzen Ringen der Auto Union. Afrika hat sie jetzt auch jenseits des Äquators kennengelernt, nun soll in diesem Jahr wieder ein neuer Erdteil erschlossen werden: Amerika. Endgültig beschlossen ist dieser Plan noch nicht. Vorerst hängt die Durchführung noch davon ab, wie die Wagen bei den ersten Rennen abschneiden. Schon nach Tripolis wird man etwas klarer sehen. Dort sind am 9. Mai beim Großen Preis Europameister Rosemeyer, Stuck und v. Delius eingesetzt. Während dann Rosemeyer zurückkehrt, um am Avusrennen am 30. Mai und vierzehn Tage später am Eifelrennen teilzunehmen, begibt sich Hans Stuck auf seine zweite Südamerikareise. Mit dem Auto Union bestreitet er den Großen Preis von Rio de Janeiro am 6. Juni. Stuck ist in Brasilien noch in bester Erinnerung, erst vor zwei Wochen wurde der von ihm 1932 aufgestellte Streckenrekord des Bergrennens von Rio Petropolis unterboten. Im Herbst will die Auto Union noch nach Nordamerika zum Van-Amerika-Pokal-Rennen auf der inzwischen verbesserten Rooseveltbahn bei New York. Voraussichtlicher Fahrer ist Bernd Rosemeyer, dem es dadurch nicht möglich ist, den Großen Preis von Italien auf der Monzabahn zu verteidigen.

*

Auslanderfolge auf deutschen Krafträdern. Mehr und mehr greifen ausländische Sportfahrer auf deutsche Krafträder zurück, nicht zu ihrem Nachteil. Bei einer Geländefahrt bei Gravenhagen in Holland siegte Schraverdiff in der 250-ccm-Klasse auf DKW. in 1:51:41 über 66 Km. Briese steuerte sein BMW.-Gespann über 62 Km. in 1:47:38 zum Sieg. — Ununterbrochener Regen begleitete die 74 Kraftfahrer auf der 308 Km. langen Strecke „Rund um Wien“, in die einige schwere Geländeprüfungen eingelegt waren. Nur 36 Maschinen erreichten das Ziel, unter ihnen zwölf deutsche. Am erfolgreichsten war NSU. mit sieben Fahrzeugen, BMW. und DKW. brachten zwei und Zündapp eine über die Strecke.

Ostpreußenfahrt erst im Herbst. Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat sich entschlossen, die für die Zeit vom 23. bis 27. April 1937 angesetzte Ostpreußenfahrt auf den Herbst zu verlegen. Als neuer Termin kommt voraussichtlich die Zeit vom 10. bis 13. Oktober in Betracht.

Immer wieder siegt Audersch

Im Wettbewerb des Zirkus folgen sich die Endkämpfe auf Auseinandersetzungen der noch unbezwungenen Ringer Willi Müller, Bela Nagy, Krause, Stuwe mit dem Spitzenklasse darstellenden Freistileuropameister Herbert Audersch (Koblenz), an. Der benötigte am Mittwochabend vor reichlich 3000 Zuschauern 21:30 spannend verlaufene Minuten, um den Schweizer Favre durch Ueberwurf als Parade auf Armfessel zu werfen. Favre kam damit als erster über mehr als drei Gänge mit dem Koblenzer. — Willi Müller (Köln) erledigte den Berliner Buch nach 18 Minuten durch Schleudergriff. — Bela Nagy (Ungarn) fand dagegen härtesten Widerstand beim Ostpreußen Laurer vor, den er erst nach einer Gesamtzeit von 65 Minuten durch Armzwinge mit Ueberwurf und Rückreißer zu bezwingen vermochte. — Brill (Hannover) und Homann (Brandenburg) veranlaßten durch seine Leistungen fortgesetzten Beifall und einen stürmischen Heiterkeitsausbruch, da sie versehentlich den Mattenrichter Weinert zu Boden brachten und zu einer Pirouette nötigten. Nach 40:30 Minuten siegte Brill und brachte damit Homann zum Ausscheiden. — Kemoin (Saarland) und Iwanoff (Bulgarien) ringen ebenfalls nicht mehr mit, da sie mit je fünf Niederlagen sowieso nichts zu bestellen haben. — Biernacki (Polen) und Krause (Köln) trennten sich infolge Eintritts der Zirkusschlußstunde ergebnislos.

Die Kämpfe am Donnerstag

Krause (Köln) gegen Buch (Berlin), Green (Thorn) gegen Bela Nagy (Ungarn). — Ferner drei Entscheidungskämpfe: Biernacki (Polen) gegen Europameister Audersch (Koblenz), Willy Müller (Köln) gegen Erwin Neumann (Berlin), Brill (Hannover) gegen Stuwe (Berlin).

Boxkämpfe in Meißen

Nach längerer Pause veranstaltet die Boxabteilung des TV. 1848 Meißen wieder einen Boxabend. Am Freitag um 20 Uhr treffen die Meißner im Hamburger Hof auf eine gemischte Staffel der Sportfreunde 01 und von Guts Muts Dresden. Das geschickt zusammengestellte Programm lautet, mit den Meißnern an zweiter Stelle, wie folgt: Jugendfliegengewicht: Förster (Guts Muts) gegen Schröter; Jugendfedergewicht: Claus (Sportfr. 01) gegen Schröter II; Jugendhalbschwergewicht: Lange (Guts Muts) gegen Bergbauer; Leichtgewicht: Schmidt (Sportfr. 01) gegen Wirth; Krause (Sportfr. 01) gegen Reck; Dittrich (Sportfr. 01) gegen Freiberg; Weltergewicht: Hofmann (Sportfr. 01) gegen Klein; Mittelgewicht: Edelmann (Sportfr. 01) gegen Geisler; Hauswald (Sportfr. 01) gegen Fischer.

*

Deutschland boxte gegen Estland 18:0. Bei einer internationalen Boxveranstaltung in Reval startete eine deutsche Acht gegen Estland und gewann sämtliche Treffen, siegte also 18:0. Die Esten kamen nicht einmal zum Ehrenpunkt durch Unentschieden. Den meisten Eindruck machten unser Weltergewichtler Murach (Stettin), unser Mittelgewichtler Borg (Berlin) und unser Halbschwergewichtler Bolen (Bonn).

Neue Schrittmacherverbindungen. Carl Lorenz (Chemnitz), der kürzlich erstmalig als Dauerfahrer gestartete vorjährige Amateurfliegermeister, fährt in Zukunft hinter Max Gerlach (Berlin), der Hallenser Walter Horn hat sich mit K. Kolenschöter (Dresden) zusammengetan.

70 Jahre Dienst am Rennsport

Der Unionklub hielt in Berlin seine 70. ordentliche Generalversammlung unter Leitung seines Präsidenten Botschafter v. Papen ab. Sieben Jahrzehnte lang steht der Klub nun schon im Dienste des deutschen Rennsports. Im Jahresbericht gab Botschafter v. Papen befriedigende Mitteilungen über den Verlauf des letzten Rechnungsjahres, in dem die Einnahmen durch ihre Steigerung mit den Ausgaben in Einklang gebracht werden konnten. Aus diesem Grunde wird der Unionklub in die Lage versetzt, zu Beginn des achten Jahrzehnts seines Wirkens für Rennsport und Vollblutzucht erhebliche Preiserhöhungen für die einzelnen Rennen vorzunehmen. Der Präsident stellte weiterhin fest, daß in der verflossenen Zusammensetzung des Klubs den Nürnberger Gesetzen volle Geltung verschafft worden ist.

Nach weiteren Berichten über die finanzielle Seite sowie den Renn- und Trainingsbetrieb, wobei General der Kavallerie a. D. v. Kanler besonders zum Ausdruck brachte, daß sich der Klub auch im Vorjahr beim Aufbau seines Programms von züchterischen Grundsätzen habe leiten lassen, wurde Botschafter v. Papen durch Zuruf wiedergewählt. Der Präsident seinerseits ernannte sämtliche Organe des Klubs in unveränderter Zusammensetzung auch für das neue Rechnungsjahr.

*

Unsre Voraussagen für die Pferderennen in Maisons-Laffitte am 9. April. 1. R.: Calabraise—Stator; 2. R.: [illegible]; 3. R.: Naaman—Toperin II; 4. R.: [illegible]; 5. R.: Athena—Brande Sailor; 6. R.: Innova—Stall Lieux; 7. R.: [illegible].

Pferderennen in Mülheim-Duisburg, 7. April. 1. R.: 1. [illegible] (O. Schmidt), 2. Rohr. Tot. 35:10, Pl. 20, 18:10. [illegible]

Pferderennen in Le Tremblay, 7. April. 1. R.: 1. [illegible]

Siegerehrung bei den Keglern

In vierwöchentlichen Ausscheidungskämpfen hat der Verein Dresdner Kegler die Sieger für die Vereins- und Klubmeisterschaften festgestellt. Auf den verschiedenen Bahnarten sind folgende Sportkameraden und -kameradinnen als Sieger hervorgegangen (wir bringen an dieser Stelle die Ersten noch einmal zusammengefaßt): Auf Asphalt die Männer: Uhlmann (Herold) 3315 Holz; Hennert (Herold) 3471; Häbert (Herkules) 3435; Häbalich (Herkules) 3390 Holz. Bei den Altkeglern führt auf Asphalt: Poldrack (OGR. 06) mit 2903 Holz. Ihm folgen Kaumkugel (Guter Thomas) mit 2881 und Balzer (Alte Loschwitzer) mit 2834 Holz. Die Frauen stellen folgende Sportkameradinnen als Sieger vor: Auf Asphalt Genens (Fröhliche Holzerinnen) mit 2828 Holz, Kiesewalter (Spielendes Glück) mit 2784 Holz und Lindemann (In Treue fest) mit 2706 Holz. Auf Bohle (Männer) sind Sieger: Ruck (Sportfreunde) 4210, Herzhold (Sagonia) 4181 und Wahlgang (Gattenkugel) 4178 Holz. Die Altkegler stellen als Bohlensieger Bruno Schulze (Die Spartaner) mit 3453 Holz und Hermann Göhe (Wanderlust) mit 3410 Holz. Auf Bohle wurden ferner folgende Frauen Sieger: Kehlig, Marie (Edelweiß) mit 3481 Holz, Lindemann, Magda (In Treue fest) mit 3427 Holz. Auf der J.-Bahn gingen als Sieger hervor: Müller (Wotan) 5015 Punkte, Ruck (Sportfreunde) 4980 Punkte und Menzel (Wotan) 4879 Punkte, sowie die Sportkameradinnen: Lindemann, Magda (Treu dem Sport) mit 3781 und Bohle, Helene (C.S.) mit 3665 Punkten.

Aus den Kämpfen um die Vereinsklubmeisterschaften gingen als Erste hervor: Männer, Asphalt: Klub Herkules Vereinsklubmeister auf Asphalt 1936/37: Klub Alte Loschwitzer. Sieger der Serienspiele 1936/37: Klub Sportlust 28. Sieger in Klasse A 2 der Serienspiele 1936/37: Klub Schlank Heil. Sieger in Klasse A 3 der Serienspiele 1936/37: Klub KC. 08. Sieger in Klasse A 4 der Serienspiele 1936/37: Klub Allianz. Sieger in Klasse A 5 der Serienspiele 1936/37: Klub Granatenkugel. Sieger in Klasse A 6 der Serienspiele 1936/37. Klub Die Holzer 1. Sieger in Klasse B 1 der Serienspiele 1936/37: Klub Einigkeit. Sieger in Klasse B 2 der Serienspiele 1936/37: Klub KW. 78. Sieger in Klasse B 3 der Serienspiele 1936/37. Männer, Bohle: Klub Herkules, Vereinsklubmeister auf Bohle 1936/37. Klub Gattenkugel. Sieger in Abteilung B der Serienspiele 1936/37. Männer, J.-Bahn: Sportklub 28. Vereinsklubmeister auf J.-Bahn 1936/37: Josef Thum. Sieger in Gruppe B der Serienspiele 1936/37 auf J.-Bahn. Frauen, Asphalt: Klub Fröhliche Holzerinnen, Vereinsklubmeister auf Asphalt 1936/37: Klub In Treue fest. Sieger in Klasse A 2 der Serienspiele 1936/37: Klub In Treue fest. Sieger in Abt. B der Serienspiele 1936/37.

Am 11. April, also nächsten Sonntag, 18 Uhr findet im Saale des Keglerhauses, Oltra-Allee, die Siegerehrung statt. Das nächste Uebungskegeln findet statt auf Asphalt und Bohle am 17. und 18. April im Keglerhaus, Oltra-Allee, auf J.-Bahn am 16., 17. und 18. April im Oberfeerhof, Oberseergasse 10. Die Eingeschreibungslisten liegen im Geschäftszimmer des Vereins, Oltra-Allee 19 (Fernruf 29964), aus.

Das Kreisfest in Pirna

An den Tagen vom 30. Juni bis 4. Juli veranstaltet der Kreis Dresden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Pirna sein erstes Kreisfest, das zu einer Heerschau der ostsächsischen Turner und Sportler ausgebaut werden wird. Der Festplan liegt in großen Zügen schon fest:

Mittwoch, 30. Juni: 9.15 Uhr Eröffnung des Kreisfestes und Uebergabe des Fleckes durch die Stadt an die Kreisführung. Nachmittags Fuß- und Handballspiele. Abends Werbeveranstaltung mit Vorführungen aller Sportarten. — **Donnerstag, 1. Juli:** Tag der HJ., des Jungvolks, des BDM. und der Jungmädel: Dreikämpfe und Staffeln. — **Freitag, 2. Juli:** Tag der Wehrmacht und der Partei. Abends Sondervorführungen. — **Sonnabend, 3. Juli:** Ab 10 Uhr Wettkämpfe aller Sportarten auf allen Plätzen; ab 17 Uhr leichtathletische Wettkämpfe; 18 bis 19 Uhr Riegenturnen; 19.30 Uhr feierliche Einholung sämtlicher Reichsbund- und Vereinsfahnen vom Bahnhof nach dem Festplatz; 20 Uhr Grenzlandtreffen auf dem Festplatz; 21 Uhr Strandfest mit Sondervorführungen, abschließend Auffahrt der Ruderer und Paddler auf der Elbe. — **Sonntag, 4. Juli:** Vormittags Sternfahrt der Radfahrer sowie eventuell ein Geländelauf der Leichtathleten und Festzug; 13 bis 14 Uhr Massenschau der Sommersportarten; 14 bis 15 Uhr Sondervorführungen aller Sparten des DRL., KdF. und der Gliederungen der Partei. Anschließend allgemeine Freiübungen; 17 Uhr Aufmarsch zur Siegerehrung und feierlicher Abschluß.

Einige Regeländerungen über Leichtathletik. Die Tagung des Internationalen Leichtathletikverbandes hatte einige Regeländerungen beschlossen, die nun am 1. Mai in Deutschland in Kraft treten. Danach gilt als Rückenwind — was bekanntlich für die Anerkennung von Rekorden wesentlich ist — ein Wind mit über zwei Metersekunden Geschwindigkeit. Bei Hochsprüngen und Stabhochsprüngen ist im Stichkampf auch der Sieger, der für dieselbe Höhe die wenigsten Fehlsprünge im Stichkampf brauchte; ergibt dies keine Entscheidung, ist die Zahl der Fehlsprünge während des ganzen Wettbewerbs maßgebend. Damit soll die Dauer der Stichkämpfe abgekürzt werden.

Vereinsnachrichten

Dresdner Sportbrüder. Gegner gesucht für Sbd. am 11. April und laufend für 1. Mannschaft. Anruf Dienstag u. Freitag ab 20 Uhr 30002.

Sportklub Allianz sucht für die zweite Fußballmannschaft für Sonntag den 11. April bzw. 18. April Gegner auf eigenem oder fremdem Platz. Anruf 24 911.

Die 1. Fußballelf des SV. Niedersedlitz sucht Gegner für 25. April auf eigenem Platz. Gerhard Langer, Dresden-Altstadt 48, Dürerstraße 17, oder telefonisch dienstags ab 19.30 Uhr unter 69058.

Dresdner Skiläuferverein. Sonntag Wanderung durch die Dresdner Heide nach Grafenmannsdorf bei Mühlau; 14 Uhr Albertplatz, Verkehrsbäuschen.

TV. 1882. 9. April 19 Uhr Wiederbeginn der Turnstunden. — 11. April 9 Uhr Uebungsbetrieb auf dem Spielplatz.

Männerturnverein. Freitag Wiederbeginn des Turnens Pallerstraße 29.

Dresdner Radlerklub Adler. 11. April Auswanderung nach dem Heuplatz. Treffen 14 Uhr am Klubheim Lindengarten, Königsbrücker Straße. — Am 18. April beteiligt sich der Klub an der vom Bezirk angesetzten ersten Pflichtausfahrt nach Weinböhla. Abfahrt geschlossen mit den Bezirksvereinen 14 Uhr vom Kaiser-Wilhelm-Platz.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Alleinmädchen [illegible]

Wirtschafterin [illegible]

Schleiferin 24 Jahre, sucht Stell. [illegible]

Unterricht

Schulsorgen?
Verlangen Sie Prospekt der Knaben-Mädchen-Privatschule
Wiener
Dresden A, Goethestr. 5; Ruf 48440
Grundschule – Oberstufe
Förderkurse — Schülerheim

Tanz-Schule Koenecke u. Töchter [illegible]

Tanz [illegible]

Führerschein [illegible]

Mod. Tanz [illegible]

Was und wo uns man es auch ist — auf die Klein-Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten können Sie sich stets verlassen.

Heiraten

Rüstiger Sechziger [illegible]

Streng reell
Kaufm., 35 J., 1,76 m groß, blond, [illegible]

Pachtgesuche

Pachte, evtl. kaufe gutgehendes
Friseurgeschäft
Zuschriften unter „P Z 6826“ an die Expedition dieses Blattes.

Kl. Restaurant [illegible]

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Geldverkehr

Leihhaus
Karl Wahl
Tel. 10728
Amalienstr. 22, I.

Kurzfristig
gegen angemessene Vergütung und mehrfache Sicherheit werden
35 000 M.
gesucht. Angebote unter [illegible] an die Expedition dieses Blattes.

Seit 1888
Sächsisches Leihhaus
Eugen Soraet
Pirnaische Str. 24, I, Tel. 10478

Für gewinnbringende Sache werd. gegen hohe Vergütung und mehrf. Sicherheit
5000 RM.
gesucht; Beteilig. nicht ausgeschloss. Angebote unter [illegible] an die Expedition dieses Blattes.

[illegible]
7000 M.
[illegible]

Bei mündlicher Anzeigenaufgabe [illegible]
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten.

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Sie haben keine Mehrkosten
wenn Sie Ihre Klein- oder Familien-Anzeige in einer der zahlreichen DNN.-Annahmestellen bestellen, die es in allen Dresdner Stadtteilen und auch in den meisten Orten Ostsachsens gibt

PHOTO TAUSCH
PHOTO GÖRNER

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Das führende Fachgeschäft für preiswerte Augenoptik
Brillen-Roettig
Prager Straße

SLUB
Wir führen Wissen.

Europäische Fürstenhöfe-*damals*

Ein Stück Zeitgeschichte, einmal von dieser Seite aus betrachtet — Von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges · Von PAUL SETHE

54. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Rat der Terroristen

„Genossen", sagt der Vorsitzende, „es besteht die schwere Gefahr für die Sozialrevolutionäre Partei, daß der Kampf gegen den Zarismus langsam einzuschlafen beginnt. Er ist notwendig, die Revolution weiterzutreiben. Wir brauchen eine Tat. Wir müssen dem herrschenden System zeigen, daß die Demokratie in Rußland eine Macht ist, mit der man rechnen muß. Was schlagen Sie vor, Genossen?"

Unter den Teilnehmern ist einer, Borinkow, der gerade erst aus Kiew gekommen ist. Er ist heute, von einem der alten Sozialrevolutionäre empfohlen, zum ersten Male in diesem Kreis. Er dürfte als ein junger und unerprobter Teilnehmer eigentlich noch nicht sprechen. Aber er ist ein junger und fanatischer Mensch, und jetzt ruft er wild in den Kreis: „Wir haben uns bisher immer nur an die Generale gemacht. Wir müssen es so machen, wie die Partei es 1881 mit dem Großvater des Zaren gemacht hat. Der Zar selber muß endlich einmal daran glauben." Einige der Teilnehmer murmeln zustimmend, die meisten schweigen und blicken nur fragend zu dem Vorsitzenden hinüber. Der lächelt, und in seinem Lächeln liegt ebensoviel Spott wie Anerkennung. „Sieh einer an, unser Nesthäkchen! Der Jüngste hat natürlich die größten Pläne. Wissen Sie nicht, mein Lieber, daß der Zar sechsfach und zehnfach geschützt ist, wenn er ausfährt? Daß die Straßen dick sind von Kosaken? Daß jeder zweite Mann in der Menge ein Geheimpolizist sein kann? Vielleicht macht uns der Genosse Borinkow einmal vor, wie man dabei stundenlang mit der Bombe unterm Arm herumlaufen kann. Aber nur so weiter, nur so weiter, junger Mann. Vielleicht wird aus diesem Embryo doch einmal ein ganz brauchbarer Terrorist. Aber jetzt ernsthaft gesprochen, Genossen. Es gibt keinen ungeeigneteren Gegenstand für den Anschlag als Nikolaus II. Daß der Zar ein schwacher Mann ist, weiß ja außer den Bauern in Rußland allmählich jeder Mensch. Wenn wir ihn beseitigen, müssen wir riskieren, daß sein Nachfolger ein Eisenkopf wie sein Vater wird, und der Wechsel kann nur von Nachteil für uns sein. Außerdem vergessen Sie eins nicht, Genossen: gerade der Terrorist, der selber von allen Gefühlsseligkeiten frei ist, darf niemals übersehen, welche Rolle Sentimentalitäten in der Oeffentlichkeit spielen können. Der Zar ist seit vierzehn Tagen glücklicher Vater eines Sohnes. Ganz Rußland schwelgt mit ihm in Glück und würde es uns niemals verzeihen, wenn wir gerade jetzt seine Jubelstimmung stören wollten. Ich glaube, ich habe den besseren Vorschlag: den Innenminister Plehwe. Wenn wir ihn beseitigen" — die Stimme des Sprechenden wird hart wie Stahl —, „wird das wie ein Fanal wirken. Die Massen werden aufgerüttelt werden; sie werden für uns gewonnen werden."

Die kleine Versammlung schweigt, nachdenklich und abwägend. Endlich sagt einer: „Aber du vergißt nur, daß Plehwe seit langem nur noch in einem Stahlwagen ausfährt. Hier wird auch eine Bombe keine Wirkung haben."

Bomben für Plehwe

Asew wendet sich dem Sprecher zu, ein grausames Lächeln liegt um seinen Mund und macht den häßlichen Mann noch abschreckender: „Dafür laßt mich nur sorgen, Genossen. Wir haben ausgezeichnete Helfer. Ich habe meine Freunde auch in den staatlichen Munitionsfabriken. Und ich habe mir von unsern Genossen, die dort arbeiten, seit langem ein paar von den schönen modernen Bomben besorgen lassen. Denen widersteht auch kein Stahlwagen. Unser Plan ist ganz einfach. Wir müssen nur dafür sorgen, daß nicht wieder eine günstige Gelegenheit verpaßt wird, weil zu wenig Leute da sind, wie neulich in Charkow, als dem Genossen Weregin auf einmal schlecht wurde, in dem Augenblick, als er die Bombe werfen sollte. Ich will Weregin nicht beschuldigen, aber solche Zwischenfälle können wir nicht gebrauchen. Ich schlage vor, daß diesmal drei Genossen im Abstand von je 500 Meter auf den Straßen stehen, durch die Plehwe fahren muß. Ich denke, die Genossen Merfew, Wertschkow und Sassobor werden es machen. Einverstanden?"

Totenstille. Schweigend nicken die drei, die Asew genannt hat.

„Wir brauchen eine weitere Garantie für das Gelingen", fährt der Vorsitzende fort, „Plehwe fährt gewöhnlich sehr schnell. Leicht kann die Bombe ihr Ziel verfehlen. Der Genosse, der den Anschlag ausführt, muß also von vorn vor die Pferde laufen und dann die Bombe werfen. Habt ihr mich verstanden?"

„Also schön. Dann sind wir einig. Die weiteren Vorbereitungen besprechen wir am Mittwoch. Noch eins: Hütet euch, auch durch Fahrlässigkeit von der Sache zu schwätzen! Ihr wißt, auf Verrat, auch durch Leichtsinn, steht der Tod..."

Der Chef der Ochrana

1. Juli 1904.

Im Arbeitszimmer des Fürsten Borinski, des Chefs der Geheimpolizei des Zaren, der Ochrana, sitzen drei Menschen: der Fürst, bereits 60, aber noch immer gut aussehend, mit seiner großen elastischen Gestalt in der weißen Interimsuniform, mit halb verschleierten, müden Augen, um den Mund die Züge zynischer Selbstsucht und Menschenverachtung, neben ihm, ebenfalls in Uniform, sein Neffe Boris, von unleugbarer Aehnlichkeit mit dem Oheim, um den Mund denselben Zug der Genußsucht und des Zynismus, ihnen gegenüber, außerhalb des Lichtkreises der kleinen Tischlampe, in der langsam herabsinkenden Dämmerung nur noch schwer erkennbar, ein Mann in Zivil.

Der Fürst weiß, daß er heute wichtige Aufschlüsse erfahren wird. Und da er seinen Neffen, der seit acht Tagen bei ihm ist und der einmal seinen Posten bekleiden soll, in die Geheimnisse der kaiserlich-russischen Geheimpolizei einführen will, hat er ihn heute mitgenommen in die Besprechung. So wird Boris am schnellsten einen Eindruck gewinnen.

„Ich war vor drei Tagen in der Geheimsitzung unseres Terrorkomitees", sagte der Fremde mit merkwürdig spröder Stimme. „Sie haben wieder etwas Neues vor. Diesmal wird es sehr ernst. Sie wollen sich nicht mehr mit den Provinzgouverneuren begnügen."

Der Fürst sieht den Fremden aufmerksam, sehr nüchtern, sehr kühl an. „Wer ist es?" fragt er kurz.

„Diesmal — Ihr hoher Vorgesetzter selbst: Plehwe", kommt ebenso kühl die Antwort zurück.

Der Fürst beißt sich auf die Lippen, dann lacht er spöttisch: „Aber das ist heller Unsinn. Der Fürst hat einen Stahlwagen, und neben ihm reiten immer sechs von seinen Leuten. Dagegen können auch die Bombenwerfer nichts machen."

Der Fremde schüttelt ruhig den Kopf: „Sie werden es sehr klug anfangen. Sie haben sich kaiserlich-russische Bomben aus den Munitionsfabriken geholt, und sie werden die Bomben von vorn werfen. Was will Plehwe dagegen machen?"

Fürst Borinski rechnet

Der Fürst ist sehr bleich geworden. Durch sein Herz geht eine wilde Bewegung, seine Pulse klopfen, sein Blut hämmert in den Schläfen. Er stützt sein Gesicht in beide Hände. Nur jetzt sich nicht verraten, denkt er, nur jetzt sich nicht verraten. Plehwe ist sein, des Fürsten Borinski, tödlicher Feind. Hat er ihn nicht neulich vor der ganzen Hofgesellschaft auf das wildeste beschimpft? Hat er ihm nicht seine Verachtung ins Gesicht geschleudert? Hat er nicht ihm, dem Fürsten Borinski, mit höhnischem Lachen gedroht, er werde die Ochrana als eine gänzlich überflüssige Institution auflösen, und wenn ihr Leiter betteln gehen müsse? Was soll dann aus ihm, aus seinen Schulden, aus seiner Stellung, aus dem geheimnisvollen Glanz werden, mit dem ihn jetzt der Ruf der Ochrana umgibt? Soll er wirklich darauf verzichten müssen, auf diesen herrlichen Kitzel seiner müden Nerven, um alle Geheimnisse Bescheid zu wissen, die Zukunft und das Glück von Tausenden von Menschen, Studenten, Großfürsten und Tänzerinnen in seiner Hand zu haben?

Die Gedanken des Fürsten Borinski gehen fieberhaft. Nein, nein, ich werde den Minister nicht retten! Es ist ja alles so einfach. Ich brauche gar nicht selbst die Tat zu tun. Ich brauche bloß meine Polizei fünf Minuten zu spät kommen zu lassen. Wer will das kontrollieren? Wer kann mir dann einen Vorwurf machen? Von diesem Spitzel da vor mir werde ich die Namen der Attentäter bekommen. Nach der Tat werde ich sie verhaften. Man wird mich beglückwünschen. Der Zar wird mir das Andreaskreuz um die Brust hängen. Ich werde mächtiger sein als je.

Der Fürst ist wieder ganz ruhig, fast erleichtert. So werde ich es machen, denkt er. Aber dieses Subjekt da vor mir darf man nichts merken lassen.

Seine Stimme ist kühl: „Haben Sie die Namen, Rafkin?"

Der Fremde nickt schweigend. Er holt aus seiner Brusttasche ein schmales Stück Papier, wirft noch einen abschätzenden Blick zu dem Fürsten hinüber und reicht ihm dann das Blatt.

(Fortsetzung folgt)

Photo Archiv DNN.

Tee bei Rasputin

Rasputin (links) mit seinen Anhängerinnen, die er nach einer seiner geheimnisvollen Sitzungen mit Tee bewirtet

Johann Gottlob v. Quandt

Zu seinem 150. Geburtstag / Von Erich Haenel

„Ein junger Handelsmann, der mit Enthusiasmus für die Kunst schöne Kenntnisse derselben verbindet, auch Geschmack und Einsichten auf Reisen geläutert hat." So kennzeichnet Goethe den Siebenunddreißigjährigen, als er im „Tübinger Morgenblatt" über die eben von diesem in seiner Vaterstadt aufgefundenen „Altdeutschen Gemählde in Leipzig" berichtet. Das Urteil trägt den Stempel der Gemessenheit, ja Herablassung, den der Gewaltige von Weimar in Aeußerungen über das Persönliche selten außer Gebrauch setzte. Aber dieser „junge Handelsmann" wuchs über das Niveau solcher Einschätzung bald hinaus. Die zweite Hälfte seines Lebens, die Dresden gehört, stand im Dienst einer so bewußten, hingebenden und eifervoll aufbauenden Tätigkeit als Förderer jeder Art künstlerischen Wirkens und Lehrens, daß auch heute noch unsre Stadt seinen Namen an die erste Stelle setzen muß, wenn sie sich ihrer Entwicklung zur Kunststadt im vergangenen Jahrhundert erinnert.

Dem Sohn des angesehenen Leipziger Kaufmanns (geboren am 9. April 1787) leuchteten von früh an die freundlichsten Sterne. Reichtum, der ihm jede Freiheit der Lebensform gestattete, gesellte sich zu einer natürlichen Freude an jeglicher Gattung und Form der bildenden Kunst. Mit einem früh geweckten Verstand, der philosophische Tiefenschürfung wohl nicht eben suchte, aber den tieferen Sinn des Gestaltens doch vielfach mit intuitiver Sicherheit begriff, beschloß er, die geistige Kultur seiner Epoche, seines Heimatlandes aus dem Verständnis für die Werke der Malerei und der Bildnerei und aus der Fürsorge für ihre Meister zu beleben und zu befruchten. Diesem Streben galten seine der Forschung gewidmeten Reisen, seine Beziehungen zu allen ihm nur erreichbaren Männern von Geist und Bedeutung, seine Tätigkeit als Sammler, vor allem andern sein Wirken als Mäzen. In Rom scharte der Junggeselle alle Künstler von Rang um sich: Overbeck, Schnorr, Veit, Schadow, Thorwaldsen. Dort legte er den Grundstein zu seiner Galerie zeitgenössischer Bilder. Sein stattliches Haus auf der Großen Klostergasse in Dresden wurde der Mittelpunkt aller Betätigung und aller Interessen, die dem Aufschwung der Künste hier verbunden waren. Den Sächsischen Kunstverein hat er, im Dürer-Jahr 1828, mit gegründet und fünf Jahre hindurch mit Erfolg geleitet. Goethes olympische Huld für die junge Unternehmung galt nicht zum geringsten dem treuen Verehrer, der den Ausbau dieser Organisation beschützte. Die alte Rüstkammer half er im Zwinger neu zu ordnen; der erste „Führer", den er ihr widmete, ist ein sprechendes Dokument des naiven und fast rührenden Anteils, den er, wenn die Pflicht ihn rief, auch an der abwegigsten Materie nahm, sofern er in ihren Erzeugnissen den Atem der lebendigen Schöpfung zu spüren wähnte.

Altertumskunde, Quellenforschung, Sinndeutung, Aesthetik und menschliches Gefühl für den Künstler als Opfer wirtschaftlicher und sozialer Kräfte verschmolz in diesem gütigen und weitherzigen Mann zu einer fruchtbaren und unaufhörlich sich neu emporreißenden Einheit und Harmonie der Daseinsgestaltung. Er darf es wagen, dem jungen Ludwig Richter „die Absicht, zu gefallen und Wirkung zu machen", vorzuhalten, als dieser einmal dem Stil der Landschaft Claude Lorrains zu auffällig nachzustreben in Gefahr ist. Und noch als Greis erkennt dieser, der doch an Reinheit der Gesinnung nicht zu übertreffen ist, mit welchem Anteil und feinem Verständnis Quandt auch hier gehandelt hat. Seine kunstbegeisterten und lebendigen Reiseschilderungen aus Italien — „Ueber das Geheimnisvolle der Schönheit und die Kunst" —, aus Frankreich, Spanien und sogar Schweden strömen aus einem „selig-philanthropisch-schwermütigen Gefühl". Philipp Otto Runge und Schlegel, Gottfried Semper und die Nazarener, Rubens und das alte Nürnberg, Winckelmann und C. G. Carus stehen seinem Herzen gleich nahe.

Was Sachsen und seine Hauptstadt für das geistige Leben Deutschlands im Zeitalter der Romantik und des bürgerlichen Liberalismus als Zentrum künstlerischer Lebenskräfte bedeuten, daran hat J. G. von Quandt redlich, mit Würde und dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit mitgeschaffen. Beglückt und befriedigt durfte er sich dem Dichterwort neigen: „Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns."

Phot. Krikomar Döllig

Nach einer Zeichnung von Schnorr v. Carolsfeld

Der Mörder / Skizze von Erwin Heß

„Was gibts?" Der Kapitän der „Sidney" nahm dem Funker den Block aus der Hand und las das Telegramm, das die Polizeifunkstation in Saigon aufgegeben. „So", sagte er dann, „ist ja wunderbar. Der Mörder der Lady Durham befindet sich unter den Passagieren der ‚Sidney'. Das ist ja wunderbar. Die Polizei" — und sein Pferdegesicht verzog sich zu einem Grinsen — „ist bemüht, Personalien und Beschreibung des Mörders festzustellen."

Der Funker sah ruhig auf den Kapitän.

„Hundertzwanzig Passagiere haben wir an Bord, vierunddreißig Frauen, der Rest Männer. Wir können verlautbaren: ‚Der Mörder wird gebeten, sich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit umgehend gefesselt in den Speisesaal einzufinden.' Wir können aber auch an die Polizeistation zurückfunken . . . na, lassen wir das. Ich habe mein Diplom in der Steuermannsschule und nicht in der Polizeischule erworben. Und jetzt passen Sie gut auf", und der Kapitän grinste gutmütig, „ein richtiger Kapitän tut in solchen hochdramatischen Fällen immer etwas Originelles. Sagen Sie den Offizieren, man möge die Passagiere im Auge behalten."

Auf unerklärliche Weise hatte es sich auf Deck herumgesprochen. Erst hatte die Amerikanerin Fitzmaurice vom Deckoffizier davon gehört, mit dem sie jeden Abend lange Spaziergänge auf dem Promenadendeck machte, und gegen Morgengrauen hatte sie es dem Obersten Helborn anvertraut, der es unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit dem Direktor Müller weitergab. Es bildeten sich Konventikel, Parteien, Fraktionen. Im ganzen hatte man ungefähr sieben Personen stellig gemacht, wenigstens im Geist, die man — niemand zweifelte daran — für den Mörder hielt. Thomson, ein Kriminalschriftsteller aus Chikago, sagte beim Essen: „Sehen Sie sich nur den Franzosen da drüben an. Beachten Sie, wie er sein Messer hält. Die Dicke und Gewalttätigkeit in Person; man weiß ja noch nicht, um welche Art von Mord es sich handelt, aber schon jetzt möchte ich sagen, er hat es mit einem Messer getan. Ladies und Gentlemen, Sie können mir glauben, bei meinem Beruf sieht man manchmal, und er schärft das psychologische Verständnis." In diesem Augenblick erhob sich der Franzose ging an Deck, und man konnte ihn auf der Stiege pfeifen hören: „Marlborough zieht in den Krieg . . ."

„Er hat ein schlechtes Gewissen, das ist klar", sagte eine Dame aus Alabama.

Zehn Tische weiter saß eine Gesellschaft, die zu einer andern Mörderpartei gehörte. Direktor Müller, der das Wort führte, erklärte soeben: „Beachten Sie diesen Mister Thomson, diesen Schundschreiber aus Chikago. Bemerkten Sie, wie er dem Franzosen nachsah? Nun, ich kann auf keine Gerichtspraxis hinweisen und habe mich auch nie als Amateurdetektiv betätigt, aber eines ist sicher, der Bursche ist der Mörder. Ein Gangstertyp. Wie er nur das Feuerzeug aus der Tasche nimmt! Wie eine Pistole. Wetten, daß der Kerl in vier Wochen baumelt."

An einem andern Tisch saß ein kleiner, olivenfarbiger Belgier, ausgehöhlt vom Fieber. Ein Arzt. „Diese apoplektischen Typen", erklärte er seiner Dame, „neigen fast alle zur Prahlsucht und Gewalttätigkeit."

„Eben meinst du, Darling?"

„Den dicken Direktor dort drüben. Ich bezeichne solche Typen als konstitutionelle Mörder."

Am Morgen berichtete der Steward dem Ersten Offizier, er habe des Nachts im Gang 2 und bei den Baderäumen zwei Gestalten vorbeihuschen gesehen. Die beiden jungen Amerikaner aus den Kabinen 15 und 17. Der Kapitän ließ sie rufen.

„Eine wundervolle Sache", sagten die beiden Amerikaner, „bißchen Detektiv spielen, es ist sehr langweilig an Bord."

Der Kapitän wies die Offiziere an, in und außer Dienst Waffen zu tragen.

Zwei Tage später verlor die Spanierin Mancha ihr Handtäschchen in der Bar. Es enthielt einen Lippenstift, eine Puderdose, elf Visitenkarten, einen Bleistift und eine Browningpistole. Der Kapitän konfiszierte die Pistole bis zur Landung und ließ die Spanierin überwachen. Die Parteistreitigkeiten erreichten bald ihren Höhepunkt. Die Zahl der vermutlichen Mörder war auf elf gestiegen.

Am nächsten Abend war Schiffsball. Die Stimmung war prächtig und um drei morgens schickte sich der Kapitän an, seine Gäste durch eine feierliche Ansprache zu ehren. Die Passagiere waren vollzählig im Ballsaal versammelt.

„Ich habe die Ehre", sagte der Kapitän, „eine Last, die auf unser aller Schultern liegt, von Ihnen zu nehmen. Der Mord an Lady Durham hat seine Aufklärung gefunden."

Der Franzose, der beim Essen das Messer immer so tückisch hielt, trat einen Schritt vor. „Aha", sagte jemand, „er gibt das Spiel auf."

„Die schreckliche Untat", fuhr der Kapitän fort und lächelte dem Franzosen zu, „hat ihre Aufklärung gefunden. Der Mörder ist" — der Kapitän machte eine kleine Pause — „heute früh an Bord der ‚Marians' verhaftet worden."

Ein Tumult entstand.

Man umringte den Franzosen. „Wer sind Sie, Herr?"

„Der Inspektor der Hafenpolizei aus Saigon."

In diesem Augenblick entstand an zwei Stellen des Ballsaales ein riesiges Gedränge. Der Kriminalschriftsteller und Direktor Müller prügelten sich.

„Sie Aas, Sie Aas, Sie inferiores Geschöpf."

„Gangster!" schrie der Direktor, „Gangster!"

Eine Dame begann zu weinen.

„Meine Herren", sagte der Kapitän, fassen Sie sich. Ich möchte nicht, daß wir mit einem Mörder an Bord in Sidney ankommen."

Handschriften

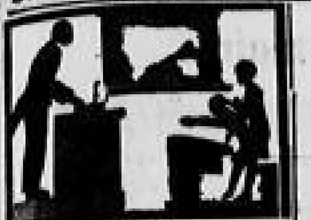
Einem Arzt war eine Einladung zum Abendessen übersandt worden; als Antwort erhielt die Hausfrau einen völlig unleserlichen Brief.

„Ich muß doch wissen, ob er annimmt oder ablehnt", sagte die Dame des Hauses.

„Natürlich", bestätigte ihr Mann. „Ich an deiner Stelle würde zum Apotheker gehen und ihm den Brief geben. Apotheker können Aerztehandschriften lesen, auch wenn sie noch so schlecht geschrieben sind."

Die Frau machte es so. Der Apotheker nahm den Brief, ging damit in sein Probierzimmer, kam wieder zurück, übergab der Dame die Flasche und sagte: „Bitte schön, drei Mark fünfzig!" (Tit-Bits).

Die gelbe Soßenschüssel im roten Feld, das ist das Kennzeichen für MAGGI's Bratensoße



Was ist Voraussetzung zur Ehe?
Daß vorher man zu Barthel gehe!

Möbel-Barthel
Gr. Plauensche Straße 19

D.R.G.M. 1360900

Achtung! Fußleidende!

Wo alle Anlagen versagen, so probieren Sie

Kleines Fußbandagen

Diese sind gegen Platt-, Senk-, Knick- und Spreizfuß.

Vorführung kostenlos durch
B. Kleine, Leipzig
am Freitag, dem 9. April
von 10—19 Uhr

Sanitätshaus G. Braun
Dresden N Kurfürstenstraße 30

Für graue Haare
jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller **Immer Jung**
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Flasche 2.- RM - extra stark 2.50
Gossee & Seidel
Waisenhausstr. 21 - Pragerstr. 11

Alle Polstermaterialien, Gestelle, Bezüge, Federn usw. billigst bei
Paul Seidel, Oppelstraße 12

Altsilber
führen Sie es der Wiederverwertung zu. Wir kaufen jede Menge Altsilber, auch alte Münzen, zum Tagespreis.
Württembergische Metallwarenfabrik
Niederlage Dresd.-A. 1
Prager Straße 5

Herren-Kleidung

Gabardine-Slipon aus imprägniert. Gabardinestoffen, wetterfest, einfarbig und meliert, gute Paßformen ℳ 93.-, 73.-, 53.-

Sakkoanzug, moderne Farben und Muster, gute Qualitäten, solide Verarbeitung .... ℳ 98.-, 79.-, 59.-, 48.-, 39.-

Cheviot-Slipon, mod. Form, gute haltbare Stoffe, ganz auf Kunstseide ℳ 85.-, 68.-, 48.-

Sportanzug, 3teil., mit Golfhose, flotte Farben u. Formen, haltb. Stoffe ℳ 59.-, 48.-, 39.-, 35.-

Sportanzug, lange Hose und Knickerbocker, mod. Frühjahrsfarb. ℳ 89.-, 79.-, 69.-, 59.-, 48.-

Loden-Mantel, tragfähige, unifarb. Stoffe, moderne Raglanform, gute Verarbeitung .. ℳ 43.-, 32.-, 25.-

Gummi-Mantel in verschiedenen Mustern, mit Rundgurt, gute Qualitäten, moderne Form .... ℳ 28.-, 24.50, 19.50

Elastalone-Sakko, leicht und angenehm, bestens verarbeitet, in allen modernen Farben ... ℳ 39.-

Jungherren-Anzug, Sportform, 2teilig, mit Knickerbocker, haltbare Stoffe, moderne Farben .... ℳ 45.-, 38.-, 32.-, 27.-

Für Extra-Größen unterhalten wir ein besonders gut sortiertes Lager

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten

Sonderwünsche werden in unserer Rechnungsabteilung weitgehendst berücksichtigt

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

Beachten Sie unsere Schaufenster am Altmarkt

Für den guten Einkauf **Renner** *am Altmarkt*

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

Familien-Anzeigen

Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Ernst Moritz Porisch

Schmiedemeister i. R.

ist nach schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Roßthal, den 6. April 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. April 1937 nachm. 3 Uhr von der Halle zu Pesterwitz aus statt.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß am Dienstag den 6. April 23,10 Uhr unser lieber Vater

Ernst Bernhard Gäbler

Veteran von 1870/71

im Alter von 86 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer Seine Kinder
und sämtliche Hinterbliebenen.

Dresden, Görlitzer Straße 26.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. April 2¼ Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Base, Frl.

Louise Alicke

* 28. 8. 1881 † 2. 4. 1937

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden, der Verwaltung und Betriebsgemeinschaft des Stadtkrankenhauses Löbtauer Straße und Herrn Pfarrer Böhmer aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen entnommen

Verlobt:
Dresden: Eva Rosly, Wartenstein, mit Werner Dittrich.

Vermählt:
Dresden: Theo Hofmann und Hildegard, Wolf geb. Tamm.

Gestorben:
Dresden: Heinr. Wilhelm Schilles, Oberpoyritz, i. R.; Bruno Berger, ... Oberwerkmstr. i. R.; Alfr. Herbold; Carl Friedrich August Schubert; Helene Hecht geb. ...; Luise Clara Kaule geb. ...

---

1 kg beste Bernsteinfußboden-
Lackfarbe 1.20
Grundfarbe 0.80, Ölfarb. 0.90. Rösch & Co., Lackfabrik, Hopfgartenstr. 5

Schokoladen
Pralinen, Bonbons usw.
Groß- u. Klein-Verkauf
Äußerst billig!
Fischer, am Postplatz
Eingang Wallstraße
Tel. 27007/182, Wilsdruffer Gasse

Sie können es kaufen **wo** *Sie wollen......*
Sie können es kaufen **wann** *Sie wollen.....*
Sie können es kaufen **bei wem** *Sie wollen —*
immer
erhalten Sie **Seifix** *in der gleich guten Qualität.*

Immer werden Sie den gleichen wunderbaren Hochglanz erzielen, wenn Sie Seifix verwenden.

Seifix gibt es in 5 Farben

X 68

Noack Dresden A Ruf 17250 Friesengasse 3—5

Linsen	½ kg	22, 24, 26, 28, 30 u. 34
Vollreis	½ kg	18, 20, 24, 28 u. 34
Grüne Erbsen	½ kg	22
Viktoria-Erbsen	½ kg	22
Gesch. Erbsen, ganze	½ kg	26
Halbe gesch. Erbsen	½ kg	27
Weizenvollmehl, Tp. 812	½ kg	20
Kartoffelmehl	½ kg	22
Haferflocken	½ kg	22
Hafermehl	½ kg	22
Deutscher Wermutwein	Ltr. -.74 u.	-.84
	Fl. -.70 u.	-.80
Ital. Wermutwein	Fl.	1.40
Mirsarus, süß. span. Weißw.	Fl.	1.20
1935er Gimmeldinger Königsberg natur	Fl.	1.30
1935er Volxheimer Liebfrau natur	Fl. -.70, Ltr.	-.75

Die schönsten
Herren-Anzüge 29.-, 39.-, 45.-, 55.-, 75.-
Herren-Mäntel aus impr. Gabard., Cheviot usw. 29.—, 38.—, 45.—, 55.—
Loden-Mäntel f. Herren, Dam. u. Kinder 9.50, 12.50, 24.-, 29.-
Emil Hohlfeldt
Dresden N, Ritterstraße 2 4 und Hauptstraße, Ecke Dreik.-Kirche

---

Was bietet
Möbel-Machts

Schlafzimmer echt Eiche	RM.	340.-
Schlafzimmer lackiert	RM.	280.-
Küche 5teilig	RM.	130.-
Speisezimmer echt Eichen. Nußb.	RM.	335.-
Schreibschrank echt Eiche	RM.	55.-
Schreibtisch echt Eiche	RM.	75.-
Couch modern gepolstert	RM.	68.-

Hauptlager
Kaulbachstr. 31 u. 28
Ecke Pillnitzer Straße

Muster- u. Autokoffer
Damentaschen
v. Fabrikanten **M. Bruno Thomas**
nur Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4
König-Johann-Str. 15 — Ruf 24026

Ia geblieichte Speisekartoffeln
3.50 **Oskar Hanke, Schnorrstr. 30**

Juwelette
Reine Seide mit Angora, für Sport und Reise, 120 cm .... Meter Mk. 5.90
Schirm-Petschke Prager Straße 24, Wilsdruffer Str. 17, Amalienstraße 7

Handtücher, Wischtücher bewährte gut trockn. Leinen
Tischwäsche Leinen, Kunstseide
alle Größen, pass. f. jed. Geschirr, f. jed. Geschmack.
Wäsche-Rösler Rosenstraße 14

Elfsmann Str. u. 48 das ... Holz

Frische süffige
Mosel-Weine

1 Liter 1935 er	RM. 1.10
Mesenicher Königsberg	Fl. 1.—
Cröver Steffensberg	Fl. 1.30
Ürziger Schwarzlay	Fl. 1.60
Wolfer Goldgrub	Fl. 2.00

Weinhandlung
H. E. Philipp An der Kreuzkirche 2, Ecke Gr. Kirchgasse

Nähmaschinen gebrauchte auch einig. verleihbar
Fahrrad-Haufe Weißeritzstr. 19

Nähmasch. geb. v. 40 versenkbare Singer billigst Knöfdau, ...

Stoff-Schneider-maschine, ... zu verk. Winter, Elisberg 5, 2. Et.

Weiß. Berl. ...

4 Stühle mod. gepolst., **1 Auszugtisch** ℳ 60.-
Schröder, Borngasse 7, Ecke Carusstraße, Tel.: 24666

Ausgeglimmen **Frauen-Haare** kauft ab. ... Hans Gemm. Schule, Elisabethstr. 46, II.

Fellfärbung ... Schulstr. 18

Selten billige **Tapeten** empf. in gr. Auswahl ... Töpferstraße ...

Mäntel, Anzüge große Auswahl ganz billig **Wirth** Gruner Str. 14, 2.

Erdbeerpflanzen Sieger usw. 100 St. 1.75, ...

Verkäufe Verschiedenes

Schreibmaschin. schr. Ideal, Continental u. a. preisw. ...

Schreib-maschinen m. Garantie ab RM. 60.— Georg Rauch, ...

CONCORDIA die Schreibmaschine f. Anfangsalle. Bequeme Raten. Prospekte durch Generalvertr. **Jacobi** Dresden A 19, ... Str. 14, Ruf 34463

Gustav Lothner Nähmaschinen ...

H. Wara, Dentist
Weißeritzstraße 24, 1.
jetzt Ruf 15355 (alle Krankenkassen)

Der junge Mann — jetzt 19 schon —
Der sieht fast aus wie ein Baron,
Und alle Welt erkennt's mit Freude:
Es machen Kleider eben Leute!

Das war schon immer so!
und dabei ist's weder kostspielig noch schwierig, wenn man die richtige Quelle kennt: Fertigkleidung für Herren vom
Hosenhaus am Schloß
Fertigkleidung aller Art
Schloßstraße 23

Für Schulanfang!
Knaben-Kniestrümpfe, graumeliert
Mädchen-Kniestrümpfe, einf., mit bt. Rand
Kinder-Strümpfe, lange Form
Kinder-Schlüpfer, Baumw., Charmeuse, plattiert
Kinder-Unterkleider
Taschentücher, Baskenmützen
Alfred Bach
Hauptstr. 3 rein arisch Bergbergstr. 23

Sie hatte soviel von den Vorzügen der neuen Fewa-Waschmethode gehört — und daher einen Versuch gemacht. Nun ist sie begeistert und wäscht alle Woll- und Seidensachen nur noch mit Fewa, dem neutralen Waschbad. Fewa ist eine deutsche Erfindung — es schont Fasern und Gewebe und erzielt in neuartiger Weise einen ungewohnten Wascherfolg. Gehen Sie auch den neuen Weg — verwenden Sie Fewa für alles, was bunt oder empfindlich ist! —

Fewa

Erfunden für die deutsche Hausfrau!

Eine Nacht in Paris

Von unserm Korrespondenten

Paris, im April

Eine richtig erlebte Nacht in Paris ist ein analytischer Querschnitt durch alles Menschliche. Groß und klein, wie es nun einmal ist. Dabei soll man keine Sensationen erwarten; die sind amerikanisch und nicht französisch. Aber richtig anfassen muß man diese nicht leichte Aufgabe.

Dazu gehört zunächst eine schöne Begleiterin, denn die Zweisamkeit liegt im Stil dieser Stadt. Und nichts Wichtiges könnte unternommen werden, ohne in irgendeinem der Restaurants zu beginnen, deren Küche es versteht, Nahrungsmittel mit höchster, traditionsreicher Kunst in ein geistig-künstlerisches Erlebnis zu verwandeln. Das wiederum wird nie dort der Fall sein, wo sich „die große Welt" trifft.

Gastronomisches Vorspiel

Wir gehen in eine kleine, ganz kleine Seitenstraße der Place St. Michel zu Vincent. Freund Allard empfängt hier in seinem Bistrot nur Eingeweihte. An der Wand entlang sitzen vor schmalen Tischen seine Gäste, dicht aufeinandergedrängt, höchstens dreißig an der Zahl. Beim Essen fehlt eben der sonst so sagenhafte Individualismus der Franzosen. Und bei dieser „heiligen" Angelegenheit huldigen sie sogar einer betonten Gemeinsamkeit, die das Gefühl, eine einzige große Familie zu sein, aufkommen läßt. Dabei aber wählt jeder die Zusammenstellung seines Essens, vom weißhaarigen Patron freundlich unterstützt, nach eigenem Verstand und Können. Denn nicht nur das Kochen ist eine Kunst. Zur Auflockerung des Gemüts beginnen wir mit einer großen Auswahl von Vorspeisen. Nur nicht alle versuchen wollen! Nach Lust und Laune das eine oder andre herausfischen. Anchovis, Sardinen, Austern, grüne und schwarze Oliven, Sellerie, rote Rüben, Gurken- und Tomatensalat, Pasteten, Würste und Radieschen: bitte sehr. Nun ist die Zunge und der Gaumen gespannt. Da wir im April sind, dem besten Monat für alle Fische, können wir an einem frischen Loire-Salm nicht vorübergehen. Ein Glas weißen Bordeaux, Chateau Yquem 1929, eisgekühlt, singt eine feine Melodie dazu.

Bis hierher unterhält man sich noch lebhaft mit seiner Begleiterin, deren blaue Augen immer lustiger neben ihrem schwarzen Haar blitzen. Nur keine Probleme wälzen. Die Konversation muß im Gleichschritt mit dem guten Essen anregen. Aber auch dazu hilft das Essen. Auch die Sprüche an der Wand, wie dieser: Auf Erden ist es schon besser, Gastronom als Astronom zu sein.

So gelangen wir munter zum Hauptgang, dem Poulet à la Crème. Jetzt muß das Geplauder aufhören. Mit Andacht und höchster Konzentration will das zarte, saftige, an der Oberfläche leicht knusperige Fleisch gekostet werden, das erst seinen funkelndrenden Geschmack durch die Sauce, jene aufregende und romantische Dichtung in Sahne, erhält. Ein wenig schneeweißes Brot dazu, sonst nur ja nichts, und mit verliebter Gebärde das Glas roten Burgunders, Romanée-Conti 1923, zu Munde führen. Um sein letztes Geheimnis preiszugeben, darf der Burgunder im Gegensatz zum Bordeaux nicht zu warm sein, sondern er muß etwas unter Zimmertemperatur von der Zunge aufgenommen und gegen den Gaumen gedrückt werden. Ganz fromm ergriffen beenden wir diesen Gang, rufen Vincent und beglückwünschen ihn zu seiner hohen Kunst. Er rät uns nun, einen weichen Käse zu nehmen und anschließend mit einer Süßspeise zu enden. Ich widersetze mich dieser Reihenfolge, wenn auch Talleyrand, der nicht nur ein großer Diplomat, sondern ein ebenso großer Käsekenner war, den Käse vor die Süßspeise befahl. Nein, ruhig jetzt die gebackene Banane, die in Rum und Kognak brennend serviert wird. Und dann anschließend und abschließend den Käse, den man mit Burgunder im wahren Sinne des Wortes hinunterspült. Das ist der glückliche Abschluß einer Essens-Symphonie, die in einer Tasse Mokka und einem über der Flamme gut angewärmten Glase Armagnac wohlig ausklingt.

Vom Theater zum Montmartre

Die Theater beginnen spät genug, um nach dem zu französischer Zeit begonnenen Essen noch rechtzeitig hinzukommen. Wir fahren zum Théâtre Montparnasse. Der geschickte Regisseur Baty stellt eine Bühnenbearbeitung von Flauberts Zeitroman „Madame Bovary" vor. Die Inszenierung ist sehr gekonnt, abwechslungsreich, farbig und spannend. Aber das Problem der unverstandenen Frau gibt es heute nicht mehr, und ihre Seelenzerlegung zwingt uns manchmal ein Lächeln auf. Und trotzdem: dieses leicht angestaubte Problem, das empfindsame, zarte und traurige Geschehen um Madame Bovary, das nicht in Holzschnittart, sondern als Gouache-Zeichnung vorgeführt wird, ist irgendwo noch sehr pariserisch. Nicht mehr wahr, und doch noch wahr. „Alles, was ich getan, war mittelmäßig." Dieses große Bekenntnis hat auch heute noch in Frankreich, wenn auch anders verstandene, glückliche Gültigkeit. Und als wir nach Mitternacht das Theater verlassen, da sehen wir plötzlich, wohl zum erstenmal bewußt, daß der Eingang der nahegelegenen Untergrundbahnstation noch von den hohen grünen Eisengirlanden eingerahmt ist, die als Blumen zwei rotleuchtende elektrische Ampeln tragen, zwischen denen das Schild mit der jugendstil-verschlungenen Aufschrift: „Métropolitain" schwebt. Ein Beweis dafür, daß hier Madame Bovary doch noch irgendwo leben kann. Aber aus dem unterirdischen Schacht dringt mit dem Geräusch rollender Züge ein Schwaden schlechter, übelriechender Luft. Schnell weiter, nur hier nicht träumen.

Die Taxe rast über die nächtlichen Boulevards an der Großen Oper vorbei hinauf zum Montmartre. Nun könnten wir hier in eines der großen Lokale gehen, die voller Menschen sitzen, Bohème, wie sie glauben, wovon aber die meisten doch nur Gescheiterte oder Ausländer sind. Wir finden es „zünftiger", eine kleine Boite, das Kabarett Casanova, aufzusuchen. Livrierte Diener empfangen in einem völlig privat anmutenden Toreingang. Schwere Portieren öffnen sich, die Garderobe wird inzwischen abgenommen, und wir betreten den indirekt beleuchteten Raum. Die Wände sind mit blauer Seide bespannt, und in besonders erleuchteten Nischen stehen angeblich wertvolle Porzellan- und Silbersachen. Die Menschen sitzen auch hier an der Wand entlang. Auf jedem Tisch steht ein fünfarmiger, silberner Leuchter mit roten Kerzen, die aber nicht brennen. In einer Ecke spielt eine ungarische Kapelle rührende Melodien, Märsche und Wiener Walzer. Es wird nur Champagner getrunken, der ebenso gut wie teuer ist.

Das Publikum ist nicht schlecht. Darunter einige auffallend schöne und gut angezogene Damen und viele reizende kleine Frauen, wobei es nicht schadet, das „klein" auch auf das Maß ihrer Tugend zu beziehen. Man verwechsle sie aber nicht mit käuflichen Mädchen, nein, die kleinen, reizenden Frauen leben lediglich nach dem Grundsatz, daß die Venus kein Planet, sondern ein Fixstern ist. In dem Viereck, das die Tische frei lassen, wird getanzt. Zwischendurch Scheinwerferlicht für Solotänzerinnen und Sängerinnen. Alles dezent und charmant. Besonders die kleine Mexikanerin Neva Neyes mit ihren zart hingeflüsterten Volksliedern zur Laute. Stunden zerrinnen so, Stunden, die nicht Gegenwart, sondern Traum sind. Darin liegt eben die Kunst dieser kleinen Kabaretts, die Stimmung der sich verflüchtigenden Gegenwart herbeizuzaubern.

Zwiebelsuppe am Morgen

Ein reichlich feuchter Morgenwind schlägt uns auf dem Boulevard Clichy entgegen, der nun fast tot daliegt. In einigen Kneipen stehen noch Taxichauffeure „autour du zinc" um die Theke herum. Also höchste Zeit, dieses Stadtviertel zu verlassen. Wir landen bei den Markthallen, seit Zola der „Bauch von Paris" genannt. Zwischen den Kirchen St-Jacques und St-Eustache erstreckt sich dieser Bauch. Montmartre geht zur Ruhe, hier erwacht jetzt Paris. Nach einer Wanderung durch dieses Babylon zur Befriedigung des hungrigen großen Pariser Magens flüchten wir erschöpft in eine Kneipe, die den klingenden Namen „Ambassade d'Auvergne" führt und wo wir nun zum Abschluß die heraebrachte Zwiebelsuppe essen. Da sitzt man nun im Frack zwischen Kutschern und Marktfrauen, was niemanden wundert, denn das ist hier so Sitte, und allen schmeckt die Suppe gleich gut.

So geht die Nacht in Paris zu Ende. Die ersten Strahlen der Sonne wagen sich schon zwischen die Gemüsestapel und auf das grünliche Wasser der Seine. Notre-Dame leuchtet herüber und die Conciergerie mahnt. Ein seltsames Licht, ein mystisches Leuchten liegt plötzlich auf diesen Gebäuden und in diesen Straßen, die Zeugen einer langen und reichen Geschichte sind. Unser Blick wendet sich in die Vergangenheit — Heinrich IV., Marie-Antoinette, Robespierre —; doch ein Straßenkehrer, der seinen feuchten Besen über unsre Füße streicht, ruft uns zur Gegenwart zurück. Frauen, Pariser Bürgerfrauen, kommen mit großen, schwarzen Taschen vorbei, um in den Hallen ihre Einkäufe zu besorgen. Vor uns liegt eine gewöhnliche, morgendlich-trübe Alltagsstraße.

Die Goldene Rose der Königin

Phot. Hoffmann

In der Paulinenkapelle des königlichen Schlosses in Rom ließ Pius XI. der Königin von Italien zum 40. Hochzeitstag die Goldene Rose überreichen. In der Verleihungsurkunde wandte sich der Papst „an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien", ein Zeichen der stillschweigenden Anerkennung des Imperiums. Unser Bild zeigt das Königspaar auf dem Weg zur Kapelle.

Für 60 000 Mark Briefmarken gestohlen

Der Dieb in Basel festgenommen

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 8. April

In Basel ist auf Ersuchen der Berliner Polizei ein 21jähriger Bursche namens Heinz Beßling verhaftet worden, der in Berlin eine Briefmarkensammlung im Werte in Höhe von rund 60 000 Mark beraubt hat.

Als Gefahr bestand, daß seine Diebstähle aufgedeckt würden, fuhr er mit einer Freundin nach Basel, wo er sich in einem Hotel ersten Ranges einquartierte. Das Auslieferungsverfahren ist bereits eingeleitet worden. Beßling war in Berlin mit einer Hausangestellten bekannt geworden, die bei dem Besitzer der Sammlung beschäftigt war. Als dieser sich mit seiner Frau auf einer längeren Reise befand, hatte Beßling bei seinen Besuchen Gelegenheit, die Markensammlung in aller Ruhe auszuplündern. Von dem Erlös der wertvollen Marken führte er ein verschwenderisches Leben. Er kaufte sich einen Sportwagen und veranstaltete große Zechgelage. Die Hausangestellte unternahm nichts, um Beßling an seinen Diebstählen zu hindern.

Als aber die Frau des geschädigten Sammlers nach Berlin zurückkehrte, erschien Beßling das Berliner Pflaster doch zu heiß. Er entschloß sich zur Flucht und nahm sich dabei eine Freundin mit, während er die Hausangestellte im Stich ließ, die kurze Zeit später als Mittäterin in Haft genommen wurde. Der größte Teil der gestohlenen Marken, die der Bursche unter falschem Namen verkauft hatte, ist inzwischen wieder herbeigeschafft worden.

Die eigene Mutter totgesagt

*** Ludwigshafen, 8. April**

Die Mutter eines 35jährigen Ehemannes war bei einer Mannheimer Versicherung für den Sterbefall versichert. Der „liebevolle" Sohn wollte sich in den Besitz der Versicherungssumme setzen und teilte der Gesellschaft telefonisch mit, daß seine Mutter gestorben sei. Er beschaffte sich durch die gleichen Angaben auch eine amtliche Beurkundung. Aber nach zwei Tagen wurde der Schwindel aufgedeckt, und der Sohn bekam für seine Gemeinheit sieben Monate Gefängnis.

Mantel in der Autobustür eingeklemmt

Ein eigenartiger Unfall und sein Nachspiel

*** Berlin, 8. April**

Vor der Verkehrsabteilung des Berliner Schöffengerichts fand ein seltsamer Unfall sein Nachspiel, der sich am 28. Dezember in der Nettelbeckstraße in Berlin W. zugetragen hat. Angeklagt war ein Omnibusfahrer, dem berufsfahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt wurde.

An jenem Abend stieg eine ältere Dame an der Haltestelle in der Nettelbeckstraße aus einem Omnibus der Linie 2. Nachdem bereits zwei Fahrgäste den Wagen durch die automatisch betätigte Vordertür verlassen hatten, schloß der Omnibusfahrer von seinem Sitz aus durch einen Hebeldruck die Tür und fuhr wieder an. Der Mantel der Frau hatte sich in der Tür festgeklemmt. Sie wurde von dem fahrenden Omnibus zu Boden gerissen und mehrere Meter mitgeschleift. Erst als auf ihre gellenden Hilferufe der Omnibusschaffner Notsignale gab, wurde der Fahrer auf den Vorfall aufmerksam und brachte den Wagen unverzüglich zum Halten.

Die Verunglückte hatte einen komplizierten Schulterbruch sowie schwere Hautabschürfungen am linken Arm davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie bis Anfang dieses Monats daniederlag. Auch jetzt noch befindet sie sich in ständiger ärztlicher Behandlung.

Auf Grund der ersten Ermittlungen war man zu der Feststellung gelangt, daß der Omnibusfahrer die Vordertür zu früh geschlossen und dadurch den bedauerlichen Unfall verursacht hatte, so daß gegen ihn ein Strafbefehl über 70 Mark erlassen wurde.

Gegen diesen Strafbefehl erhob der Omnibusfahrer jedoch Einspruch und so kam die Angelegenheit nun vor das Schöffengericht. Das Gericht sprach den Omnibusfahrer frei. Die Beweisaufnahme habe ergeben, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, daß der Angeklagte, ein langjähriger und bewährter Fahrer der BVG., keine Schuld an dem Unfall trägt, und daß dieser nur auf einen besonders unglücklichen Zufall zurückzuführen ist.

Gymnasiast verzehrt sein Schulbuch

*** Wien, 8. April**

Ein fast unglaublicher Fall ereignete sich nach Blättermeldungen aus Ungarn an dem Gymnasium in Ujvidek, wo ein 14jähriger Gymnasiast, um sich an seinem Professor zu „rächen", buchstäblich ein ganzes Schulbuch aufaß. Der Junge war im allgemeinen kein schlechter Schüler, ließ aber in bezug auf sein Gedächtnis zu wünschen übrig. Kürzlich sollte er ein Gedicht auswendig hersagen, doch blieb er oft stecken, weshalb ihm der Professor eine Rüge erteilte, die allerdings etwas „saftig" ausfiel. Aus Wut über diese Bestrafung beschloß der Junge, Rache zu nehmen, und zwar dadurch, daß er das Schulbuch, in dem das Unglücksgedicht stand, aufaß. Während einer Unterrichtspause führte der Schüler auch tatsächlich sein Vorhaben aus. Er riß Seite um Seite aus dem Buch und verschluckte die einzelnen Blätter vor den Augen seiner Mitschüler. Allerdings wurde ihm nach dieser fragwürdigen Mahlzeit sehr übel und er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er aber zu seinem Glück das Schulbuch ohne Operation „verdaute". Hoffentlich sind alle Gedichte, die in dem Buch standen, restlos in ihn „eingegangen".

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfundzwanzig Jahren erprobt ist, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe, die mir freiwillig zugesandt worden sind:

Iesendorf, Post Gengen, d. 24. 1. 1937.

Erfreulich ist es, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Schon nach vierwöchentlichem Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten waren die Schmerzen restlos verschwunden, so daß ich meine schwere Bauernarbeit voll und ganz wieder verrichten kann. Bemerken muß ich noch, daß ich ohne Stock keine 30 Meter gehen oder allein stehen konnte. Auch Ihren Gichtosint-Tabletten habe ich zuerst mit gemischten Gefühlen gegenübergestanden, aber ich wurde bald eines besseren belehrt, denn nach 14tägigem Gebrauch der Tabletten konnte ich schon merken, daß es aufwärts ging, wofür ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich werde die Gichtosint-Tabletten gern weiterempfehlen.

Franz Unterholzner, Landwirt.

Leipzig W 31, Jahnstr. 34, d. 3. 1. 1937.

Ueber die Gichtosint-Kur, welche ich nach Vorschrift ausgeführt habe, kann ich Ihnen nur erfreuliches mitteilen. Ich bin von allen Schmerzen befreit und danke Ihnen herzlichst dafür, daß ich durch die Gichtosint-Tabletten meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich bin 81 Jahre alt.

A. Wagenbreth, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl, und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten an ihrer Wurzel. Gichtosint hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen, und es ist auch bequem und ohne Berufsstörung überall zu nehmen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duly, Abt. Gichtosint, Berlin SW 274, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Amtliches

Volksbildungsstätte Dresden

Am Donnerstag den 8. April 19.30 Uhr beginnt die zweite Vortragsreihe „Was muß der Volksgenosse heute vom Recht wissen?". Themen: Was bedeutet der Unterschied von Verbrechen, Vergehen und Uebertretung? — Die Aufgaben des Staatsanwalts. — Was ist Betrug und wie schütze ich mich dagegen? — Ist der Angeklagte schuldig? — Besuch von Gerichtsverhandlungen und evtl. der Strafanstalt Waldheim. (Amtsgerichtsrat Dr. Hähnel) — Das neue Gemeinschaftsrecht (Bürgermeister Dr. Kluge) — Die Verfassung im Dritten Reich (Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Krüger). Anmeldung in der Geschäftsstelle, Rochmannstraße 2.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 10. April 1937 vorm. 10 Uhr sollen meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Verschiedene Wohnungs- und Büromöbel, 2 Schreibmaschinen, 1 Kontrollkasse, 1 Schlagsahnemaschine, 1 Eisschrank, 1 Kühlschrankmaschine, 1 Piano, 1 Cello: 10 O

b) in Dresden-Laubegast (Sammelort der Bieter: Gaststätte Forsthaus, Leubener Straße 1:1): 2 Säulenbohrmaschinen, 1 Motor-Dreirad: [illegible]

c) in Dresden (Sammelort der Bieter: Meußliner Straße 781): 8 Stühle mit Polster, 1 Kl. Tischchen, 1 Wanne mit [illegible] Küchenschrank u. a. m. 5 O

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Ausschreibung des teilweisen Ausbaues der Straße 18 im Stadtteil Zschertnitz.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. O.-G., Zimmer 269, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag den 19. April 1937 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, den 6. April 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Die Verteilung von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette, Konsummargarinescheinen (ohne Verbilligung) und Kaufscheinen für den Bezug von Konsummargarine wird in den Monaten April, Mai und Juni 1937 weitergeführt. Die Voraussetzungen für die Anteilung sind im wesentlichen die gleichen wie im ersten Vierteljahr 1937.

Die Kaufscheine für den Bezug von Konsummargarine werden erstmalig ausgegeben. Diese Scheine können Personen erhalten, die in besonderem Maße auf Konsummargarine angewiesen sind. Inhaber von Fettverbilligungsscheinen erhalten den Kaufschein nur unter der Voraussetzung, daß sie die Reichsverbilligungsscheine B ausschließlich zum Einkauf von Konsummargarine verwenden und mit dieser Menge nicht auskommen. Die Antragsvordrucke sind bei den Stadtbezirken zu entnehmen. Die ausgefüllten Anträge sind an die Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes abzugeben, die auch die Bezugsscheine ausgeben.

Der Inhaber der Fettverbilligungsscheine soll die von ihm nicht benötigten Bestellscheine, soweit sie nicht schon bei der Ausgabe des Scheines abgetrennt worden sind, alsbald an die Ausgabestelle zurückgeben.

Der Händler darf den Bestellschein nur dann abtrennen, wenn der Inhaber des Scheines die darauf entfallende Menge von Konsummargarine tatsächlich für sich bezieht. Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, kann die Annahme der Scheine untersagt werden.

Die Scheine sind nur in den aufgedruckten Monaten zu beliefern. Die bereits früher bekanntgemachten Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gelten auch weiterhin (vergl. Bekanntmachung vom 31. Dez. 1935).

Dresden, 1. April 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtwohlfahrtsamt.

Entschuldungsverfahren

Für den Bauer Franz Alwin Treppe in Wilschdorf, Post Rähnitz-Hellerau, Bez. Dresden, ist auf seinen Antrag am 5. April 1937 vormittags 10 Uhr auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit Artikel 10 Abs. 1 der 8. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. Juni 1936 (RGBl. I S. 496) das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Stammsatz nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrags, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt bis zum 18. Mai 1937 anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung ertmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 18. Mai 1937 beantragen.

Ew. E. 607 A.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Für den Bauer Kurt Waldemar Hänel in Reichstädt Nr. 37 über Dippoldiswalde ist auf seinen Antrag am 6. April 1937 14 Uhr auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit Artikel 10 Abs. 1 der 8. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. Juni 1936 (RGBl. I S. 496) das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Stammsatz nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden bis zum 18. Mai 1937 anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung ertmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 18. Mai 1937 beantragen.

Ew. E. 901 A.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

PB Schulbücher jeder Art für [illegible] Pestalozzi-Buchhandlung, Lindenaustraße 28, Ruf 45077

Herde, Oefen billigst bei Walter Neustadt, Wasastr. 7

Achtung!

Sie können ein Mehrfamilien-Wohnhaus (2½geschossig) mit reichlich Hinterland u. Nebengebäuden erwerben u. zu angenehmen Bedingungen in der am 10. 4. 1937 vormittags 9½ Uhr vor d. Amtsgericht Hoyerswerda stattfindenden Zwangsversteigerung erwerben. Mietertrag zur Zeit jährlich 1690.— RM. Gute Wohnlage der Kreisstadt Hoyerswerda. Auskunft erteilt die Kreis- und Stadtsparkasse zu Hoyerswerda.

Privat-Krankenkasse

versichert d. Vers.-Bed. alle Berufsarten u. Landwirte. Familientarif inkl. Kinder bis zu 18 J. ab 4.— RM. mon., Einzelperson ab 3.— RM. mon. Aufn. bis 60 Jahre. Freie Arztwahl — Heilpraktiker zugelassen. Prospekte und Auskunft durch Versicherungsbüro Dr. N 23, Braunschweiger Str. 14.

Reiseauto

mit Fahrer für längere Reise

gesucht.

Genaue Preisangebote einschl. allem erbeten unter „T A 78" an die Expedition dieses Blatt.

Die ganz großen Torheiten

ROMAN von MARIANNE VON ANGERN

8. Fortsetzung

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-AG., Berlin

So — dies seine endgültige Einstellung zu der Sache ... Und jetzt wird es wohl am besten sein, zu gehen, um wenigstens für den Augenblick ein Zusammentreffen zu verhüten ...

Da erscheint eben der Direktor in der geöffneten Tür des Prüfungszimmers ... „Nicht schlecht ... was, Doktor?" ruft er, Dahlen erblickend, ihm zu. „Wir können das Mädel mit gutem Gewissen Ihrem Kursus beigeben. Ich will die Gräfin gleich telefonisch benachrichtigen ... Freut mich, daß das Stipendium eine Würdige getroffen hat."

Würdige ... Dahlen fühlt einen schalen Geschmack im Munde. Na — sollen die Dinge denn ihren Lauf nehmen. Für heute ist sein Bedarf am Seminar gedeckt ...

„Hallo, Dokterl ..." ertönt es hinter ihm, eben als er sich zum Gehen anschickt. Aergerlich wendet er sich um ... Gerade jetzt muß ihm das alte Klatschweib in den Weg laufen ...

Da hat sich der dicke Nebl auch schon seiner bemächtigt.

„No — Herr Kollege ... was is ... was rennen's denn so?" Der renommierte Sprechlehrer und Stimmbildner leistet sich im Privatleben einen schauderhaften Kaffeehausjargon. Und gleich geht es los mit der Fachsimpelei ... „Haben's die neue Shakespeare-Inszenierung schon g'sehen im Burgtheater? Dufte — was? Sind's net fad und kommen's mit auf a Rindfleisch ins ‚Weingartl' ..."

„Unmöglich leider ... ich geh nur schnell in mein Hotel und dann direkt nach Hause. Ein andermal, ja ...? Servus ..." Ohne eine Entgegnung abzuwarten, stürmt Dahlen die Treppe hinunter.

„Ungemütlicher Kerl", brummt Nebl hinter ihm her. „Nie hat er Zeit, dieser Mensch ... Ob ihm vielleicht die Weiber so viel zu schaffen machen ... Ein stilles Wasser wird er schon sein, der Dahlen. Sehen tut man ihn zwar nie mit Frauen, außer der Journalistin, mit der er immer die Premieren besucht. So eine Hanndürre, Neunmalg'scheite ist das ..." Nebl schüttelt sich ... „Klug und gebildet ist man selbst ... a Weiberl muß blöd und mollig sein ..."

Mit wenigen Sprüngen ist Dahlen unten gelandet. Gottlob, daß er sich losgeeist hat von diesem Nebl, wenn der so ins Erzählen kommt, findet er überhaupt kein Ende ... Da steht ja auch noch die blaulackierte Limousine.

„Ist Graf Hohenegg noch im Hause?" fragt er den Schöberl, der eben für einige Herren Essen aus dem Restaurant heranschleppt.

Nichts, das sich im Umkreis des Seminars abspielt, worüber Schöberl nicht Bescheid wüßte ... So gibt er denn auch, Hacken zusammenklappend, sogleich bereitwillig Auskunft: „Der Herr Graf sitzen schon längst im Bristol. Nur der Chauffeur wartet hier noch aufs Protesché. Die soll er dann nämlich auch hinführ'n ..."

Weitergehend, streift Dahlens Blick abermals das elegante Gefährt ... Spöttisch zieht er die Mundwinkel herab ... Die Karosse für das gnädige Fräulein ... Aufgewachsen bei 100 PS ... Die scheint es ja zu verstehn, die Welt an der Nase herumzuführen ...

Jetzt aber rasch ins „Stübl" zu Mama Türangl ... Direkt Sehnsucht hat er nach dem bis jetzt den Kollegen heimtückisch vorenthaltenen Hinterstübchen einer Weinhandlung, in dem man so herrlich ungestört essen, schmökern und qualmen kann ...

„Küß d' Hand, Herr Doktor", empfängt ihn die wohlbeleibte Wirtin; „Leberknödelsuppe gibt's und g'füllte Kalbsbrust mit Salat ... Die Fräul'n Iren ist auch schon da ..." Sie weist auf den Eingang des Hinterstübels.

Irene ... Eigentlich wäre er heute lieber allein gewesen ... Na — Irene stört nicht. Sie hat sogar was wohltuend Ablenkendes mit ihren spaßhaften Einfällen ... Da trägt die dicke Türangl immer noch die Biermarke aus Messing an ihrem Busen, die ihr unlängst von Irene als goldene Medaille für Mehlspeiszubereitung verliehen wurde. Hoffentlich hat sie nicht gerade ihren philosophischen Tag ...

„Grüß Gott", sagt er, das Stübl betretend. „Sie sind aber auch der einzige Mensch, den ich heute vertragen kann."

Irene lächelt in ihrer freundlich spöttischen Art mit geschlossenem Mund und ein wenig vorgeschobenen Lippen:

„Genieren Sie sich nicht ... Ich bin fertig mit Essen. Schicken Sie mich ruhig fort ..."

„Nein, nein ... Sie gehören zu den wenigen Frauen, die einem nie auf die Nerven fallen. Jetzt bin ich schon froh, daß Sie da sind", sagt er und läßt freimütig durchblicken, daß er es nicht von allem Anfang an war.

Tatsächlich — wie ein kleiner Kamerad wirkt sie, wie sie da, die Beine übereinandergeschlagen, in ihrem sportlichen Anzug mit Hemdbluse, Schlips und Weste, sitzt. Man empfindet sie so gar nicht als Dame, die anspruchsvoll auf Unterhaltung wartet.

„Na ja — ich bin halt bequem", erklärt sie, seine Gedanken gleichsam bestätigend. „Mit mir braucht man keine G'schichten zu machen — populär ausgedrückt ... wie? Eigentlich, Dahlen, sind Sie der geborene Ehemann."

„Weil ich so unhöflich bin?" sagt er lakonisch und macht sich über seine Kalbsbrust.

„Auch das ..." Das mokante Gesichtchen in beide Hände gestützt, blickt sie mit ihrem schiefen Lächeln herausfordernd zu ihm hin. „Daß Sie eingefleischter Junggeselle sind, hat gar nichts damit zu tun. Fast alle eingefleischten Junggesellen sind verdrängte Ehemänner. Zum Hagestolz bedarf es keiner besonderen Voraussetzungen, wohl aber zum Ehemann oder zum Geliebten. Und als Geliebter sind Sie doch vollkommen hoffnungslos."

„Woraus schließen Sie das?"

„Weil Sie Ihre Geliebte über irgendeine Sache, die Sie gerade beschäftigt, einfach vergessen würden. Eine Ehefrau aber läßt sich nicht übersehen; die gehört eben organisch dazu ..."

Dahlen zuckt die Achseln. „Lassen wir das Problem auf sich beruhen. Seine Lösung liegt mir heute weiß Gott nicht am Herzen. Halten Sie mich nur ruhig für einen Asketen ..."

Irene lachte ihr leises, gurrendes Lachen ... „Dafür halte ich Sie ganz und gar nicht. Nur glaube ich, daß Sie zu schnell wieder ausrücken. Mir wenigstens ist keine, auch noch so lose Beziehung Ihrerseits zu irgendeiner Frau bekannt. Ich zähle ja nicht ..."

„Kokettieren Sie wieder ..."

„Gar nicht ... Wir beide haben uns von Anfang an anders eingestellt, und auf dem dürren Boden der Freundschaft gedeiht die Liebe nicht. Nur aus einem Flirt kann sich Liebe entwickeln, vorausgesetzt, daß er nicht schon zu weit gediehen ist, ehe die Liebe sich einstellt."

Dahlen legt Messer und Gabel aus der Hand und schiebt seinen Teller zurück ...

„Gott, sind Sie klug", sagt er mit einem Anflug von Gereiztheit; „Sie gehören also auch zu den Mathematikerinnen der Liebe, die mit ihren Reserven so ängstlich haushalten?"

„Lassen wir mich aus dem Spiel ... Ein wenig vorsichtige Erwägung wäre jeder Frau nur anzuraten. Ihr Männer seid zu gedankenlos in diesen Dingen. Ohne zu überlegen, stürzt ihr euch in das Abenteuer, das sich gerade bietet. Und wenn ihr dann entdeckt, daß die vermeintlichen Gefühle keine Gefühle mehr sind, ist die Angelegenheit für euch beendet. Wir Frauen tragen schwerer an solchen Erlebnissen. Uns demütigt ein vorzeitig abgebrochenes Abenteuer ... Und deshalb — mögen wir auch noch so vorurteilsfrei denken —, irgendwo liegt eine tiefe Weisheit in der bedingten Zurückhaltung der Frau. Eine Frau, die rasch gewährt, läuft immer Gefahr, den Mann ebenso rasch zu verlieren."

„Was verstehen Sie unter ‚rasch gewähren'? Gibt es da etwa vorgeschriebene Termine?" wendet Dahlen mit gewollt spöttischer Ueberlegenheit ein.

„Zu rasch gewähren, heißt, den Zeitpunkt nicht abwarten, zu dem zwischen Mann und Frau schon eine menschliche Verbundenheit besteht. Uebereilte Annäherung hat stets Entfremdung im Gefolge. Dies gilt schon für die Freundschaft und für die Liebe erst recht. In beiden Fällen ist es geboten, eine Entwicklung nicht zu überspringen, die notwendig ist, um die letzte Erfüllung nicht in Ernüchterung zu verwandeln."

Dahlen kräuselt die Lippen. „Wie alt sind Sie, Irene? Fünfzig, sechzig? Man möchte wirklich nicht glauben, daß eine junge Frau so skeptische Lebensweisheit verkündet."

Irene strahlt vor Angriffslust. Sie ist jetzt sehr in ihrem Element ...

„Diese Erkenntnisse, lieber Freund, erwirbt eine Frau zeitig oder nie. Und nur, weil meist das letztere der Fall ist, habt ihr Männer so leichtes Spiel."

„Dazu kommt noch", stimmt Dahlen ihr sarkastisch bei, „daß auch die Theorie der Neunmalklugen in der Praxis des öfteren versagt ..."

„Leider, leider ..." Irene stößt einen komischen Seufzer aus ... „Ach was — geben Sie mir eine Zigarette ..."

„Ja, ja", fährt sie nach einer kleinen Weile fort, „selbst die Gewitzteren unter uns begehen Fehler über Fehler ... Zum Beispiel war es eben eine Riesendummheit von mir, dieses Thema anzuschneiden. Trotz Ihrer spöttischen Ablehnung hat es Sie irgendwie nachdenklich gemacht ... Widersprechen Sie nicht — mir können Sie nichts vortäuschen ... Was habe ich also erreicht? Daß Sie aus dem reichen Schatz Ihrer Erfahrungen einen Fall herausgegriffen haben, an dem Sie nun das Für und Wider meiner Behauptungen erwägen. Mit einem Wort, Ihre Gedanken sind augenblicklich bei einer andern Frau ..."

„Das macht Ihnen ja nichts aus, Irene?"

„Doch — es verletzt meine Eitelkeit ... Uebrigens — Sie schielen so sehnsüchtig nach der Mittagszeitung. Lesen Sie ruhig."

„Darf ich?"

„Aber immerzu ..."

In sich zusammengekuschelt raucht Irene ihre Zigarette. Unter gesenkten Lidern streift sie Dahlen hin und wieder mit einem Blick. Zweifellos hat ihn das vorhergegangene Gespräch irgendwie persönlich berührt ... In gewisser Beziehung durchschaut sie ihn wie Glas, wenn er ihr auch anderseits unlösbare Rätsel aufgibt ...

Trotz seinen verschiedenen Mucken hat sie ihn eigentlich immer richtig zu nehmen verstanden. Deutlich entsinnt sie sich noch ihres Interviews bei ihm, das sie sich seinerzeit, nach dem großen Erfolg seines ersten Werkes, fast erzwungen hat. Von einer geradezu verblüffenden Unliebenswürdigkeit war er da gewesen. Bis sie dann endlich die Geduld verlor und ihm recht drastisch zu verstehen gab, daß es nicht sehr vergnüglich wäre, ihm Satz für Satz gleichsam mit der Zange herauszuziehen. Und wenn er meine, daß es Neugierde sei, die sie hierherführe, dann täusche er sich gewaltig, denn ihr persönlich wäre sein Entwicklungsgang vollkommen schnurz. Schließlich brauche man einem das Handwerk nicht noch saurer zu machen, als es ohnehin schon ist ...

Durch diese unverblümte Erklärung hatte sie ihn ein für allemal gewonnen. Denn Vernunftgründen ist er zugänglich wie wenige. Sie möge es ihm nur tüchtig geben ... stimmte er ihr, scheinbar zerknirscht, bei. Dann bewirtete er sie mit Wein und Zigaretten und gab ihr einen so launigen Bericht seines Lebenslaufes, daß sie gar nicht rasch genug mitstenographieren konnte, um ja alles einzufangen ... Na und seither sind sie glänzend miteinander ausgekommen. Von einer Unmenge bekannter Persönlichkeiten ist sie auf seine Empfehlung hin schon empfangen worden ... Mag er auch im großen und ganzen ein wenig schwierig sein, einen besseren Kameraden als ihn kann man sich nicht wünschen ...

Plötzlich erinnert sie sich an die eigentliche Ursache ihres heutigen Kommens ... „Würden Sie mir einen Gefallen tun, Dahlen?"

„Gern", sagt er bereitwillig und legt die Zeitung aus der Hand.

„Da brachte doch unlängst die Presse eine Notiz, daß das Hoheneggsche Stipendium einem Landkind aus der Steiermark zugefallen wäre. Könnte man dieser jungen Dame nicht einmal auf die Bude rücken? Die Abonnenten unsrer Sonntagsnummer lesen gern von so unerwarteten Glücksfällen. Das macht so optimistisch ... Es wäre nett, im Rahmen eines Interviews die Stellungnahme dieser Unschuld vom Lande zu der plötzlichen Wendung ihres Schicksals zu bringen."

„Tut mir leid. Da müssen Sie sich schon mit der Unschuld persönlich in Verbindung setzen", antwortet er schroff. „Gibt es denn nichts auf der Welt, das von euch nicht beschnüffelt wird?"

Wirklich — ganz böse funkelt es dabei in seinen Augen auf ...

„Sie vergessen, daß wir vom Beschnüffeln leben ... Warum sind Sie denn schon wieder so grob?"

Sie hat recht ... Warum bin ich eigentlich grob ... denkt er ein wenig bestürzt ...

Irene hat sich erhoben und ist, ehe er ihr zu Hilfe kommen konnte, in ihren leichten Covercoat geschlüpft.

„Habe die Ehre", sagt sie burschikos, die Stulphandschuhe überstreifend. „Sie waren heute wieder einmal unausstehlich. Hoffentlich treffe ich Sie nächstens in besserer Laune an."

„Nicht böse sein, Reni ..." bettelt er, plötzlich wie umgewandelt. „Ich neige nun mal dazu, ein Flegel zu sein, und angeborene Eigenschaften lassen sich nie ganz ausrotten. Bleiben Sie noch ein wenig, ja?" Die dargereichte Hand festhaltend, versucht er sie durch einen Druck neuerdings auf ihren Platz niederzuzwingen.

Lachend entwindet sie sich ihm ... „Geht nicht ... muß noch ein paar Besuche machen. Also — tjüs ..."

(Fortsetzung folgt)

Bei Schlaflosigkeit **Solarum,** das erprobte, unschädliche und preiswerte ... Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkung. Packg. 10 Tablett. M. 1.20 in d. Apotheke

Und nun ...
heißt es nicht mehr lange warten!
Frühjahrs-Angebot
Brachten Sie meine Fensterauslagen und Sie kommen immer wieder! Der Weg lohnt sich zum
Hänel ist stadtbekannt
für gute Ware und billige Preise!
Seit 1908 örtlicher Familienbesitz
nur Annenstr. 44/46
direkt hinter der Annenkirche

Von IMI erzählt man sich Wunderdinge — Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ... es reinigt alles!

Zu verk.: gebr. Tisch u. Bettst. m. M., Küchenschrank, Bank, Sofa, Stuhl, Gasherd, Kanonenof. m. Rohr

Speisezim., 8teilig, 180.–
Möbel-Etage, Georgpl. 11, I.

Echt Eiche-Speisezimmer-Möbel
billig zu verkauf. Dresden-Bühlau, Bautzner Landstraße 72.

Auf Abbruch
gebr. Fenster, Türen, Rolläden, Jalousien ...

Reformbett 48.–
Möbel-Ritter Moritzstr. 7.

Vertiko echt Nußbaum ...

1 Büfett echt Eiche, 180 cm breit, für 180.– M. zu verkaufen.

Stühle, Tische kaufen Sie gut und billig ...

Achtung! Kassakäufer!

Massiv eichenes **Eßzimmer** dunkel mattiert ...

Möbel-Jentzsch Hauptstraße 8/10.

Wer Schuheinlagen trägt muß bei der Wahl der Schuhe darauf Rücksicht nehmen. Verschiedene Modelle der Thalysia-Naturform-Schuhe sind dafür besonders gut geeignet. In ihnen ruhen Fuß und Einlage fest und sicher. Die Schuhe schlüpfen nicht und haben guten Fersensitz.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Seestraße 10

Kaufgesuche Verschiedenes

Alte **Silbermünzen**
Altsilber — Altgold
übernehme gegen sofortige Barvergütung
Georg Schnauffer
Prager Str. 5, I. Juwelier

Münzen aller Arten in Gold und Silber kauft zum Sammelwert C. G. Thieme

Gold Silber Juwelen alte Reichsmünzen ...

Zwiebelmuster-Porzellan
Büromöbel
Kl. Eisschrank

HORMONE SIND FREUNDE DER NERVEN!
Freunde in der Not. Wenn die Lebenskraft ermattet, wenn Schlaflosigkeit, Neuralgie, Neurasthenie Ihre Arbeitskraft lähmt. Hormone sind jene unerläßlichen geheimnisvollen Lebenskräfte, die eine Erneuerung des Körpers von Grund auf bewirken. Nehmen Sie
Neurosecretin
die Hormon-Nerven-Nahrung.
In allen Apotheken erhältlich.

Gebrauchte Möbel
Marschallstraße 1. Tel. 27222

Altes Porzellan

Grundstücksmarkt Verkäufe

Hübsches Reihenzinshaus in guter Zentrumslage, kleinere Wohnungen, neu vorgerichtet, Treppenhaus, Mietertrag: RM. 2150.–
Preis: RM. 18 500.–
Dresdner Grundstücksinstitut
Inhaber Hans Wähner
Struvestr. 38 — Ruf 26848

Oelfarben

Gastwirtschaft weg. Todesfalls

Kraftdroschkenkonzession

GÜTER SCHAEFER
Ia Rest.-Grundstück
Güter-Schaefer

Kiosk, Gr. 2,70×2,50 m

Verkäufe Verschiedenes

Nationalkasse 2 Schubl.

Geschäfte Verkäufe

Gutes Lebensmittel-Eckgeschäft ...

Grenzmark-Käse
6 versch. Sorten ... überall erhältlich

Für Brautleute!

billig und gut **Schlafzimmer** 270.– 310.–

Schöne Büfetts

Schlafzimmer

Prächtige, gesunde Kinder ...
sind der Stolz der Eltern. Deshalb sorgt die kluge Mutter für die **richtige** Kost!

Hafermehl	500 g	26 Pf.
Haferflocken, lose	500 g	28 Pf.
Weizengrieß	500 g	28 Pf.
Puddingpulver für jeden Geschmack 6 und		8 Pf.
Sahnenpudding	Päckchen	10 Pf.
Schokoladenpudding	Päckchen 7 und	10 Pf.
Vanillin-Saucenpulver	Päckchen	3 Pf.
Kakao, schwach entölt	Paket	30 Pf.
Kakao, stark entölt	Paket	30 Pf.
Trinkschokolade	250-g-Dose	60 Pf.
Bienenhonig	gr. Glas 500 g	130 Pf.
Bienenhonig	kl. Glas 250 g	65 Pf.
Kunsthonig	Paket 500 g	38 Pf.
Rübensaft	Dose 23 und	38 Pf.

Kuchen-Krahmer Hans Krahmer
(Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!)

Theater-Spielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)

Donnerstag, 8. April
16. Vorstellung für Donnerstag-Anrecht B
Der Evangelimann
Anfang 8, Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 2401—2500, 2701—2900, 5501—5600, 15 351—15 400 und 20 201—20 250.

8 Freitag, 9. April
Außer Anrecht
Madame Butterfly
Tragödie einer Japanerin in drei Akten
v. L. Illica u. G. Giacosa. Musik v. Giacomo Puccini
Musikal. Leitung: Czernik. Spielleitung: [illegible]
Cho-Cho-San . . . [illegible]
Suzuki . . . Jung
Kate Pinkerton . . . [illegible]
B. F. Pinkerton . . . [illegible]
Sharpless . . . [illegible]
Goro . . . Tessmer
Fürst Yamadori . . . [illegible]
Onkel Bonze . . . Böhme
Kaiserl. Kommissär . . . [illegible]
Yakuside . . . [illegible]
Der Standesbeamte . . . [illegible]
Mutter Cho-Cho-Sans . . . [illegible]
Die Base . . . [illegible]
Die Tante . . . [illegible]
Das Kind . . . [illegible]
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 1501—1600, 7001—7100, 7601—8000, 12 701—12 800, 16 751—16 800 und 20 101—20 150.

Sonnabend, 10. April, 7
Außer Anrecht
Zum ersten Male
Masaniello in Neapel
NSKG. Nr. 2601—3000, 6601—7000 u. 15 651—15 800.

Sonntag, 11. April
Tristan und Isolde

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)

Donnerstag, 8. April
Außer Anrecht
Der Reiter
Anfang 8, Ende ½11
NSKG. Nr. 2301—2800, 5801—5900, 15 901—15 950 und Nachholer.

Freitag, 9. April
8 16. Vorstell. f. Freitag-Anrecht A v. 2. April
Diana im Bade
Lustspiel in drei Akten von Werner v. d. Schulenburg.
Spielleitung: Kiefau.
[illegible]
Ende nach 10
NSKG. Nr. 801—900, 3301—3600, 4001—4100, 16 001—16 050 u. Nachholer.

Sonnabend, 10. April, 8
Anrecht D
Das Konzert
NSKG. Nr. 10 701—10 800, 12 801—12 700, 16 101—16 150, 20 801—20 900 u. Nachholer.

Sonntag, 11. April
Der Reiter

Komödienhaus

Donnerstag, 8. April
Gastspiel der „English Players"
You never can tell
Anfang 8, Ende gegen ¾7
Kdf.-Ausw. bzw. Gültigk.

Gustav Kilian
Anfang ¾8, Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 8101—8200, 18 351—18 400 u. Nachholer.
Kdf.-Ausw. bzw. Gültigk.

Freitag, 9. April
4 1. Gastspiel der „English Players"
The two Mrs. Carrolls
Kdf.-Ausw. bzw. Gültigk.

¼9 **Gustav Kilian**
Manufakturwaren en gros und en detail.
Lustspiel in 5 Bildern von Harald Bratt.
Spielleitung: [illegible]
Gustav Kilian . . . [illegible]
Oscar Kilian . . . [illegible]
[illegible]
Johannes Kilian . . . [illegible]
Dorothea [illegible] geb. Kilian . . . [illegible]
[illegible]
Dr. Karl [illegible] . . . [illegible]
[illegible]
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 8401—8800, 20 151—20 200 u. Nachholer.
Kdf.-Ausw. bzw. Gültigk.

Sonnabend, 10. April, ½9
Gustav Kilian
NSKG. Nr. 8701—8800 und Nachholer
Kdf.-Ausw. bzw. Gültigk.

Sonntag, 11. April
Gastspiel Marianne Hess
Krach um Jolanthe
Gustav Kilian

Theater des Volkes
Städt. Theater am Albertplatz

Donnerstag, 8. April
Dichter und Bauer
Anfang ½8, Ende 11
Dr.Kartenverk. u. NSKG.-Kdf. Ring 8
NSKG. Nr. 3601—3700.

Freitag, 9. April
¼9 **Die Pfingstorgel**
Volksstück in 12 Bild. u. 6 Abteilungen, v. Alois Johannes Lippl. Musik von Karl Till.
Spielleiter: [illegible]
Musikleit.: Dr. W. v. Enckert
[illegible]
Ende gegen 11
Dr.Kartenverk. u. NSKG.-Kdf. Ring 9
6. Vorstellung Anrecht B
NSKG. Nr. 3701—3800.

Sonnabend, 10. April, ½9
Die Pfingstorgel
Dr.Kartenverk. u. NSKG.-Kdf. Ring 10
NSKG. Nr. 9301—9800.

Sonntag, 11. April
Die Pfingstorgel

Central-Theater

Donnerstag, 8. April
Auf großer Fahrt
Anfang 8

Freitag, 9. April
8 **Auf großer Fahrt**
Ausstatt.-Operette in 8 Bild. v. Heinz Hentschke.
Musik: Fred Raymond.
Dirig. u. musikal. Einstud.: Schmidt - Boelcke
Kunz - Kraule

Sonnabend, 10. April, 8
Auf großer Fahrt

Sonntag, 11. April
Auf großer Fahrt

Im Express Weißer Hirsch

Freitag, Sonnabd., Montag: Poienztal, Bastei, 14 Uhr, 4.— M. Sonntag: Krokusse, **Drebach**, Augustusbg., 10 Uhr, 5.50 M. Dienstag u. Donnerstag: Hinü. her, kreuz u. quer, 14 U. 3 M. Abf.: **Altmarkt**, Reisebüro Hensel 16220, Dorsdorf 57100

Olympia-Express

Sonntag, 11. April
Berlin-Potsdam
Dienstag, 13. 4.: **Blau-Fahrt**
Anmeldg. u. Auskunft: **P. Jeremias**, Lützowstraße 31 — **Ruf Nr. 31634**, und **Reisebüro Hauptbahnhof, Fernruf 13 460**

Paßbilder
77 dann vom Fachmann, Central-Theater-Passage

Gute Tanzstunde sucht fol. einige **jg. Damen**
Schumannstr. 41
Ecke Strehlen. Str.

Wenig gebrauchte **Pianos**
billig. Teilzahlung
Wolframm
Ringstr. 18 nahe Sonnabr.

Eine gr. Anzahl wenig gebr. tadell.
Pianos
empf. günstig
Rabe, Birkenstraße 80

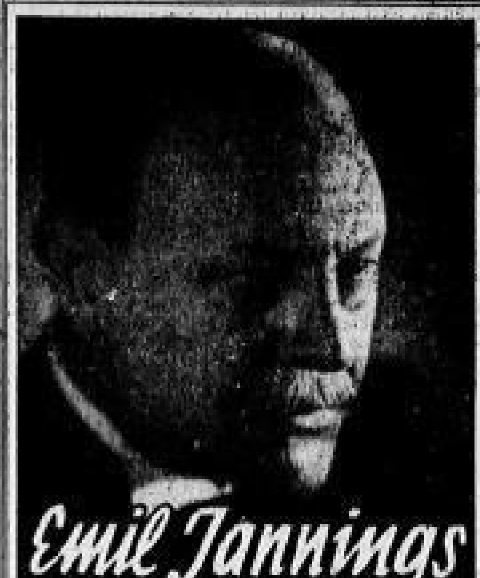
TANZ
. . . und heute abend, lieber Schatz?
ins **Kabarett am Bismarckplatz!**
Alt-Wien
Sedanstraße 7 — Ruf 41931
Polizeistunde 3 Uhr!

Bahnhofswirtschaft Wettinerstraße

Für Betriebsversammlungen und Festlichkeiten sowie auch für alle Vereins- und Familienfestlichkeiten bringe ich meine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung, bei sorgfältigster Bedienung. Telefon 21793. Georg Walther.

LINCKESCHES BAD
SONNABEND, 10. APRIL
SONNTAG, 11. APRIL
MONTAG, 12. APRIL
Gastspiel Hans Busch mit seinen 12 Solisten
das Tanzorchester der Deutschen Grammophon-Ges. und des Hotel „Excelsior" Berlin
ANFANG 20 Uhr
EINTRITT RM 1.-
SONNTAG 16 Uhr TANZ-TEE Eintritt frei

Festsäle Neustädter Kasino
Gesellschaftstanz
Donnerstags Restaurant Ende 3 Uhr
Sonntags Beginn 17 Uhr



Emil Jannings
IN SEINEM NEUEN GROSSFILM
Der Herrscher

Ausgezeichnet mit dem höchsten deutschen Prädikat: „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll!"

Seine Partner!
Marianne Hoppe, Hilde Körber, Käthe Haack, Maria Koppenhöfer, Max Gülstorff, Theodor Loos, Harald Paulsen, Hannes Stelzer, Herbert Hübner, Paul Wagner u. v. a. - Regie: Veit Harlan

Eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens, die jeder gesehen haben muß!

3. Woche!

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STRASSE 52 · TEL. 22040
Wo. 4 · 6.15 · 8.30 So. 2.30 · 4.40 · 6.50 · 9 Uhr
Für Jugendliche vom 14. Jahr an zugelassen

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Universum: „Die Kreutzersonate" mit Lil Dagover, Albrecht Schoenhals. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag vormittags 11 Uhr: Kulturfilm „Rund um die Welt". Kartenvorverkauf.
Capitol: „Die Stimme des Herzens" mit Beniamino Gigli, Geraldine Katt, Gina Falckenberg. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45. Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.
Ufa-Palast: „Sein letztes Modell" mit Camilla Horn, Hilde von Stolz. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.
Fürstenhof: „Wie der Hase läuft" mit Olly Gebauer, Kurt Seifert, Otto Wernicke. 3, 5, 7, 9.
Prinzeß: Der neue Emil-Jannings-Großfilm „Der Herrscher". Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. Jugendliche v. 14. J. ab zugel.
U.-T.-Lichtspiele: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9: Heinz Rühmann und Theo Lingen in „Der Mann, von dem man spricht". 3. Woche. Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.
Alberta, Leipziger Straße 58: 6.30, 8.30: „Skandal um die Fledermaus".
TSO-Lichtspiele: „Der Hund von Baskerville" mit Peter Voß, Erich Ponto, Friedr. Kayßler, Alice Brandt. Wo. 6.15, 8.30 (letzter Tag). Ab Freitag: „Meine kleine Frau" mit Adolf Schwanneke, Heli Finkenzeller, Hella Pitt. Wo. 6.15, 8.30, So. 4.30, 6.15, 8.30.
Faun-Palast, Leipziger Straße 76: Wo. 6.30, 8.30 . . . „Annemarie"
Film-Eck Pieschen: „Knox und die lustigen Vagabunden" Pat u. Patachon, Hans Moser, Leo Slezak. 6.30, 8.30 (bis Donnerstag)
Freiberger Platz: 4, 6.15, 8.30 . . . „Truxa" (heute letzter Tag)
DE-Li, Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30: Heute Donnerstag letztmalig: „Der Unbekannte" mit Sybille Schmitz als „Madeleine". 6, 8.30: Morgen Freitag: „Lumpaci Vagabundus". Der große Heiterkeitserfolg mit Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Holt. Jugdl. erl.
Gloria-Palast: 6, 8.30: Heute letzter Tag! „Wo die Lerche singt" mit Marta Eggerth, Hans Söhnker. Für Jugendl. erlaubt! Ab Freitag: Der entzückende Großfilm „Seine Tochter ist der Peter" mit Karl Ludwig Diehl, Traudl Stark. Für Jugendliche erlaubt!
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18: Heute unwiderruflich letzter Tag: „Truxa"
Kammer-Lichtspiele: 4, 6.15, 8.30: Der wundervolle Großfilm aus der Varietéwelt „Truxa" mit La Jana u. a.
Kosmos, Alaunstraße: Wo. 6.15, 8.30: Ab Freitag: „Sein bester Freund"
Lichtspiele Goldenes Lamm: Wo. 6.15, 8.30: „Seine Tochter ist der Peter" (Diehl, Hörbiger, Traudl Stark)
Lichtspiele Weißeritzhalle: „Lumpaci Vagabundus" mit Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, Hilde Krahl, Alice Brandt. Wo. 6.30, 8.30 (letzter Tag). Ab Freitag: „Premiere" mit Zarah Leander, Attila Hörbiger, Walter Steinbeck. So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30.
N.-C.-Lichtspiele: Heute Donnerstag letzter Tag: „Der Etappenhase". Ab morgen Freitag: „Kinderarzt Dr. Engel". Paul Hörbiger, Elfi v. Dassanowsky. Jugendl. erl. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30.
National: 4, 6.15, 8.30: Heute letztmalig! Die entzückende Franz-Lehár-Operette „Wo die Lerche singt", Marta Eggerth, H. Söhnker. (Jugdl. erl.) Ab Freitag: Karl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa in: „Seine seltsame Wege". Jugendliche über 14 Jahre erlaubt
CK-Lichtspiele, Schandauer Str. 78: 6.15, 8.30: „Zwischen Abend und Morgen"
Niedersedlitzer Lichtspiele: Wo. 6.30, 8.30: „Seine Tochter ist der Peter" mit K. L. Diehl, Olaf Bach, Maria Andergast.
Rathaus-Lichtspiele Cotta: „Die Stunde der Versuchung" mit Lida Baarova, Gustav Fröhlich, Paul Hartmann, Alexander Golling.
Regina, Augsburger Str. 17: 6.15, 8.30: „Gasparone" mit Marika Rökk, Johannes Heesters, Paul Hörbiger, Leo Slezak.
Reider Lichtspiele: 6.30, 8.30: „Der Herr der Welt", Walter Franck, Sybille Schmitz, Siegfried Schürenberg.
Sarrasani-Lichtspiele: „Mein Leben für Maria Isabell" mit Peter Voß, Maria Andergast, Viktor de Kowa. Ab Freitag: „Moskau—Schanghai" mit Pola Negri, Gustav Diessl. Paul Hartmann, täglich ab 11 Uhr, sonntags 1 Uhr.
Schauburg: Wo. 6.15, 8.30, So. 4, 6.15, 8.30: „Die göttliche Jette"
Stadtcasino-Gittersee: 6.30, 8.45: Heute letzter Tag! „Ein Hochzeitstraum". Ab Freitag: „Es geht um mein Leben" mit K. L. Diehl.
Theater am Bischofsplatz . . . „Die Frau des Anderen"
Olympia, Trachenb. Str. 15: 6.30, 8.30: „Der Doppelbräutigam" (Zappzapp)
Wachwitzer Lichtspiele . . . . . „Der Jäger von Fall" (Paul Richter)

Gohliser Windmühle
Wegen Umdisponierung eines Betriebes Veranda für 120 Personen für 1. Mai freigeworden!

Stadtkaffee Radebeul
TÄGLICH TANZ
Nachmittags das beliebte Kaffeekränzchen
Gedeck zu RM. 0.90
Für 25. April und 8. Mai noch Säle frei!

Tanzpalast Blumensäle
Donnerstag, 8. April
[illegible]

Prießnitzbad
am Alaunplatz. Eing. [illegible]
Donnerstag 8 Uhr
Freitag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
Die schneidige **Ballmusik**
Für Vereins- u. Betriebsfeste Sonnabend frei

KINDERARZT
Ab Freitag
DR. ENGEL
Ein Film der goldrichtig ist, voll vom schönsten Humor, der an unser Herz greift und es froh macht
PAUL HÖRBIGER in sein. Glanzrolle als „Onkel Doktor"
Heute Donnerstag letztmalig
Der Etappenhase
Die tolle Lustspielkanone
LICHTSPIELE **M-S** MORITZSTR. 10

Tanzpalast Odeum
Montag
Zech-Eichhorn gegen Oskar Tischer

Einer sagt's dem andern: nach dem **Thüringer Hof** (Schössergasse 9a) laßt uns wandern!
Dort speist man gut, billig, bürgerl. Und Trinkel fließen gibt es nicht!
½ Ltr. Exportbier 36 Pf. Jeden [illegible] 60 J. Fidele Musik.

Mit einem Wort gesagt
die Mex. Marimba-Kapelle
in Alt-Heidelberg
Moritzstraße Ecke Ringstraße
ist unerreicht!

Hirsch am **Rauchhaus**
Scheffelstr. 19 Heute Donnerstag bis
3 Uhr. Sudetendeutsche Damenkapelle.

Münchner Hofbräu
Große Kirchgasse 4–6 (Vill. Eberhardt)
Jeden Donnerstag **Polizeistunde 3 Uhr**

Elias-Café, Eliasplatz 5
Jeden Donnerstag
LANGE NACHT

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7
Täglich Erhard Schöne die Stimmungskanone!
Heute Donnerstag Lange Nacht

Berge's Weinstuben
Kreuzstraße 7
Jeden Donnerst. **Lange Nacht**

Alter Burgkeller
Neumarkt
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Onkel Sam Pirnaische Straße 24
Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstr. 51

Eichlers Bräustübel Fischhofplatz 14
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Rabenschänke, Stiftsstraße
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Jeden Donnerstag **Lange Nacht**
Bernhards Ruh, Am See 7

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

Elb-Ufer Rietschelstr. 20
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Klingers Gaststätte
Kamenzer Straße 28
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Jeden Donnerstag **Lange Nacht**
Deutsches Eck Materni-straße 4

Meißner Stadtkeller
Jeden Donnerstag LANGE NACHT
Dresden N. Gr. Meißner Str. 13

Robels Gaststätte Grüne Straße 19
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Weinklause
ESTERHAZY
Amalienstraße 9
Jeden Donnerst. **Lange Nacht**

Heute Donnerstag Lange Nacht
Autoliebchen, Dreihgasse 2

Auf zur guten Marthel!
Jeden Donnerstag Lange Nacht
[illegible], Lärchenstraße 11

¾ HUTHAUS ¾
¾ MARSAL ¾
SCHEFFEL-ST

Ein Sonntagsessen,
das man sich auch wochentags leisten kann

Kassler Rippespeer, mild und zart	½ kg	**1.20**
Corned beef Deutsches Rinder-kraftfleisch	½ kg	**1.38**
Sauerkraut delikat und frisch	1½ kg	**-.28**
Gemischtes Gemüse V so schmackhaft wie frisches Gemüse	½ Normal-dose	**-.60**
Gemischtes Gemüse IV aus süßen, jungen Erbsen, zarten Karotten, frischem Spargel und Morcheln hergestellt	½ Normal-dose	**-.72**

GÖRLITZER WAREN-EINKAUFSVEREIN A.G.
3% Rabatt

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die Dresdner Neuesten Nachrichten.

Radio, Musikinstrumente

Gebr. 2-Röhren-Netzempf. bill. zu verk. Barensteiner Straße 22, 2. l.

Braun-Super
fast neu, ent. m. 1 ob. 2 Lautspr. bill. z. verk. Anz. [illegible] Str. 61, pt. l.

Radio
zu Auswahl bequ. Teilzahlg.
Volksempfänger
Anzahl. 7.25, m. Rate 1.03, außerdem einige gebr. Geräte preiswert.
Fahrrad-Haufe
Wettinerstraße 19

Motorräder Verkäufe

Gebr. Motorräder, 4 Sportmodelle [illegible] Str. 19

Zubiau-Gefr. 500 ccm, 500.— Zündapp [illegible]
steuerfrei
[illegible] Tel. 16960.

Fahrräder Verkäufe

Anz. 10.-, Rate 1.50
[illegible]
48.-
Lange am Wilhelmsplatz [illegible]

Automarkt Verkäufe

7/32-Mercedes-Limousine
in bestem Zustand gegen Kasse zu verk. Offerten u. Besichtig. Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr mittags Albrechtgarage.

Steuerfr. Sechssitzer
30/100, Audi-Kabr., gut erhalten, 1800.— M., zu verkaufen.
Autokaufmann Albrechtstr. 8, Garage.

55-PS-Personenwagen
sechssitzig, offen, mit Verdeck, Kohlevergaser, Betriebskost. je km 5 Pf., sofort preiswert zu verkaufen. Großtankstelle Berliner Straße 38/40.

DKW.-Reichsklasse, Mod. 36
1,2-Opel-Limous.,
8/35-Adler-Limous. „Favorit",
1,2-Opel-Lieferwagen,
12/60-Oldsmobil,
alle Fahrz. steuerfrei.
Autokaufmann Albrechtstr. 8, Garage.

Olympia-Limousine
neuwertig, verk. Auto-Ausstellung beim Hygiene-Museum.

Fordson-Traktor
in prima Zustand, mit neuer Zündanlage, fast neuer Bereifung, wegen Anschaffung einer stärkeren Masch. für 2000.— M. gegen Kasse zu verkaufen. Anfragen unter „an 68" an die Ann.-Stelle Bursdorfstraße 2.

Steuerfrei!
DKW.-Reichsklasse
DKW.-Meisterklasse
[illegible]

Automarkt Kaufgesuche

DKW. ob. and. Kleinwagen zu kaufen gesucht.
Klein-Wagen
[illegible]
Suche **Kraftdreirad**
[illegible]
4/16 Limousine
[illegible]
Suche Auto
[illegible]

Oder alte **Lederjacke** wird abgeholt [illegible]
Leder-Kühne [illegible]

Klein-Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten haben stets Erfolg.

Auto-Verleih
Neue Autos [illegible] Ruf: 62 665
Feldherrenstraße 58
Auto-Verleih Wiedmaier jetzt Pfotenhauerstr. 52, Ruf 63466.

Tiermarkt

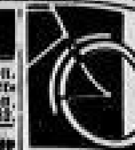
Scharfe ♂ Wolf, alle Schnauzerhündin zu verk. Berliner Str. 33.

Jg. Foxterrier in gute Hände bill. zu verk. [illegible] 12.

Franz. Bulldogge (Wolf m. Stb. zu verk. [illegible]

Hunde 8-15 Wochen alt, [illegible] bei [illegible] in Sachsen.

Schönheitsbehandlung, Haare [illegible]



Wanderer von 62 M. an, Diamant, Brennabor und Spezialräder. Teilzahlg., Reparaturen
Petermann Schössergasse am Altmarkt

Fahrräder
[illegible]
Brello [illegible]
Wettinerstraße 11

Alles für's

[illegible]

Kaufe billig
[illegible]
bei Fahrrad HAUFE
Wettiner Str. 19

Fahrräder
Opel, Brennabor, Bauer, Adler [illegible]
Anz. 10.- [illegible]
Heilmann
Freiberger Pl. 3

Rennmaschine [illegible] Straße 27, 2. [illegible]

Besichtigen Sie bitte unser Riesenlager

Damen-, Herren-, Jugend- und Bubiräder
18, 21, 32, 35, 38, 40, 47, 55 RM.
mit Fabrikgarantie leichte Teilzahlung!
Fahrzeug-Krauße
Freiberger Str. 123 (28 Jahre stadtbekannt)

Fahrräder
Anz. **10** M. Rate **1.50** M.

Herren	hochdruckbereift	**32** M.
Damen	hochdruckbereift	**35** M.
Herren	ballonbereift. . . .	**39** M.
Damen	ballonbereift. . . .	**42** M.
Herren	Chrom gemufft .	**48** M.
Damen	Chrom gemufft .	**52** M.
Herren	stark. Chromrad	**59** M.
Damen	Luxus-Chrom .	**65** M.
Herren	Ballon-Sport . . .	**69** M.

Motorfahrräder
Phänomen Bob Anzahl. **60** M. Rate **5** M.

Fahrrad-Haufe
Wettinerstraße 19

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Stellvertr.: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze; für Innenpolitik: Dr. Alfred Rapp; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinz Fresberg; für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans Joachim Rieder (vertreten: L. W. Hellmuth Allemann); für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht; für Unpolitisches und vermischte Nachrichten: [illegible]; für Sport: Herbert Brockmüller; für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Jakob Greb.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage III. 37: über 90 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.